image
not
available

Digitized by Google

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart.

Von

F. W. Grimme.

I. Sprickeln un Spöne.
II. Spargitzen.

Vierte, abermals bedeutend vermehrte Auflage.

Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerländischen Dialectes.

Paderborn, 1869.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

Digitized by Google

Digitized by Google

23

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart.

Von

F. W. Grimme.

I. Sprickeln un Spöne.
II. Spargitzen.

Vierte, abermals bedeutend vermehrte Auflage.

Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerländischen Dialectes.

Paderborn, 1869.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

Digitized by Google

☞ Das Recht der Ueberſetzung in den hochdeutſchen Dialekt, ſowie in fremde Sprachen behält ſich der Verfaſſer vor.

Digitized by Google

Vorbemerkung über die wichtigsten Eigenthümlichkeiten der sauerländischen Mundart.

Wir legen dem Publikum die vierte, bedeutend vermehrte Auflage der „Sprickeln un Spöne“ und der „Spargitzen“ vor, die, zuerst getrennt erschienen, von der zweiten Auflage an unter umstehendem Titel vereinigt wurden. Um einem größeren Leserkreise das Verständniß zu erleichtern, haben wir uns veranlaßt gefunden, etwas näher auf die Unterschiede des sauerländischen „Platt“ und des Hochdeutschen einzugehen.

Der sauerländische Zweig der westfälischen Mundart unterscheidet sich von den verwandten hauptsächlich durch die Fülle der Vokale und die geringere Ausscheidung der Consonanten, durch schärfere Deklination und Conjugation, durch richtigere Sonderung der Casus und durch einen Reichthum an alten Wortstämmen, die sich anderwärts, besonders auch im Hochdeutschen, nicht mehr vorfinden. In seinem innern Wesen liegt etwas Kräftiges, Resolutes, Naives; vorzugsweise für den Schwank geeignet, schließt er dabei doch die Darstellung des Weichen, Gemüthvollern, ja Wehmüthigen, gar nicht aus. Ein weites Verbreiten über seinen Charakter erlaubt hier der Raum nicht, wir beschränken uns auf die Darlegung seiner sprachlichen Eigenthümlichkeiten.

I. Hinsichtlich der Lautverschiedenheiten Folgendes:

1. Die einfachen Vokale **a, e, i** und **u** stimmen, wenn sie **kurz** gesprochen werden, im Hoch- und Plattdeutschen meist überein, z. B. packen, kennen, Schild, Mutter. Doch wird in einigen Gegenden das kurze **a** vor **lt** oder **ld**, auch vor **ll** (wenn dieses aus **lt** oder **ld** entstanden ist), in **o** verwandelt, z. B. kolt, olt, Wold, hollen, bolle (bald).

Digitized by Google

Das kurze **o** des Hochdeutschen wird bald **u**, bald **ua**, z. B. kummen, fruamm (kommen, fromm).

Gedehnt gesprochen, geht das **a** des Hochdeutschen meist über in **o**; z. B. prohlen (prahlen); **e** in **i**, **äi**, **iä**, z. B. Niwel, Kläi, Siägen (Nebel, Klee, Segen), selten in **ai**, z. B. Schnai, bai (Schnee, wer); **i** in **ai**, z. B. Braif, Daif (Brief, Dieb); **o** in **au** und **ua**, z. B. Kraune, luawen (Krone, loben); **u** in **au**, z. B. raupen (rufen). — **i** in der Endung **iren** in Fremdwörtern wird **äi**, z. B. prowäiern, spazäiern (probiren, spazieren); die Endung **ie** in Hauptwörtern wird **y** oder **iggc**, z. B. Kumpany, Kumpanigge (Compagnie). — Ueber **e** ist noch zu merken, daß es, gleichviel ob gedehnt oder kurz, jene Veränderung in **iä** am liebsten zu Anfang eines Wortes annimmt; z. B. iäwen, iätten, Jäddelmann (eben, essen, Edelmann).

2. Die **abgeleiteten** und **Doppelvokale** erleiden folgende Veränderungen: **ö** geht meist über in **oi**, z. B. schoine (schön), seltener in **ü**, z. B. Künig, gewühnlik (König, gewöhnlich); **u** in **ai** (richtiger **aü**) und **üä**, z. B. bedraiwet, Düähr, füär (betrübt, Thür, für und vor); auch wohl in **oi**, z. B. foiern (führen und fahren), roiern (rühren). — Das **ä** des Hochdeutschen bleibt meist, wird aber dunkler (dem **a** näher) ausgesprochen. — **au** wird **iu** (in einigen Gegenden **eu**), z. B. briusen, Kriut (brausen, Kraut); — **äu** in **oi** (richtiger **oü**) und **ui**, z. B. droimen (droümen), Bruie, Bruime = träumen, Bräute, Bräutigam. — **ai** bleibt unverändert, z. B. Kaiser; — **ei** wird **ai**, **äi**, **y**, z. B. raisen, Säil, Bly (reisen, Seil, Blei); — **eu** wird **ai** (richtiger **aü**) und **ui**, z. B. Fraide, Fuier, duier, Schuier (auch verkürzt in Für, dür, Schüre) = Freude, Feuer, theuer, Scheune. — — **au** bleibt oft auch unverändert (doch in einigen Gegenden heller ausgesprochen, so daß man **ä u**, sogar fast **e u** hört), z. B. laupen, kaupen (laufen, kaufen). — Man merke noch, daß einige Doppel- oder durch **h** gedehnte Vokale verkürzt werden, dafür aber **gg** ein-

Digitized by Google

geschaltet wird; z. B. hoggen (hauen), buggen (bauen), schriggen (schreien), friggen (freien), fröggen (freuen), höggen (heuen, Heu machen), dräggen (drehen), jäggen (säen), glöggen (glühen); wie auch die Endung ei in Hauptwörtern in igge (ey) verwandelt wird, z. B. Prohlerigge (Prahlerei).

Von allem Angeführten gibt es natürlich Ausnahmen; namentlich behält Manches, hiervon abweichend, ganz die hochdeutsche Sprechart.

3. Die Consonanten wechseln vielfach, aber stets nach den Regeln der Verwandtschaft; f wird p; pf wird p; b wird w und f; t wird d; z wird t; tz wird tt; z. B. Ape, pypen, Niwel, Wyf, daip, Tunge, Katte (Affe, pfeifen, Nebel, Weib, tief, Zunge, Katze). — ſſ und ß wird oft t, z. B. Kietel (Keſſel), Nieteln (Neſſeln), ryten (reißen). ſch wird ſk, z. B. Menſke (Menſch), Fläiſk (Fleiſch). Letzteres Wort, und einige andere, die mit ſch endigen, werden oft auch nur mit ß geſprochen, z. B. Fiß, Diß = Fiſk, Diſk = Fiſch, Tiſch. In allen Fragewörtern, die im Hochdeutſchen mit w anfangen, hat das sauerländiſche Platt ein b, z. B. bai (wer), bat (was), bo (wo), bannehr (wann), biämme, biänne (wem, wen), bilke (welche), brümme (warum). — Das hochdeutſche tt wird dd, und dieſes noch dazu meiſtens wie rr geſprochen; z. B. Bedde, Berre (Bett); ik hadde, (oder) ik harr' (ich hatte). Ebenſo, wenn dat (daß) und bat (was) vor einem Worte ſteht, das mit einem Vokal beginnt, ſo hört man meiſt rr, z. B. darr ik (daß ich); barr ik ſeggen woll (was ich ſagen wollte). — Ebenſo bisweilen im Zeitwort, z. B. dat wäir ik für dat wäit ik = das weiß ich. — d hinter l und n wird oft dem l und n aſſimilirt, z. B. gedüllig (geduldig), Güllen (Gulden), Kinner (Kinder), funnen (gefunden); doch in einzelnen Gegenden bleibt nd, auch wird ng gehört, z. B. imme Lande, fingen (finden). — Das hochdeutſche ng (z. B. Schlange, ſchlingen) bleibt im Platt-

Digitized by Google

deutſchen, läßt aber das **g** nicht ſo deutlich hören. — **chs** wird oft **ſſ** (**ß**), z. B. Oſſe, Büſſe, Waß (Ochs, Büchſe, Wachs). — **r** wird nach **f, d, t** im Anfange eines Wortes zuweilen ausgeſtoßen, z. B. Fuaſk (Froſch), diäſken (dreſchen), Diäſpen (Treſpe). — **g** in der Mitte fällt zuweilen aus, z. B. ſchlohn (ſchlagen), ebenſo **t**, z. B. ryen (reiten). —

Was das Leſen betrfft, ſo muß man ſich beſonders zu gewöhnen ſuchen an die im Hochdeutſchen nicht vorkommenden Doppelvokale **ua, ui, iu, oi, äi, iä, üä, oü,** und merken, auf welchem der beiden Buchſtaben der Ton liegt, was wir hier durch Accente andeuten: **u͡a, u͡i, i͡u, o͡i, ä͡i, i͡ä, ü͡a, o͡ü,** z. B. flua'ggen, Tu'ig, Hi'us, Bo'ime, wä'ik, Siä'gen, Düä'hr, dro'imen (dro'ümen), = geflogen, Zeug, Haus, Bäume, weich, Segen, Thür, träumen. Zu merken iſt noch der Laut **e'y**. In demſelben muß ſowohl **e** als **i** deutlich gehört, aber beide Buchſtaben ſcharf als Eine Silbe geſprochen werden; dem hochdeutſchen **ei** zwar ähnlich, aber doch viel heller als dieſes. Nachdem wir früher die Schreibart **ey** gebraucht, haben wir in der gegenwärtigen Auflage dafür durchweg ein einfaches **y** geſetzt, theils weil von Unkundigen dennoch meiſt **ei** geleſen wurde, theils weil ſich die Schreibart **y** bereits in alten Urkunden vorfindet. Will alſo der Leſer den richtigen ſauerländiſchen Ton erzielen, ſo bitte ich ihn, überall **y** wie **e͡i** zu leſen, habe aber auch nichts dagegen, wenn der Münſterländer dafür ſein helles **i**, der Soeſter und die Bewohner des Haarſtranges ſein **ui** oder **öü** lieſt.

II. Hinſichtlich der Wortformenlehre:

In der Deklination geht **f** in **w** über, z. B. dat Lyf, des Lywes — Daif, des Daiwes. — **th** wirft zuweilen das **t** aus, z. B. Roth (Rath), des Rohes. — Der Plural hat meiſt die nämlichen Endungen, wie das Hochdeutſche; nimmt er aber keine neue Endſilbe an, ſo hängt er dafür gewöhnlich **s** an, z. B. Fenſter, Plur. Fenſters;

Digitized by Google

Miäcken (Mädchen), Plur. Miäckens. — Die häufigsten Umlaute im Plural und in der Verkleinerungsform sind folgende: **u** in **ü**, **ua** in **üä**, **au** in **aü** (meist heller, **ai**, gesprochen, darum auch so geschrieben), auch in **oi**; **a** in **ä**, **o** in **ö**: unregelmäßiger ist die häufige Verwandlung von lang **a** in **iä** (oft mit Verdoppelung des Consonanten). Beispiele: Vugel, Vügel: Kuarf (Korb), Küärwe; Vauk, Vaüker (Vaiker) = Buch; Faut (Fuß), Faitken; Jauft (Joft), Joiftken; Kauert (Kurt, Conrad), Koierken; Hand, Hänne; Flocke, Flöckken; — Tahn (Zahn), Tiänne; Fahm Faden), Fiämme, Fiämmeken; Glas, Gliäfer, Gliäsken. — Kommt die Verkleinerungsfilbe **ken** hinter **k** zu ſtehen, ſo wird entweder **el** oder **s** eingeſchoben, z. B. Vauk (Buch), Vaikelken, Vaiksken; Miäcken, Miäckelken, Miäcksken.

Der Artikel iſt bald ſchwächer (z. B. de Mann, des Mannes, dem M., den M.; de Frugge (Frau), der Frugge; det Kind (auch mit Weglaſſung des **d**: et Kind, et Horen), des Kindes — bald ſtärker, dem Pronomen demonstr. näher ſtehend, dai Mann, diäß Mannes, diäm, diän; dai Frugge, diär Fr.; dat (dät) Kind, diäß, diäm — ſowie auch einige kleine Partikeln ſtarke und ſchwache Form haben, z. B. auk und ok = auch; joh, jo, jä = ja.

Die Präpoſition wird mit dem Artikel noch viel öfter, als im Hochdeutſchen, zuſammengezogen; z. B. vam, vamme = von dem; nom, nome = nach dem; nor = no der; non = nach oen; inter Schaule = aus der Schule; inter, rinter Schaule (für: in die Schule); inner Schaule (in der Sch.); füär'm Hiuſe (vor dem Hauſe).

Das Fürwort düſe (dieſer) hat, außer den regelmäßigen, noch ſyncopirte Formen: düs (düſes) Mannes, düm (düſem) Manne, dün (düſen) Mann; dür (düſer) Männer, dün (düſen) Männern; — dür (düſer) Frugge; dür, dün (düſer, düſen) Fruggens — das Neutrum im Nominat. Singular immer düt, z. B. düt Kind (dieſes Kind). — — **'me**, **'ne** ſind Verkürzungen aus iämme

(ihm), iänne (ihn, ihnen), aber auch aus einem, einen, wogegen me = man ist. — Der Dativ des Reflexivums lautet bald sik, bald sy (dem my und dy entsprechend). — Für mynem, dynem sagt man auch myme, dyme, z. B. myme Vattern = meinem Vater. — Der Dativ my, dy, und der Accusativ mik, dik werden, wenigstens im obern Theile des Sauerlandes, stets regelmäßig aus einander gehalten, während im Münsterlande mi und di als Dativ und Accusativ zugleich dienen muß. — Das hochdeutsche du wird bald lang (diu), bald kurz (de) gesprochen, letzteres aber nur hinter Conjunctionen; und in der Frage wird meist nur e angehängt; z. B. diu kümmest; wann de kümmest; kümmeste? — hai (er) wird in der Fragestellung und nach Conjunctionen meist in e verkürzt, sai in se; z. B. kümmete? (kommt er?), harre? (hatte er?) wanne (wenn er), ase (als er) = ase hai, datte (daß er); hiät se? (hat sie?), het se? (haben sie?), wann se (wenn sie). —

Die Conjugation der Zeitwörter anlangend, so hat das Mittelwort (Participium), wenn es mit haben, sein und werden verbunden ist, kein Augment (d. h. die Vorsilbe ge); in den übrigen Fällen, besonders wenn es Adjectiv geworden, behält es das Augment; z. B. de Vugel hiät sungen, wert fangen, is fangen; metgefangen, metgehangen; gestuallen Gutt digget nit. — Statt der regelmäßigen Endung de im Imperfectum hört man meistens re, z. B. ik klagere (ich klagte), für: ik klagede — diu klagerest, hai klagere, vy (y, sai) klagern. — Bei der starken Conjugation des Imperfects findet sehr oft in der 2. Person Singularis und im ganzen Pluralis ein Umlaut Statt, so daß die Form wie ein Conjunctiv lautet, z. B. ik kam, diu kemest, hai kam, vy (y, sai) kemen; ich gloffte (glaubte), diu glöffest; ik saggte, diu säggtest. Doch sagt man in einigen Gegenden auch regelmäßig: ik kam, diu kamest, vy kamen u. s. w. — Im

Digitized by Google

Präsens Indicativi findet zuweilen, von der 2. Person im Singular an, eine Syncope (Ausstoßung) Statt; z. B. ik blywe, diu blist, hai blitt, vy (y, sai) blitt; ik giewe (gebe), diu gist, hai gitt, vy (y, sai) giätt; ik hewwe (habe), diu hiäst, hai hiät, vy hett; ik kryge, diu krist, vy kritt; ik rye (reite), diu rist. — Zu merken ist noch, daß, wenn das Fürwort hinter dem Zeitwort steht, letzteres häufig eine Verkürzung erleidet. So heißt es z. B. y wietet (ihr wißt), in der Umkehr aber wiet' y (wißt ihr). Dann aber tritt nie die eben erwähnte Syncope ein; z. B. y kritt (ihr kriegt = erhaltet) heißt in der Umkehr kryg' y (kriegt ihr).

Die Umlautungen der sogenannten unregelmäßigen Conjugation möge man aus folgenden Beispielen ersehen:

Infinitiv.	— Imperfect.	— Particip.	— Imperativ.
hallen	— helt	— hallen	— halt = halten.
brengen	— brachte	— bracht	— brenk = bringen.
giewen	— gaffte	— gafft	— gief = geben.
gohn	— genk	— gohn	— goh = gehen.
kummen	— kam	— kummen	— kumm = kommen.
kaupen	— koffte	— kofft	— kaup = kaufen.
flaigen	— flaug	— fluaggen	— fluig = fliegen.
(baien	— baut	— buahn	— buit = bieten).
laien	— lette	— lett	— lait = leiten.
blywen	— bläif	— bliewen	— blyf = bleiben.
niämmen	— nahm	— nuammen	— niem = nehmen.
gloiwen	— gloffte	— glofft	— gloif = glauben.
(roiern	— rorrte	— rorrt	— roiere = rühren).
drücken	— druchte	— drucht	— drück = drücken.
plücken	— pluchte	— plucht	— plück = plücken.

Flaiten in der Bedeutung fließen hat: flaut, fluatten, fluit — in der Bedeutung flöten: flotte, flott, flait. — Das Imperf. von mötten, maiten (müssen) hat unregelmäßig: ik mochte, was zugleich Imperf. zu mügen (mögen) ist. — — Die 2. Pers. Sing. im Präs.

Digitized by Google

Indic. lautet bei den aufgeführten Zeitwörtern: diu hälleſt, brengeſt, giſt, gäiſt, kümmeſt, koipeſt, fluigeſt, büſt, leſt, bliſt (blyweſt), niemeſt, gloiweſt, roierſt (rörrſt), drückeſt, plückeſt, flüſt (= du fließeſt), flöſt (= du flöteſt), moſt (maſt).

III. In ſyntactiſcher Hinſicht iſt die Eigenthümlichkeit zu merken, daß der Nominativ eines Masculinums, mit dem Artikel ein verbunden, immer die Form des Accuſativs hat; z. B. ennen (oder: 'ne) gurren Frönd is Geld werth; hai is 'ne gurren Menſken. — Sodann die häufige Abtrennung der Präpoſition; z. B. hai woll do (oder: der) gar nix van wieten = er wollte gar nichts davon wiſſen; ik ſin der nit by wiäſt = ich bin nicht dabei geweſen. Da das ſauerländiſche Platt bisher in die Schriftſprache noch nicht eingeführt war, ſo iſt ſelbſtredend der Periodenbau noch nicht ſo entwickelt und bequem, als im Hochdeutſchen; namentlich meidet man, wo es nur eben thunlich iſt, Relativ- und Conjunctionalſätze und macht Hauptſätze daraus, erſtere mit Demonſtrativen, letztere mit entſprechenden Adverbien; mehren Conjunctionen fügt man überdies noch gern dat (daß) bei, z. B. wylen oder wylank dat = weil; biuwuall dat = wiewohl; indiäm dat = indem u. ſ. w. — —

Schlußbemerkung. In den verſchiedenen Gegenden des Sauerlandes variirt die Ausſprache, namentlich der Diphthongen, auf vielfache Weiſe, und zwar meiſtens nach den einzelnen Kirchſpielen. Um daher keine Verwirrung in die Sache zu bringen, ſo iſt in vorliegendem Buche, mit ſehr wenigen Ausnahmen, ganz ſpeciell die Ausſprache, wie ſie im obern Ruhrthale (dem ſogenannten Strunzerthale) herrſchend iſt, feſtgehalten worden.

Wörter und Beziehungen, die nicht für allgemein verſtändlich gehalten wurden, finden ſich im Anhange erklärt.

Digitized by Google

Erſter Theil.

Sprickeln un Spöne.

Digitized by Google

Ingank.

Bat kann't helpen, wamme luiget? Dann ſegget de Luie, me wör en Windbuil, — oh, un dat is aiſk![1]) Diärümme well ik fortens[2]) Farwe bekennen un ſeggen ug: ik hewwe dat abſunders graute Weltglücke un Plaſäier hat, dat ik ter Welt gebuaren ſin imme Strunzerdal[3]), un nirgens anders. Strunzerdal!! geluawet ſy dyn Name! Friwelmauth un Spyt[4]) tworens hiät diän Namen erdacht, boiſe Nowers het 'ne us oppen Puckel ſchriewen un vertellet van us, wy döhen in Guaddes Welt nix anders aſe Strunzen un Prohlen. Awer, Strunzerdal! et blitt derby: geluawet ſy dyn Name! Ik ſegge ug: dat is en Ecksken! ik gloiwe, do hiät in ollen Tyen det Paradyß ſtohn, un de Ruhr hiät tau diän väier Flüten hoort. Op der Landkorte is et tworens ments en klain Striekſken; awer bat ſchatt dat? denn wann't ümmer op de Grötte ankeeme, dann könn de Kauh 'ne Haſen fangen; un gloiwet ments dryſte: van Meſkede bit no Nieſtfelle ropper, do ſind de Kieſerlinge Zucker; un op düm klainen Pläckſken Eere, oder doch noge derby, het de mäiſten Luie rümmetrampelt, bo myn Baikſken van

vertellet. Do ſoll y mol Keerels ſaihn! doch ik well nix in füäriut verrohn — y ſollt my friſken Awwetyt behallen; ik well ug laiwer im Anfank en Stücksken füärflaiten (jä, ik ſin 'ne iutgelohrte Flaßfinke un heww' et Flaiten lohrt no der Bugelüärgel), un iut diäm anmaidigen Stücksken ſoll y ug riuterhören, biu wunder=wunderſchoine dar't in myme Strunzerdal is — — awer de Schelm folget dernoh.

Luafgeſank oppet Strunzerdal.

Bat aller Ehr' un Luawes vull,
Diäß Ehre well ik mehren —
Ik luawe my myn Strunzerdal,
Dai Kraun' op Guaddes Eeren.

Saih' y de Ruhr, dai graine Ruhr
Vam Biärge runner ſpringen,
Wual in de Grund, dai frye Grund[1]),
Met Riusken un met Klingen?

Saih' y dai Biärg' op baider Syt
Bit in de Wolken räiken,
In iärem grainen Sumerſtoot,
Met himelhaugen Äiken?

Saih' y dai ſchwarten Leggen nit,
Bo ments de Schiuwiut[2]) neſtet?
Diän haugen Thraun, bo ſik alltyt
De Himel oppe reſtet?

Digitized by Google

Un latt ug op der Höchte nit
De Kaulebuarn[3]) taum Drunke?
Hör y nit ryſen Sprink an Sprink
By jedem Stäin un Strunke?

Un hör y no dem Springe nit
Den Räihbock runner anken,
Den Räihbock, diäm des Jäggers Bly
Js ſchlagen in de Flanken?

Hy briännt de Büſſen üwerall
Op Hiärteböck' un Räihe,
Un luſtig knaller't op der Palz
Des Muargens halwer twäie.

Wann dy de Biärg te hauge is,
Dann ſaſte Fraide ſinnen
Wual in der grainen Wieſegrund,
Wual unner kailen Linnen.

Do riusker't van der Wieſenſchlacht[4]) —
De Ruhr dai blenket helle,
Un düär det klore Water ſchütt
De ſchlanke, blanke Fräll[5]).

Dotau do ſchällert allerſyts
En Singen un Gekrooßel[6]),
Wual iut dem Buſk de Nachtegall,
Wual iut der Schlucht de Drooßel.

Un frauhe Luie ſtemmet in
Taum grainen Vugelſange;
Se gruißet ug met Sank un Klank
Op jedem Patt un Gange.

Digitized by Google

Sai bait ug fröntlik Dagestyt,
Un giew' y ug ter Kunde,
Dann faihl' y wuall un häimisk ug
Foort in der äisten Stunde.

Glyk sin y Frönt un Zächkumpier
Bym lustigen Geloge;
Un mait' y endlik födder-gohn,
Det Schäien gäit ug noge.

My selwer sint te Stroten niu
Ganz anders füärgeschriewen:
Doch alltyt is myn Hiärt' un Sinn
Im Strunzerdal verbliewen.

Un bo ik goh', un bo ik stoh',
Well ik syn' Ehr' vermehren;
Ik luawe my myn Strunzerdal,
Düt Himelryk op Eeren.

Schelmenlaid oppet Strunzerdal.

Niu saih' ik wual, dat y de Steerne runzet,
Uu segget, ik härr' gewaltig strunzet[1]) —
Nu joh, nu gutt! bai kann wat dergigen?
Dat heww' ik van Häime jo meddekriegen;
Un bat me van Häim' un innen Blooren[2]) kritt,
Dat weert me syner Lebstage nit quitt.
Un frisk van der Liäwer te strunzen un prohlen,

Digitized by Google

Js ümmer nau biätter, aſe foilen un drolen[3]).
Un wann y us Alles nit gloiwen wellt,
Y konner't jo maken, biu 't ug gefällt.
Nit wohr? wann de Jägger tem Beſten giet,
Häi dreepe ſäß Haſen in äinem Schüt,
Dat kamme jo hören gedüllig an,
Un niemet ſik dann det Syne dervan.
Un miärket ug dat: vy bekenner't fry,
Dat Strunzen by us in der Maude ſy;
Un iut dem Strunzerdahl hiärteſtammen,
Dat hevve us ümmer taur Ehre nuammen.
De Brylsken[4]) dai gäfften nau diuſend Dukoten,
Wöll'n vy ſai met in de Ryge loten.
Näi, gatt my doch met diän Brylsken derdenne —
Jk well ug ganz andere Keerels nennen.
Jm ganzen duitsken Vatterland,
Do is de Meſkeder Wind bekannt;
Jn Meſkede wägget ſau ſcharpen Wind,
Dat de Kappen oppem Koppe nit ſieker ſint;
Un ſöll et jedesmol Riänen[5]) giewen,
Wann ſik de Meſkeder Wind erhiewet,
Dann könn ſik de ganze Welt verkriupen,
Dann möchten nau Ratten un Muiſe verſiupen.
Den Meſkedern konn vy't nit aweſpriäcken:
By mottet ſai tau dem Strunzerdal riäcken.
De Velmeder maket auk bloen Dunſt,
Awer met enner ganz andern Kunſt:
Do rauket un maket ſe „Krülltaback"
Van ſaitem Gerük un ſynem Geſchmack;
Jk begrype nit, biu ſe 'ne ferrig ſtellt
Füär drüttain Pännige pruißisk Geld.
Dann Auſtwig hiät ſik in der Schlucht verſtiäcken

Un fröget: draff ik der mik auk tau riäcken?
Ments dryſte, ments hiär! Wind mak'y jo duach,
Denn alltyt blöſet do 'n wahnen Tuag.
De Nuttlarsken, oh! dai gatt haug' oppen Bäinen
Un prohlt, — me denke — met Schiewerſtäinen.
Dann awer is Bigge, dat klaine Berlyn,
Dat dröffte wual Strunzer-Häime ſyn.
Doch ſäggt' ik van diän de ganze Geſchichte,
Ik gloiwe, ſe priuſtern my rintem Geſichte;
Do lätt ſik apart en Lai'ken van ſingen,
Dat ſoll y dann auk in düm Baikſken finnen.
No, bai ments dat nigge Schütten-Telt ſuiht,
Dai wäit ſau foortens, bat do für'n Geluit.
De Aulwerſken[6]) hört no Bigge ter Kiärken,
Dorümm' is van iänne en Glykes te miärken.
Biu maker't de Aſker?[7]) — 'ne krittlige Froge!
Do kumm' ik jo lichte my ſelwer te noge;
Doch wann ik my ſelwer ok ſchrögg'le[8]) de Hoor',
Ik well doch bekennen oprichtig un wohr.
De Aſker hett kainen Kiärkenthauern,
Doch bloſet ſai ümmer vam haugen Thauern;
Wann de Aſker Jungens nau liätt in der Waigen,
Dann konnt ſai all ſtrunzen, ſlunkern un laigen,
Un kritt ſai' dat äiſte Paar Stieweln an,
Dann konnt ſe't aſe Goliath, dai graute Mann.
Un bai ment hy in düt Baikſken kucket,
Weert ſeggen: „ſe laiget aſe gedrucket.“
Niu kem' ik wual an dai Wymerker[9]) Heeren,
Do wäit ik 'ne Sprük van, diän hört ſe nit geeren;
No ik ſegge nix, doch wiet' y genaug,
Wann y ments hört: ſe verkoppelt der auk.
De Flaigen ſtiäcket[10]) — Adjüs! ik mott gohn

Un blywe nit eger, bit Nieſtfelle[11]), ſtohn.
Dai drägget un drägget an jedem Woort,
Se kuiert nit, nä, ſe ſinger't foort;
Dat lutt ſau füärnehm, dat gloiwet kain Menſke,
Ackroot aſe wann de Rabbyners benſket.
Se ſchwenket de Aarmens un ſchmaiket Zigarren,
Un wann ſ'ok ments ſind van Tuffelnblaaren;
Un bat me ſüs draff 'ne „Handelsmann" nennen,
Dat lät ſik hy foort „Heer Kaupmann" ſchennen.
Sai daut det Strunzerdal würdig beſchliuten,
Un alles Andere blywet derbiuten[12]).
Tem haugen Winterbiärg well't nit ropp,
Do hört jo ok alle Herrlikait opp.
Un iäwenſau dai Mieweker Wiſker[13]),
Dai lote wy auk nit mehr dertüsker. —
Niu laiwe Luie! niu wiete Beſchäid,
Biu wyt dat Prachen un Strunzen gäit;
Niu ſtemmet ok inn met froihlichem Schall:
„Et liäwe dat ſchoine Strunzerdal!

Odam.

Et lutt lügenhaft, et is awer wohr: Odam van Aſſinkhuſen un ſyn Kumpier, de ſchwarte Schauſter, ſpielten an drai Ennen teglyke den Faſtoowend.

Äinsmols kemen de jungen Burßen van Wullmerkhuſen: „Odam! batt giewe vy ug, wann y us dai drai

Digitized by Google

Dage Muſyk maket?“ — „„Twäi gemaine Daler un fry Gedränke!““ — „Gutt! et ſall en Woort ſyn!“

Kium wören ſai wiäg, do kemen Afgeſandte van der Elpe. Antwort: „Twäi Berlyner Daler un fryen Zäch!“ — „„Gutt! ingeſchlagen!““

Dat durte nit ſau lange, as ik hy dervan küre, do kam ene Deputaziaune van der Valme. Antwort: „Twäi Kraundaler, un des Middages Trachtemänte met Surmaus un 'me halwen Sugekopp! Dat y us natt hallet, verſtäit ſik van ſelwer.“ — „„Gutt! vy verlotet us drop.““

De Faſtoowend kam. Aſe de Haumiſſe iut was, do haalte Odam de Viglyne van der Wand un räif de Stryke met Kalfunnige, de ſchwarte Schauſter nahm de alle Rauthenne, den Baß, oppen Puckel, ſai laiten ſik by Berndyne den halwen Oort[1]) füllen, gäfften ſik oppen Patt, blaiſen unnerwiägens mol op iärem Schoppen un durtelden Faitken füär Faitken bit no Wullmerkhuſen in Schlächters Stuawe. Sai döhen en paar Strieke, do woorte ganz Wullmerkhuſen wieplig, un nit lange, do wören Männer un Burßen, Fruggens, Juffern un Schlätters[2]) te Gange un ſprüngen, bat gieſte bat hiäſte. Odam raip jauenthant[3]) dertüsker: „Heißa Faſtoowend! Kinner, luſtig!“ un aſe Alles duiſter van Melm was, do ſtotte hai ſynen Kumpier met dem Faute an, dai ſtak den vullen Schoppen in de Holſter, ſai strieken ümmer ſachter, ümmer ſachter, ant leßte ganz pigane, un — haidi! ſprüngen ſe tem uappenen Fenſter riut un gengen kilohrum[4]) no der Elpe. —

Odam raip inter Düär rin: „Heißa! die Muſikanten ſind da! Kinners, int Geſchirr! ik ſin düär Wullmerkhuſen kummen, do was de Faſtoowend all düllig imme Gange!“ Niu worte ſtrieken no der Schwirrigkait; de Burßen kemen in iärem Sundags-Nummedagskierel, de Miäckens hadden

ſik oppkraſſet oppet allerfynſte, ſe ſprüngen iäre Mäiſte un Beſte, Schotts, Hackenſchotts, Berlynsk un Minnewäi, imme Takte un butter dem Takte. Un aſe me füär Springen un Jiuchen ſyn äigen Woort nit mehr hoorte, wielweniger de Muſyk, do gaffte Odam dem Schauſter en Auge, un — Adjüs Elpe! dai Baiden ſprüngen tem Fenſter riut un kemen no der Valme, aſe de Köſter lutte.

„Kinners! niu hallet ug dran!“ raip Odam; „et is my wat late wooren; ik ſin düär Wullmerkhuſen un Elpe kummen, do danzern ſe all, dat de Kierels dampeden.“ — Do genk et awer, hiäſte mik nit geſain, de Bäine geſchlagen, de Kierels geſluagen, de Schnuffdaiker geſchwenket, un manneger Drüttainer woorte klain ſchlagen; denn dai Auländer[5]) Buren hett wat intebrocken. Füär de Muſikanten worte gehörig ſuarget, dat ſe nit te droige im Munde worten, un des Middages kriegen ſai iäre richtigen Trachtemänten. Dinstag Owend ümme tain Uhr kloppede de Schauſter met der Stryke oppen Baß, un Odam raip: „Kinners! lotet us doch nit ganz in de Faſte rin ſpittakeln!“ Sai strieken iäre twäi Kraundalers in, wiſkeden ſik den Mund un gengen terügge no der Elpe. Do was nau Alles te Gange, un kain Menſke hadde miärket, dat de Muſikantendisk lieg was; dai Baiden ſchlieken ſik häimlik rin, ſpielten äis ganz ſachte, dann ümmer hädder, ant leßte nau en paar düftige Strieke — do was et iute, un Odam raip: „Kinners! vy mottet Fierowend maken, de Quinte is my buaſten, un de Faſte is angohn!“ Met iären twäi Berlyners in der Taſke gengen ſai no Wullmerkhuſen. Se hoorten all van feer, bat do te daun was; de Wullmerker hädden danzet bit Auſtern, awer dai Baiden wören wier hinner den Disk kruappen, fengen ganz ſachte an te ſtryken un ſtemmeden dann iut Lyweskräften

Digitized by Google

den Häimedrywer[6]) an; dann ſtäig Odam op de Bank un raip: „Kinners, Kinners! et it us Aſkermiddewiäcken woren, ohne dat vy et in Achte nuammen hett! hört oppe, un verſündiget ug nit! giät us dai twäi gemaine Daler, dai vy ehrlik verdaint het, un dann got met no Aſinkhuſen[7]) un haalt ug de Aſke! —

Odam. Nr. 2.

Odam harr diär Luilinge[1]) nau mehr unner der Müſke. In der ſchlackergen Tyt, van Hilgendraikünige bit Lechtmiſſe, was hai antleſte gewühnlik krünklich un dümpesk op der Buaſt — me hett dat gitzunders de Grippe — un aſe hai all by Johren was, do peck et iäne altens ſcharp an; hai hauſtede un kröchede, dat ſyner Äiwe[2]) bange worte; un ſai kuackede 'me Flierenthäi un kräig 'ne in de Lakens un lait 'ne ſchwäiten, dat et dampede. Dat halp awer alles nit; en ganz ander Middelken, dat doh viel biättere Deuſte. „Franz! bannehr hevve Faſtoowend?" — „„Baar! tin Sundag in acht Dagen."" — „Sau? ſin vy all ſau wyt in der Tyt?" — Un ſuih! van Stund 'an woorte iäme biätter. „No, Odam? biu is et?" — „„Et is my wat lichter op der Buaſt."" Den andern Dag hett et: „De Hauſte lüäſet ſik"; den folgenden Dag: „Ik gerohe nau mol"; den väierden Dag: „De Pype ſchmecket wier„; den fyften: „Äiwe, blyf my met dem Flierenthäi wiäg"; den ſäßten: „Wellt de Jungens auk wat maken op Faſtoowend?" den ſiwenden: „Hett ſe all 'ne Danzeſchyn?

bat hiät Berndyne füär Muſyk beſtallt? den Plugge oder de Brauker?“ — Un wann dann lüttke Faſtoowend was, dann wogede ſik Odam mol wier op den Holtplaß un doh, aſe wann hai Braken höggte. Den Frydag machte hai ſyn Faſtoowendspypken innen Stand; den Sunnoowend hett' et: „Vergiet my de Schau nit te ſchmiären, Äiwe! ſe ſollt wual hart wooren ſyn!“ — „„Awer, Odam! diu weſt doch wual nit nom Faſtoowende gohn? diu biſt jo krank!““ — „Et fehlt my nix mehr! dat kannſte doch wual hören! ik hauſte jo doch nit mehr! Ik mott doch mol tauſaihn, of de Faſtoowend nau liäwet, of de Jungens iäre Saken örntlik maket.“ Un Faſtoowendsſundag, do aat hai ments half ſatt, ſchmäit de Gowel dohenne, haalte ſik en Küälleken op de Pype, den Krückenſtock in de Hand, un machte ſik ümme de Ecke, un Äiwe konn hinner 'me rinn ſaihn. Imme Wäiertshiuſe raip 'me alles entgiegen: „Jömmer Odam! van den Dodten auferſtanden?“ — „„Gewiß, Jungens! gewiß! bai kann dann op Faſtoowend krank ſyn? Gudden Dag, Kaſper! Tag, Michel! Tag, Hännes! Tag, Kunrod!““ un ſau der Ryge noh, un dat was 'ne Willkumm, aſe wann de laiwe Heer vämme Himel kummen wör.„ Kinner! is de Veſper nau nit iut?“ — „„Sau glyk, Odam! ſe ſint ame Magnifikat.““ — No, Plugge, dann fank an te ſtryken! wann dann de Luie vamme Kiärkhuawe runner kumet, dann hört ſe glyk, batter te daune is!“ — Aſe niu de Baß un de Viglyne genk, dat was de letzte Medezyn füär Odam; joh, bo dachte hai mehr an Krankſyn? hai ſtont midden imme Kringe, den halwen Oort in der Hand, ſchlaug den Muſikanten met ſyme Stocke den Takt, drank un ſank un jiuchede, helt de Faſtoowendspriäcke un machte ſyne Spargitzen, un Äiwe kräig 'ne nit te ſaihn bit Aſtermiddewiäcken.

Digitized by Google

Sau genk et jedes Johr. En paarmol was hai ümme Lechtmisse sau krank, dat Äiwe söchtede: „O Heer! dütmol gäit hai us drop!“ Doch iäre Schwygersuhn troistede sai met den Woorden! „Mömme, nit bange! wann Fastoowend in't Lant kümmet, is use Baar wier gesund; Fastoowend, dann gäit use Baar iut den Wiäcken.“ — Un et drap jedesmol in. —

De schwarte Schauster.

Van diäm andern Musikanten, dai op Fastoowend den Baß sträik, vamme schwarten Schauster laite sik auk nau viel vertellen. Awer wiete, wann 'ne Kauh ok ments äinmol bölket, dann hört me doch glyk, dar't 'ne Kauh is; un sau konn y diäm Musje Schauster syne Tulänten an düm inzigen Döneken hören, bat ik tem Besten giewen well.

En Musikante hiät allyt Duast, un sau worte bym schwarten Schauster kain Drüttainer waarme. „Ik wäit nit,“ saggte, „ik mott en Luack in der Büxentaske hewwen, dat my de Stuiwers ümmer derdüär runnerglitt!“ Awer op äimol — Kinners! mehr Glücke ase Verstand — hai iärwede van 'ner allen Moihne ganze twintig Daler. „Jömmer hintau!“ saggte, „do sin ik en Kapitoliste woren, un wäit nit, biu!“ Den andern Dag kame in't Wäiertshius, un Odam raip: „No, schwarte Junge, biu gäir't?“ — „„Schlecht, Odam!““ — „Jös, brümme dann?“ — „Ach, Odam! ryke te syn is 'ne Ploge!“ — „„O näi, Jausep,

nau lange nit."" — „Odam! ik ſegg' et dy: et is wohr! me hiät kaine rüggelke Stunne mehr. Diu wäiſt, ik hewwe giſtern 'n Haupen Geld in't Hius kriegen. Un bat heww' ik dervan? Suarge, nix aſe Suarge. Suih, ik hewwe dün Nacht kain Auge tau dohn. Ümmer dacht' ik: Niu kummet ſe! niu kummet de Spitzbiuwen un wellt et dy affſtiällen un maket dik daut imme Bedde. Wann ments en Flauh priuſtere, ſenk ik all an te biwern. Bat doh' ik in myner Nauth? Ik ſtont op, nahm de Gräipe oppen Puckel un ſin de ganze Nacht dermet rund ümm' et Hius rümmelaupen, ümmer op de Daiwes-Jagd. — Näi, dat Dinges ſall ophören, un ik well wier mynen richtigen Schloop hewwen. Odam, bat mainſte? Ik well't Geld verſiupen, un diu helpeſt my!" „Geren!" ſagte Odam; „un ik blywe derby, bat ik allyt ſegge: diu biſt 'n geſchaidten Kerel."

De Heer un ſyn Knecht.

Kauert[1]) was de Heer, un Koierken[2]) was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, un Koierken paräierde nit viel; denn ſai machten te viel Kumpanigge bym Schnapsglaſe, un de Schnaps, dat wiet y alle, mäket Heer un Knecht glyk. Des Owends hadden ſai gewühnlik baide de Kraune vull, un duſelden dann ſau ſchlackerbäinig op iäre Schlopkabuisken, dat ſik de Aine üwer den Andern ſchüppede. An der äinen Wand hadde Kauert ſyn Küller[3]), un an der andern Koierken. Niu krawwelden ſai ſik äines Owends auk mol imme ſchoinſten Schrüf[4]) in iäre Bedde

Digitized by Google

un fengen an te ſchnuarken, aſe wann de Sagemühle genge. Uemmen Tyt raip Kauert: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! my dücht, et trekket op der Kamer.“ — „„Heer! dat dücht my auk;““ un ſai ſchlaipen födder.

Nit lange, do raip Kauert: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! my dücht, dat Fenſter ſtäit uappen.“ — „„Heer, et dücht my auk!““ Koierken bläif leggen, un ſai ſchlaipen födder.

Nit lange dernoh, do hett' et wier: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! my dücht, et wör wual gutt, wann dat Fenſter tau wör.“ — „„Heer, et dücht my auk.““ Koierken awer bläif ruhig leggen un rüppelde un roierde ſik nit; un ſai ſchlaipen födder.

Endlik raip Kauert: „Koierken! mak dat Fenſter tau!“ Füär ſaume Kommando kräig Koierken den Frochten, ſochte ſyne Bäine iut dem Strauh, ſtont op un machte dat Fenſter tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup wier in't Bedde; of hai in't richtige kam, wäit ik nit; un ſai ſchnuarkeden wier no Nauten.

Awwer nit lange, do fenk Kauert ganz angeſthaft an te raupen: „Koierken, Koierken!“ — „„Heer, o Heer! battann?““ — „Koierken! et liet en Keerel in myne Bedde!“ — „„Heer! in dem mynen auk!““ — „Ik ſchmyte den mynen deriut!“ — „„Un ik den mynen auk!““ — Un jeder fenk an, ſik met ſyme Keerel te fraſſeln, un dat gaffte en Sparteln imme Bedde, dat de Lakens rieten un det Strauh rümme flaug. Op äinmol gafft' et 'ne Knall, dat de Bühn[5]) biuſede, un Kauert raip: „Oh! Koierken! oh! Koierken!“ — „„Heer! o Heer! bat is?““ — „Oh! Koierken! myn Keerel hiät mik iut dem Bedde ſchmieten!“ — „„Heer! un ik hewwe der den mynen riuter ſchmieten.““

Aſe de Sunne all hauge ſtont un de Ziegenhäire blais,

do kam de Klainknecht op de Kamer un woll den Heeren wecken, un verwünderde sik in den Daut, dat Kauert füär dem Bedde laggte, un Koierken derinne, un dat det andere Bedde lieg was; un dai baiden riewen sik de Augen un de Blesse, un verwünderden sik auk, un konnen gar nit begryppen, biu dat taugohn was. Ik gloiwe awer, bai my andächtig tauhoort hiät, dai kann't sik an den syf Fingern aftellen.

Schausternuppen.

Schausterhännes was 'ne rechten Twiäßbraken un hadde se fiustedicke ächter den Ohren. Hai aarbede äinsmol by usem Nower un süggelde un kloppede; do kam Mausken un frogede no Hittkesfellen. Mausken kürte geren, un stont un stont, un hellt dem Schauster det Woort, un soh 'me nype[1]) op de Finger. Dat was dem Schauster balle läid; hai dachte: „wachte!" un op äinmol taug hai den Droht lenger, ase noidig was, un gaffte dem Mausken enen gehörigen Nuff met dem Jällebuagen in de Riwwen. „Mester, hinnere ik ju?" — „„Näi, Mausken, blyf mer stille stohn!"" — Dai Diskurs genk födder, un de Schauster aarbede ganz erensthaft drop luaß. Uewer en wennig kriwwelde et den Schauster wier in den Fingern, hai taug un taug amme Drohe, un op äinmol hadde Mausken wier ennen in der Syt sitten, dai was nit van Strauh. „Mester, ik hinnere ju, ik well derdenne gohn." — „„Nä, Mausken! süs säggte ik et dy; diu hinnerst mik gar nit; blyf mer

Digitized by Google

ſtille ſtohn!"" — De Schauſter machte en ganz unſchüllig Geſichte, taug den Droht naumol düär den Piäck un ſüggelde ſödder, un Mausken bläif amme droolen. Awwer, ehr hai't ſik verſoh, kräig hai ennen in de Syt, dat de Riwwen knappeden un de Augen ſik verdräggeden; hai machte ſik iut der Wiäge un käik ſik ſchäif ümme: „Meſter! ik mag ju hinnern oder nit, ik goh derdenne."

Hammichel.

De Magiſter genk met ſynem Sune Wilhelm imme Goren ſpazäieren, un ſyn Pypken ſchmachte 'me gutt. Do kam Hammichel buawer dem Tiune düär de Twiete[1]) ropper, un de Magiſter raip 'me tau: „Muargen, Hammichel!" un Hammichel amfede[2]): „Muargen, Heer Magiſter!" De Magiſter, dai geeren, oder ok nit geeren fruiſet, (biu m'et niemet), raip ſödder: „Hammichel! et is kalt van Muargen!" Un Hammichel amfede: „Wual, wual, Heer Magiſter! et is helleſk kalt van Muargen; et is örntlik fräit; me könn de Hanſken verdriägen," un räif ſik de Hänne, aſe wann't imme Harremond[3]) wör.

Un Hammichel genk ſödder; un aſe buar Nowers Stalle was, do raip 'me Franz, dai de Kögge inſpannede, tau: „Muargen, Hammichel!" — „„Muargen, Franz!"" — „No, Hammichel, ſöll't wual en Plaigen giewen? et is ſchoin Wiär van Dage!" — „„Joh, Franz! do hiäſte Recht! et hiät ſik en Bittken oppeklört! et is ganz nette van Dage.""

Un Hammichel genk födder. Unner Nowers Hiuſe was Selmes[24]), dai hoggte Braken un plogede ſik, dar't 'me waarme woorte. Hai harr' den Diskurs hoort, un wyl 'ne de Schelm ſtak, do raipe: „Muargen, Hammichel! Hammichel, bat is et häit! ſau häit is et den ganzen Sumer nau nit wiäſt.“ Un Hammichel amfede: „Joh, Selmes, do hiäfte Recht! et is griuſam waarme! me ſöll ſau den Kierel iuttrecken;“ un hai nahm de Kappe af un wiskede ſik üwer de Steerne, aſe wann't 'me, Guatt wäit, biu waarme wör. — Aſe hai wiäg was, fenk Selmes harre an te lachen, un dai Baiden imme Goren lachern all lengeſt; un Selmes raip dem Wilhelm tau: „No, Paa?[25]) bat mainſte? dai Menſke kann düär de Welt kummen!“

Wind.

Et liet en Duarp im Strunzerdal,
Ik draff et jau nit nennen;
Doch bai düt äine Stücksken hört,
Dai weert et foortens kennen.

Se maket geeren Windjuchhäi,
Un konnt ſau füärnehm ſpriäken,
Un het doch imme Schappe nix
Te byten un te briäken.

Des Middags iätt' ſai Plundermilk;
Dann ſtoht ſai in den Düären
Un pruckelt ſik de Tiänne iut
Met Sprickeln un met Fiären.

Digitized by Google

Sau maket ſai't — un brümme dann?
Dat ſai den Luien wyſet,
Et wören graute Floosken Fläiſk
An iärem Diſk verſpyſet.

Det Briutexamen.

Bat us de alle Jochmen vertallte: —

„Aſ' ik my myne Margraite friggede — jöjoh un jöjoh, biu genk et my do! — do woort' et emme nau ſur, wamme 'ne Frugge hewwen woll; do wören helleſt gelohrte Tyen, un bai kainen Kopp aſ' en Oemmer dicke hadde, un kaine Konduiten derinn, aſ' en Affekote, un kam no uſem ſäll'gen Paſtauer Künighuaff un woll't Briutexamen maken — jä de diuſend Schwerrenaut! bat kräig hai en Reppermänte! „Marſch, geht nach Haus, lernt den Katechismus und kommt im Vierteljahr wieder!" Un dann mochten ſik dai Baiden wier op iäre väier Ächterbacken ſetten un lehren aſe de Schaulblagen. — Alſau, biu et my genk:

Allerdinges, dat is wohr, ik was in der Schaule kainmol füäroppe wiäſt, aſe van unnen getallt, un mynen Namen mohle ik nau huitiges Dages met drai Kruizen; awer dat wiete doch alltehaupe, gau ſin ik myn Liäwedage wiäſt, un myne Frogen imme klainen Batz[1]) konn ik ſau ſcharmante oppſeggen, dat ik all met ſäßtain Johren det Nachtmohl kräig; frylik, en paar andere naſewyſe Jungens kriegen't all met väiertain; awer ik gloiwe ümmer, wylen

it ſau gelohrt was, woll mik uſe Magiſter aſe Zierroth nau en paar Johr lenger in der Schaule behallen. Alſau gutt — ik kam iut der Schaule, un was all 'ne ſturgewaſſenen Bengel, un laip balle met — verſtohe, ik marßäierde des Owends met den andern Schnurejungens üwer de Stroote, un hauſtede füär Margraitken ſyme Fenſterken. Et durte nit lange, do kam ik in't Geröchte, un aſ' ik drai Paar Schauh afflaupen hadde, do gafſt' et Handſchlag. Ik nahm iätt, verſtohe, iätt, an de Hand un genk nom Paſtauern. Hai gaffte us de Hand un was ganz fröntlik, un ik dachte all: et gäit gutt — am Enne awer flickede hai ſau niäwenby dertüsker: „Nicht wahr? den Katechismus könnt ihr ja gut aufſagen? lernt nur fleißig nach, in vierzehn Tagen will ich euch examiniren, das wird dann ſchon gehen.“ Jä jä, dat mainte hai, ik awer kraſſede my unnerwiägens, aſe by häimegengen, mangeſt unner der Müske. Terhäime kräig ik my mynen fluddergen Batz by den Ohren — allerdinges, verſtohe, ik mochte äis lange ſaiken, in Disk un Kuffer, unner der Trappen un op der Aſſe[2]), det leßte fand hai ſik oppem Balken manker alt Yſern un Geräppel — un niu dermet oppen Häithaup gelaggt, un gelohrt un gelohrt, Froge un Antwort, Hauptſtück un Kapittel, bat uſe Hiärrguatt wäit un batte nit wäit, ſau dat de Luie nit anders glöfften, aſe ik wör amme Priäcken un wöll nau ſtudäiern lehren op gäislik. Aſe dai vertain Dage rümme wören, kriwwelde et my imme Koppe füär Gelohrthait, un et genk der my en Spittakel inne rümme, aſe 'ne Schlappermühle, un ik begräip, dat wual en Menſke füär liuter Wyshait unwys weeren könn. Ik ſaggte: „Kumm, Graitken!“ un by wiäg, un nom Paſtauern. Hai gaffte us de Hand, ſatte us twäi Staile un fenk an:

Digitized by Google

„Sag mal, Jochmen! wie heißt dein Namenspatron?“

Ik bedachte mik nit lange: „Hai hette Jochmen Hawerſtoppel, un dainte bym ſäll'gen Kriuſenhölter aſe Grautknecht.“ — De Paſtauer taug de Steerne krius: „Nein, Jochmen! das war dein Pathe; verſteh mich recht, du ſollſt mir deinen Patron ſagen.“ — „„Main' y dann villichte den allen Spiggewitt, dai met eeren Tuig[3]) handelt? dai hett auk Jochmen.““ Do woorte blitzig un ſaggte: „Stockfiſch! den h. Joachim mein' ich, den Mann der h. Anna, zu dem du alle Morgen beten ſollteſt.“ — „„Jä, Heer, diän main' ik jo grade; hewv' ik diän dann nit ſaggt? dann hewv' ik mik verkürt; awer Stockfisk giet et by us äis op Aſkermiddewiäcken.““ Hai taug 'ne Damp iut ſyner Pype un frogede widder:

„Nun gut, ſo ſag mir mal die zwölf Apoſtel des Herrn!“

„„Heer! twiälwe dat is te viel! lootet ug handeln! ſyt mol met ſäſſen tefriän.““ — „Nun denn, ſo ſag ſie!“ — „„Twäi ſtott hy in der Kiärke oppem Altor, twäi te Brunscappel, un te Bigge weert ſe auk wual twäi hewwen — mäket ſäſſe.““ — „Schafskopf! da muß einem doch die Geduld reißen! Nun, ſo ſag mir noch die ſechs Stücke[4]), die zum Heile nöthig ſind.“ — Ik gräip wier reſoliut tau un ſaggte: „„En Butterſtücke[5]), en Schmaltſtücke, un wann de Immen den Häit gutt kriegen het, ok en Hunigſtücke; mehr giet et awer by us te Lande nit.““ — „Ich aber weiß noch ein viertes!“ raip hai un ſprank op — „ein Stück Holz, womit ich dich zum Haus hinaus jage!“ un ſau peck hai 'ne Knüppel un woll my oppen Baſt — ik awer nit lange gewachtet, un ter Düär riut, bat giſte bat hiäſte, aſe de Iſel, diäm de Jungens en Schlag Schwamm unnern Steert laggt het. By der Linne oppem Kiärkhuawe

Digitized by Google

wachtede ik op Margraitken, dat kam un wiſkede ſik de Augen met der Schüärte un vertallte, de laiwe Heer hädde füär Baushait den Pypenkopp terbruacken un ächter my rinn raupen: „Vor der Faſte keine Hochzeit mehr! nach Oſtern auch keine Eil! nach Pfingſten kommt mal wieder!“ — En Glücke, dat vy nit 'ne Stunde leeter häime kemen, et hedde Spittakel imme ganzen Kiäſpel gafft; denn Nowers Hankriſtöffelken un de kriuſe Franzwilm kemen us all in der Hiusdüär in de Maite[6]), met rauen Plettern[7]) ümme de Kappe, un de Piſtolle in der Hand, un wollen de ganze Fröndſkopp taur Hochtyt bidden; ik raip 'ne tau: „Jungens, dat Pulwer op ugger Panne is natt wooren, lootet et nau droigen bit Pinkſten!“ —

Batt awer niu? Owäih myn Bäin! ik mochte mit wier met mynem fluddergen Batz gutfrönt hallen un hewwe derby ſchwett, aſe imme Backuawen; awer bat et batte, dat was kainen Batzen werth; amme leßten genk my Alles krius düäräin, aſe wann de Schellergiäſte imme Potte kuacket, Froge un Antwort, alles düäräin; in myner Rooſlerigge[8]) laip ik no Margraitken un raip: „Graitken, help'! ſüs kryg' ik dik myn Liäwen nit!“ Un richtig, iät kam hiär — verſtohe, iätt was gelohrt un konn jede Priäcke terhäime nohvertellen — iätt kam hiär un üwerlohrte un üwerhorte mik; iätt ſaggte de Froge, un ik ſaggte de Antwort: do kräig dai Sake Fuck[9]), un ik kapäierde myne Läxe[10]) iut dem Quaſte, un ik ſaggte mangeſt füär Graitken: „Pinkſten Brieuexamen maken?! Pinkſten in der Haumiſſe priäcken, Chriſtenlehre hallen, Alles brächt' ik ferrig.“ Pinkſten kam, un dat Examen kam, un de Paſtauer, dai uy Anfanks en Geſichte aſe Surdäig tau machte, worte ümmer netter un fröntliker; kam Froge, kam Antwort, un dat genk äinen ümmen andern, aſe wann de Waldeggers

diäsket, un ant leßte saggte hai: „Das war brav! kein Stockfisch mehr, kein Schafskopf mehr, sondern ein ordentlicher Christ; wo hast du das her?“ — „„Oh, Heer Pastauer! bat ik nit wäit, dat wäit Graitken.““ — „Das dacht' ich mir gleich, und dafür soll ihr das ganze Examen erlassen sein. Dinstag Morgen will ich euch kopuliren.“ — „„Dann, Heer Pastauer, sind hy twäi Kraundaler füär dat Tehaupegiewen, un ennen Drüttainer[11]) extro füär diän Pypenkopp, diän y in der Wiäcke füär Sente Meerten terbruacken het; ik well uggen Schaden nit verlanget syn.““

Verlaiwet Tuig.

1. Dat froihliche Froihjohr.

De Vügelkes het niu tesammen sik sungen,
Niu singet se, springet se, het se sik laif;
Viel Blaimekes sint an der Bieke[1]) entsprungen
Un waigelt un spaigelt im Water sik daip;
Un my hiät det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat my in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Van Blaimekes wual is de Wiesegrund helle:
Doch awer myn Hiärte is heller vielmol;
Viel Singen wual klingelt in Biärg un in Delle[2]):
Myn Hiärte mehr klingelt as' alles temol,
Un alles, wyl't Froihjohr my'n Blaimeken bracht,
Dat my in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Digitized by Google

Det Singen der Bügelkes duret nit ümmer,
De Blaimekes weert imme Hiärweſte krank;
Doch Laiwe, doch Laiwe verblögget jo nümmer,
Un äiwig ſall klingeln myn helle Geſank:
„Et hiät my det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat my in de Augen, in't Hiärte rin lach't,“

2. De ſchoine Jagd.

Hör' y den Jäger nit bloſen im Holte?
Un ſaih' y dai Juffer, ſaih' y dai ſtolte?
O Juffer, ſchoine Juffer, ſau ſtolt un ſau fry!
De Jägger ſchütt Wilwert, un diu biſt derby.

Do buawen do riusket de Jagd in den Büſten;
De Jägger giet Fuier un knallet dertüsken;
Dann ſchällert ſyn Horen: „Trarah un Juchhäi!
Do ſtüärtet, do legget im Dampe det Räih!“

Dem Jägger ſyn Auge ſchütt Flammen un Blitze,
Dogigen kann Nümmes de Miäckens beſchützen;
Nit lange, dann ſchällert ſyn Horen: „Juchhäi!
Lebändig is fangen det ſtolteſte Räih!“

Digitized by Google

3. Säinſucht.

Jo if well no dy,
Jo if mott no dy,
  Laiwe Miäcksken!
Schäien doh ſau läie,
Söchten is ſau bitter,
Jomer dött ſau wäihe,
  Laiwe Miäcksken!

Jo if well no dy,
Jo if mott no dy,
  Laiwe Miäcksken!
Midden imme Schnaie
Blögget raue Rauſen,
Wann if wier dik ſaihe,
  Laiwe Miäcksken!

Jo if well no dy,
Jo if mott no dy,
  Laiwe Miäcksken!
Wann't ok Fuier ſpigget,
Wann de Himel brieket,
Wann et Bränne ſchnigget,
  Laiwe Miäcksken!

Digitized by Google

4. Afſchäid.

Wual op der bräien Wiägebräit
Bläif ik bedraiwet ſtohn,
Lait myne fuchten Augen
Wuall ümm' un ümme gohn.

Do konn ik nit erkennen mehr
Myn gurre, laiwe Kind;
Ik ſoh ment iäre Daikſken
Nau wäggen düär den Wind.

Niu was ſai wiäg, det Duarp was wiäg —
Ik macht' als ümmer Halt —
Do ſoh ik ments den Thauern
Nau kyken üwer'n Wald.

De Thauere wiäg, un Alles wiäg,
Un was my nix mehr kund —
Do hort' ik doch de Klocken
Nau genten iut der Grund.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank,
Wual met diäm hellen Schall,
Gruiß' ik tem leßten Mole
Dik üwer Biärg un Dal.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank
Saſt diu befuallen ſyn
In Guaddes-Heeren Hänne —
Adjüs! un denke myn!

Digitized by Google

5. De Schwalen.

Niu troppet ſik de Schwalen,
Et is wual an der Tyt;
Sai ſinget froih am Muargen:
„Adjüs! vy maitet wyt!“

Doch my is Grynens-Moote.
Y Schwalen frank un fry,
O könn' ik met ug flaigen,
Bo ik terhäime ſy!

Et is jo doch myn Häime
Nit, bo myn Huisken ſtäit —
Et is jo doch alläine,
Bo ik myn Laifken wäit.

Y Schwalen op der Raiſe!
Un wann y ſai bo ſaiht,
Vertellet mynem Laifken,
Dat ik ſai gruißen lait.

De fruamme Mann.

Et was mol 'ne Mann — ik well 'ne Kaſper doipen — dai wuſte de ganze Bibel van biuten, un was Kauerſänger un ſaat imme Lätter, un machte det grötteſte Kruize

Digitized by Google

in der Kiärken, un konn ſau kräftig biän, un wann Proſſiaune was, dann ſank hai flär un ſtemmede den Rauſenkranz an. Hai harr' all drai Fruggens daut; un bat doh dai Duiker? hai woll ok de väierde hewwen. Hai verſprak ſik met eme ganz jungen, quellen Miäcksken, un genk nom Paſtauern, bekannt unner dem Namen Gehannes van der Ruhr, dat was ſau 'ne rechten Duitsken.

„Muargen, Heer Paſtauer!"

„„Suih! — Muargen Kaſper! bat brengeſt diu dann Guddes?""

„Heer Paſtauer! wann y ſau gutt wören un raipen mik Sundag van der Kanzel."

„„Bat, Kaſper? hör' ik recht? van der Kanzel raupen?""

„Joh, Heer Paſtauer!"

„„Kaſper! ümme Guaddeswillen! diu alle Keerel, diu alle Stengel, diu weſt nau mol friggen?""

„Joh, Heer Paſtauer!"

„„Näi, Keerel, hör mol, me ſöll dik ſau niämmen un ſtülpen dik ter Trappen runner! Goh dik doch hinner den Uawen ſitten un kuck düär de Splieten un loot dik Grauß-vaar haiten! Niem den Myrrhengarten in de Hand, un denk an den himmelsken Bruitigam, dat is dy biätter!""

„Heer Paſtauer! Sai mottet nit ſpotten! Sai mottet nit mainen, ik wör' aſ'en ander Menſke! et is my nit ümme dat Friggen[1]) te daun: ik woll ſau geren naumol dat Sakramänte empfangen." —

Digitized by Google

Kaſper no der Hochtyt.

An Kaſper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iäme de Paſtauer innen Wiäg. „No, Kaſper, biu gäit etj?“ — „„Gutt, Heer Paſtauer, gutt!““ — No vertain Dagen frogede de Paſtauer wier. „„Oh — gutt, Heer Paſtauer!““ — Üwer en Tyt lank woorte dat „Oh“ lenger un lenger: „„Oh — et gäit ſau, aſ' et gäit.““ — Un no ſäß Wiäcken kam Kaſper met eme galmergen Geſichte int Wäiertshius: „Berndyne! gif my 'ne halwen Oort! ik hewwe mik ärgert.“ — „„Kaſper! et is nit gutt, wamme innen Ärger drinket.““ — „Döt nix! gif my 'ne halwen Oort!“— Un hai käik ganz eerenſthaft int Glas, buckede met dem Koppe in de Hand, kläggede[1]) ſik tewylen hinner dem Ohre un ſaggte kain Woort.

Acht Dage derno kam hai wier un ſoh ganz vernattert iut. „Jömmer Kaſper, hiäſte de Giällſucht?“ — „„Joh, de Galle ſöll emme üwerlaupen! Gif my 'ne halwen Oort, Berndyne! ik hewwe mik ärgert üwer de Frugge.““ Un niu fenk hai au iuttepacken. „Sau'n Däier? is dat ſau 'ne fruammen Mann wual werth? Ik dachte doch, myne Rentlikkait un Flege te hewwen; joh, niu kucket eme de Aarm iut der Mogge, un de Feeße iut der Huaſe[2]). Sau'n Fraumenß? kuacket ſik 'ne ſtywen[3]), drai Würp op de Schoole, un Kaſper mott det Prütt[4]) ſiupen. Sau'n Wywesmenſke? wixet ſik alle Oowend de Schauh, un Kaſper kritt ſe Sundages nau nit mol geſchmiärt. Sau'n Dyer? ietet Stiuten[5]) un Krengels un ſchmiärt ſik Butter deropp, un Kaſper kann an den harten Kuaſten gnappen. Sau 'ne

Häxe? trachtäiert de Jungens met Speck un Eggern, un Kaſper kann ſik de Schallen beſaihn. O Welt, o Welt, o Welt! Awwer dat ſoll anders weeren, oder ik well nit mehr Kaſper haiten. Suih, Berndyne! et ſall anders gohn, ſau gewiß, aſ' ik düt Schnäppsken drinke! dofüär waſſet nau Hiäſeln imme Baukholte!"" — Met diän Woorden ſchmäit hai ſynen Groſken oppen Diſk, peck de Kappe un vergaat det Adjüs, un üwer de Stroote ſöchtede hai in ſynen gryſen Boort: „O weiſer Sirach, bat hiäſt diu Recht!"

No en paar Dagen ſaat hai unner 'me Buſke, un twäi Burßen het 'ne belurt, biu hai harre füär ſik henn ſaggte: „O diu laiwer Guatt! bat ſin ik te Mote kummen met diäm Däier! — Enne ſau te ſchlohn! met emme Braken aſe myn Aarme dicke! O myn aarme Puckel! — Wann't enne dann nit ſau kraſſede, dat Kraſſehund! — Ik wöll geeren no der Aſker, no der Biggesken, un no der Brunskäppelsken Proſſiaune Bittfohrt gohn, wann ik dat Ungehür wier quyt weeren könn; joh, op mynen blauten Knaien wöll ik tem Friggeder Biärge[6]) ropper ruſken. O weiſer Sirach! O myn aarme Puckel!"

Kuart deropp begignede iäme de Paſtauer. „No, Kaſper? biu gäit et?„ — „„O, Heer Paſtauer! hädd' y mik domols nuammen un ter Trappen runner ſtülpet, aſ' ik van Wierfriggen kürte! dann hädd' ik doch myne Knuacken op ehrlike Wyſe terbruacken! niu ſchlätt ſe my dat Däier entwäi. Heer Paſtauer! biu ſall ik et maken?"" — „Jä, Kaſper, dat is dyne Sake; diu hiäſt dy innbrocket, diu moſt ok iutfriätten."

Digitized by Google

Klanetten-Jürgen.

Klanettenjürgen harr' dat Ämtken, Hochtyen un Kinnerdoipen imme Duarpe in Ryme te ſetten, un de Köſter machte 'me de Wyſe dertau. Dat was dann vake ſau rührend, dat de Hunde opper Stroote an te joilen fengen. Niu woll hai awwer ak ſelwer mol Hochtyt hewwen un by diär Geliägenhait ſyn Meſterſtücke imme Dichten affleggen. Drai Dage an der Ryge genk hai oppen Balken un laggte ſik oppet Hai, helt den Kopp in de Hand un de Ohren ſtyf annen Kopp un dichtede, dat de Hoore dampeden. Endlik was et ferrig: hai ſprank tem Balken runner, dat hai binoh met der Ledder ſtüärtet wör, un wiäg, un nome Köſter, aſe wann hai op elwen Täiwen genge. „Heer Köſter! niu heww' ik us awwer ente, ſau ent' is imme ganzen Amt Brylen nau nit junk wooren; ſyt ſau gutt un ſettet my 'ne Wyſe dertau! awwer luſtig, luſtig! ſau ungefehr aſe Herr Schmitt oder ſchöner grüner Juffernkranz." — „„No, Jürgen, dann loot mol hören!"" — Un Jürgen ſchmäit ſik in de Buaſt un fenk an:

Hiroth — Niggenoth[1])!
Friggen is de beſte Roth[2]).
Niggen Rock un niggen Haut,
Nigge Schauh un niggen Mauth.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beſte Roth.
Müll un Grüs un Spinnewiäwen,
Alles wert do iutefiäget.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beſte Roth.
Käm' ok ſüs nix Nigges tau,
Giet et doch 'ne nigge Frau.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beſte Roth.
Haalt dai allen Düppens[3]) hiär,
Loot ſe biuſen füär de Düähr!

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beſte Roth.
Wann ik my myn Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

„No, Heer Köſter, is dat nit wat Nores? bat ſegge dotau? ſin ik nit en Schanny[4])?" — „„Jä, Jürgen! dat Stückſken is nette; awer, 't gefällt my doch nitt; un ſöll ik 'ne Wyſe dropp maken, dann ſöll ſai gohn aſe: O Traurigkeit, o Herzeleid."" — „Heer Köſter!!" — „„Jä, Jürgen, diu kykeſt mik an? Beſuih mik mol: de Kopp is ſau wit, aſe 'ne Diuwe, un füär der Bleſſe heww' ik Schrumpeln üwer Schrumpeln. Friggen, un nigge weeren? och Guatt hintau! et hiät ſik wat! Myne Marizibill[5]) —ik well ſai nit ſchlecht maken, un ſai is ok de üwelſte nit — awer, Keerel, dat kannſte my gloiwen, härr' ik ſe nit, ik nehme ſe nit. Füär nigge Schauh un niggen Mauth ſett alle Dage nigge Nauth, dann hiäſte en wohr Woort ſaggt, un ik well't dy op Nauten ſetten."" — „Näi, Heer Köſter, ſau main' ik et awer nit!„ — „„Ik kann't my denken. Och, Jürgen, bat ſall't dy nau kummen! Diu mainſt gitzunders, dat wör liuter Zucker; awer et ſall dy ok nau mol ſchmecken aſe Kienrauk un Schmiärſäipe;

un et kümmet nau mol 'ne Tyt, do knurreſte met Kaſper innen Boort: „o weiſer Sirach!“ No, ſall ik ſetten nigge Nauth?““ — „Näi, Heer Köſter, niggen Mauth! un do blywer't by.“ — „„Jürgen! dann goh no'me Andern un loot dy 'ne Wyſe ſetten!““ — „Auk gutt! dann dau' ik et ſelwer, un lire un tirelire ſau lange op myner Klanette, bit ik ene ferrig hewwe, un wann ik et ſingen ſall no Prinz Eugen der edle Ritter. Adjüs, Heer Köſter! gruißet my uge Marizibill!“ —

De Köſter nurte[6]) hinner 'me rinn: „Bat ſall't dy nau kummen!“ Un Jürgen machte über de Stroote 'ne Rym oppen Köſter;

Düſe alle Spartelbraken
Sall mik nit bedraiwet maken.
Loot 'ne nurren, bat hai well —
Graitken is kaine Marizibell.
Wann ik my myn Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

Bai friggen well.

„Hannes! bo biſte wiäſt?“
„„Imme Walle.““
„Bat hiäſte do dohn?“
„„Holt kofft.““
„Bat weſte domet maken?“
„„Oh — nau'n Spann an myn Hius ſetten — ik well hyrothen.““

De hilligen drai Künige*).

De hill'gen drai Künige met iärem Steern,
Se giät sik op de Stöcker un saiket den Heern;
Et schnigget un schlackert, et fruiset un knappet,
Vy krempet de Täiwen, de Tiänne dai klappert.

Loot schniggen, loot schlackern, et dait us nix,
Vy singet, un hallet us dapper un fix;
De laiwe Heer well alles belaunen
Met Glück un Siägen un himelsken Kraunen.

Doch, laiwe Luie, bat kyk y sau späth?
Grundehrlik dat sin vy jo alle drai,
Drümm well vy ug usen Namen seggen,
Dann werre vy, dat y Respäck sollt hewwen.

Ik, Kasper, ik häwwe känn Pläcksken witt,
Den schoinen Juffern gefall' ik nit;
Doch wann y mik wellt by der Nacht bekyken,
Dann loot' ik ackroot as' uges Glyken.

---

*) Die Sitte, die h. drei Könige dramatisch darzustellen, hat sich noch in mehreren Gegenden Westfalens, namentlich im obern Sauerlande erhalten. Drei Bursche vereinigen sich zu diesem Zwecke, verkleiden sich, setzen sich Papierkronen auf, der Kasper schwärzt sich das Gesicht, der Melchior ist blank, und der Balthasar ordinär; an einem Stocke tragen sie einen hölzernen drehbaren Stern. So ziehen sie auf den Dörfern umher und singen in jedem Hause ihren (meist selbstverfertigten) Spruch, der gewöhnlich halb religiös, halb komisch klingt, ungefähr in der Weise des vorstehenden Gedichts; danach nehmen sie ein Almosen in Empfang.

Digitized by Google

Ik, Künig Melcher, ſin witt un ſyn,
Sau ſyn, aſ' en Heer un en Growe kann ſyn;
Sin ſyne gewaſken un ſyne gekemmet,
Dat Alles taum güllenen Rocke ſtemmet.

Ik haite Balzer un ſchlüäre ſau met,
Ik ſin nit aisk un ſin ok nit nett; —
Ik durtele ümmer ſau ächter den Andern,
Well auk taum hilligen Lanne wandern.

Taum hilligen Lanne is awer nau wyt,
Äis giet et nau mannegmol Awetyt,
Un Gelt, dat kamme vam Tiune nit briäcken,
Drüm mött vy milddöthige Luie anſpriäcken.

Dai ryken Patroiners in düſer Staat,
Ik denke, dai giät us 'ne Stuiwer ter Baat';
Vy ſinget taum Danke un drägget den Steeren
Un gruißet ug allen den laiwen Heeren.

Schulten-Hochtyt.

Op Aßmannshuawe was graute Hochtyt. De Kattenköppe[1]) biuſeden, un Trumpetten un Klanetten blaiſen iäre Mäiſte. Un Alles was innlatt, Familge un Fröndſkop, Köſter un Paſtauer; un ſelwer de Schwäine un de Piärrejunge kriegen iäre Richtige: fette Büters met Schinkenfläiß. Sai läggten ſik alle örntlik int Schmiär, un de Wyn flaut üwer de Diske. De alle Schültske was recht

kuntant un ſau lebändig aſ' en Immeken, ſchnäit un draug opp. Aſe awer de Schinke ümmer klenner woorte, un aſe me dem Broon all op den Knuacken ſaihn konn, do käik ſai ſik doch mal ſchaif ümme, of de Ryge nau nit klenner woren wör; awwer näi, ſai ſeeten aſe de Pöhle; un, o wäih! do biuten ſenk et an te riänen un te pleeſtern, dat ſik känn Ruie op de Stroote wogede. „Jä, Schültske! vy blywet, bo ve unner Dak ſint; vy mottet 'ne Nacht op Aßmannshuawe hallen.“ — „„Dat ſall us recht laif ſyn! vy hett jo Platz!““ ſaggte de Schültske un knäip an den Augen un ſtallte iäre Geſicht terechte, ümme fröntlik iuteſaihn. Un ſai bliewen do. De Paſtauer kam op de Heerenſtuawe un kräig en Bedde ſau hauge, dat me üwer den Staul ſtygen mochte; wat kemen op de Kamern, Andre op de Hille, un dai det grüäweſte Wand[2]) amme Rocke hadden, oppen Balken int Hai. De Schültske konn nit ſchlopen un helt äimol üwer't andermol de Hand iut dem Fenſter, of et nau riänte; un bo nau Alles ſchlaip, ſtont ſai all op un käik in de Wiährpoorte[3]): de Himel was duiſter, un et gaut met Mollen. Sai raip ganz verdraitlik: „Gerdruiken! hank den Kitel, näi, hank den Schütelpott op un kuack Kaffäi! mak 'ne awer nit te ſtark, de Ryge is lank.“

Middlerwyle fünnen ſik Alle inn: iut der Heerenſtuawe, van den Kamern un van der Hille; un ok dai imme Hai riſpelden ſik op un ſtrieken ſik de Kletten un Spiere iut den Hooren; un nit lange, do ſaat wier Alles richtopp ümmen Disk. De Schültske lait ſai bym Kaffäi ſitten bit tain Uhr; awer et bläif amme Riänen, un ſai mochte ok en Froihſtücke brengen. De Mannsluie ſochten de Koorten un ſchlaigen 'ne vernünftigen Solo an, de Frauluie kakelden un riepeden det ganze Kiäſpel düär; de Köſter machte mol taur Veränderung 'ne Witz üwer't Wiär:

Digitized by Google

„et riänt, aſe wann't et in Ackord härr', joh, aſe wann't der Kraundalers met verdainte," un hinner diäm Witze hiär drank hai wier un dachte: „wann hy dat Gedränke nit opgäit, dann loot et riänen bit Sente-Merten!" Un de Schültske träntelde hin un hiär, aſe wann ſai Kuallen in den Schauen härr', un käik iut der Diähr inter Lucht un no der Windfahne — awer de Himel ſoh nau ümmer iut aſe en Driägelaken, un et pleeſterde, aſe wann de Welt verſtupen ſöll. „Jä, Schültske, vy ſollt wuall naumol uge Middagesgaſt blywen maiten." — „„Jä, jä! 't is gutt!"" ſaggte ſai, ſoh awer doby ſelwer iut, aſe ſäß Wiäcken Riänewiähr. Sai haalte 'ne niggen Schinken van der Fläißwyme[4]), beſoh 'ne ganz wäihmaidig un doh 'ne innen Pott. Aſe gar was, ſchnäit ſai Stückskes ſau dünne, aſ' en Mohnblatt, un ſöchtede by jedem Schniee. Bym Diske machte de Köſter 'ne niggen Witz: „Schültske, ik hewwe Maläöhr hat! ik öhmede en wennig ſtark, do is my de ganze Schinke vamme Täller fluaggen; hogget der us nau mol anne riut!" Sai ſaggte nix un ſchnäit. Endlik harr' ſai alle naumol ſatt. Awer, o Jömer! et bläif do biuten amme Strullen, aſe wann de Himel ſchmulten wör. De Koorten kamen wier oppen Disk, un de Frauluie fünnen nau ümmer wat te rantern un te riepen, un de Köſter kam met ſynem Hauptwitz annen Dag. „Schültske, ik wäit 'ne gudden Roth!" — „„O, laiwe Heer Köſter, dann lootet mol hören!"" — „Hört! bit taum Kaffäidrinken well vy 't nau mol anſaihn, allenfalls ok bit taum Owendiätten; wann't dann awer nit opphört met Riänen, dann make vy't, aſe de Wullmerker[5])." — „„Laiwe Heer Köſter, biu maker't dai dann?"" — „Dai lootet et riänen." — De Schültske woorte falſk aſe 'ne Spinne un ſaggte kain Wort, genk riut un henk den Kaffäikitel op. „Gerdruiken!

Digitized by Google

guit us dat Grüß van giſtern op; dat is füär dai Schmalächters gutt genaug.“ —

Un ſai drünken Kaffäi. Awer 't woorte ſyf, ſäß, ſiewen Uhr, et woorte duiſter, un Sente Päiter ſyne Sprütze was nau ümmer nit lieg. De Schültske mainte: „'ne Stücker ſäß Parplühs können vy wual bynäin brengen, un de Andern können uſe Tuffelnſäcke ümmehangen, un de Frauluie uſe Beddelakens.“ De Köſter awer mainte: „Et is doch en wennig te klandrig wooren, vy finnet kainen Buamm mehr op der Eere; vy nehmen ug den ganzen Kamp annen Stieweln met, un de armen Frauluie met iären papiernen Schaikelkes ſöllen my van Hiärten läid daun. Schültske, woget naumol 'ne Schinken dran!“ De Schültske ſchwäig ſtille un ſpiggede Gift; ſai genk iut der Stuawe un rette den Saloot, machte awer kaine Brögge van Sur un Baumuallig drüwer, aſe giſtern,] ſundern van Plundermilk, un op de Tuffeln kaine geſmurte Buter met Päiterzilge, näi, Water un Miäll met Schraiwen[6]). Un by jedem Handtaſt, diän ſai doh, ſöchtede ſai: „Dat Volk frietet enne nau pankrott!“ — Sai draug Tuffeln un Saloot op, un ſatte de graute Schütel met den Schinkenknuackens oppen Diſk: „Hy is de ganze Räſt; wann't opp is, hört et opp!“ — „„Kinners, verſchliuket ug nit!““ ſaggte de Köſter; ſai awer genk un lait ſik den ganzen Owend nit wier ſaihn, taug den Schlütel iut dem Keller: „loot ſe by't Pütt gohn!“ un den Schlütel iut iärem Külter, un laggte ſik int Bedde un ſtriepede den Rauſenkranz ümme biätter Wiähr. De Gäſte gäfften ſik auk allmehlik ter Rugge, ter Trappen un tem Ledderken ropp. Sau mannegmol, aſe de Hahne kräggede, helt de Schültske de Hand iut dem Fenſter: awer et riänte, aſe wann alle Bänne ümme det himelske Waterfatt buaſten wören. Sai ſtont opp. „Gerdruiken!

Digitized by Google

hank den Schütelpott opp! awer Zikurgen, nix aſe Zikurgen! Zikurgen is auk en gutt Gedränke, un füär dai Friättpööſte nau viel te gutt. Füär den Paſtauer kannſte en wennig int Pöttken apart mahlen."

De Gäſte ſammelden ſik wier ümmen Diſk: ſai drünken en Schölken füär 't Nöchtern un verdräggeden helleſk de Augen. De Köſter, dai ſüs füär emme Dutzend nit bange was, ſtülpede glyk nom äiſten rümme. „Heer Köſter, ſettet naumol opp!" — „„Näi, Schültske! ik danke; de Kaffäi is van Muargen te ſtarke, me kritt det Biewern dervan."" — Sai ſeeten un ſeeten, un de Mannsluie kriegen wier de Koorten. Do awer brak der Schültsken de Geduld: ſai genk riut un kam wier rinn un ſaggte by vullem Stüärten un Strullen: „Et is awer doch van Nachte ſchoine dicht riänt; et is ok, aſe wannt ſſik en bittken oppklörte; bai nu bo wöll, dann wör't gitzunders Tyt; me wäit nit, bat et hernoh füär Wiähr gitt. Heer Paſtauer, is düt uge Stock? Heer Köſter, is düt uge Kappe?" Do miärkeden awer de Gäſte doch endlik, bat op Aßmannshuawe füär Wiähr was, un de Köſter luſterde dem Paſtauern int Ohr: „Heer, vy ſittet hy nit mehr ſchur, et riänt us tem Dake rinn." Sai ſäggten Adjüs un dankeden füär de fröntlike Opnahme un machten ſik, trotz Wind un Wiähr, iut dem Dampe. De Schültske machte en Kruize ächter 'ne rinn un ſaggte: „Myner Lebstage nit wier! Wann uſe Kattrynken mol frigget, dann ſall't ments 'ne Kaffäihochtyt giewen — dat ſegg' ick!"

Digitized by Google

Sprickelkes und Spönkes.

„Varia sunt hominum studia“ — op Duitsk: „En Jeder hiät syn hülten Piärt.“

Handirk doh op der Eere nix laiwer aſe ſchmaiken, un helt känn Krieken op der Welt höchter aſe Tuback. Bat het ſe 'me füär 'ne Sprük opfangen? „Sau ruppige Jungens? van ſiewentain, achttain Johren? gatt do un wellt all ſchmaiken? konnt ſe auk all ſchmaiken? joh, ik mott mik ärgern, wann ik et ſaihe! Et is doch gudden, laiwen Tuback! van Andräis Vollmer te Velmede! koſtet ſyne ehrliken drüttain Pännige! o, do mott 'me Dämpkes van trecken aſ' en ſyden Fiämmeken! un düſe Jungens! döſe Tiähröppe! ſchmytet Dämpe aſe 'ne Piärreſteert!“ —

Hanrykes, ſyn Nower, helt et met dem Schnäpsken. „Hanrykes! brümme gäiſt diu wuall alle Dage no Brunsſchappel?“ — „„Datt well ik dy ſeggen! en geſchaidt Menſke mott kain Narre ſyn! hy in Aſſinkhuſen mott ik det Gliäßken met ſäß Pännigen betalen! do goh ik doch laiwer dai klaine Stunde, nom Ruſſen te Brunsſchappel, dai niemet doch ments ſywe; do drink' ik my ſäſſe, dann heww' ik den ſiewenden fry un nau 'ne Pännig üwrig; mäket imme Johre 'ne ganzen Daler — do kamme ant leßte ryke by weeren.““

Hamwilmken harr' wier ganz andere Wünſke. „Baar!“ — „„Junge, battann?““ — „Baar! wiet' y, bat ik wöll?“ — „„Jä, diu dumme Junge! bat ſöſt diu dann wuall wellen?““ — „Hört, Baar! ik wöll, dat ik de Kurfürſte wör.“ — „„Ümme Guaddes willen, dumme

Digitized by Google

Junge, brümme dann?“ — „Dann läggt' ik mik alle Dage oppet Hai, un eete liuter ſtywen Bry.“—

Hanjoiſtken harr' auk ſyn apart Plaſäier. „Ik heww' en Liäwen, biätter kannt uſe Paſtauer nit hewwen! Wann ik des Muargens oppſtoh, dann hiät myn Baar un myne Mömme all drunken; dann ſtäit myn Düppen oppem Uawen, un ik kann my ſau viel Water taugaiten, aſ' ik well“

Niu, Luie, froget ug mol ſelwer: heww' y auk uge beſonderen Wünske? un ſint ſe auk ſau däimaidig, aſe Hamwilmken un Hanjoiſtken ſyne? Dann is ug lichte te helpen, un de Welt un uge Geldbuil kann derby beſtohn.

Gehenneschen. [1])

Heute will euch aber der Strunzerdäler mal weiſen, daß er auch Hodaits keuern kann; denn dies Stückschen is ſo fein aſe Seide, da wör' Plattdaits viel zu gemein. — Gehenneschen was Mutters Söhnchen, un krichte jümmer Milch un Staußen, un von der Plundermilch ments den Schmant; un in de Kirche droffte er nich gehen, denn von dem Hauchen[2]) auf den kalten Steinern konnte er leichte den Schnowken kraigen; un wann Nabers Michel ihn mal ſtotte, dann ſchannte die Mama: „ei du Groberjahn! willſte das wohl laaßen? du ſaſt unſer Gehenneschen noch nich mal anfaaßen, du haſt je keine Hanſchen an.“ — Aus dieſem Gehenneschen woorte auch mal ein Gehannes, un aus dieſem Gehannes woorte ein Schneider, un er peck ſeine

Digitized by Google

Ehle untern Aarmen un ſtoch ſein Streicheiſern in de Taſche, daß ihn der Wind nit fortweggen ſöll, un woll auf die Wanderſchapp gehen. Die Mama fenk all acht Täge vorher an zu grainen, un Gehannes was auch Grainens-Moote; am letzten Awende holte die Mama Nabers Kucheiſern, rorrte ſüßen Daig ein un ſchlagte ein Dutz Eier darein un bock ſo feine Kuchen, die ſchmallten eime auf der Tunge. Am andern Morgen ſchnallte er die Küſſentaike[3]) auf den Puckel, die ſtont ganz ſteif von den Kuchen, wiſchede ſich de Augen, un:

„nun ade, liebe Frau Mama!
in ſiewen Jahr ſin ich wiedrum da;"

un die Mama helt die Schürze für die Augen un raip ihm noch lange nach:

„Gedenke mein zu jeder Friſt,
Bei jedem Kuchen, den du iß'ſt."

Gleich unterm Dorf fell ihm ein: ich well mir mal ein Wenig reſten," un laggte ſich in die Schwurzebirnen[4]) un aß ſich trummeldick. Als er ſich müde gelegen hatte, geng er ſödder un ſunk: „komm' ich der dün Dag nit, komm' ich der mooren." Es woorte heiß, un der Pucken daat ihn drücken. Er dachte: „ich will ihn lichter machen" un daat drei Kuchen raußerkraigen un aß ſie mit gutem Awezeite. Er kam auf den Rinkendaal vor Stadt Brailen un daat ſich noch einmal ümmeſehn nach dem Strunzerdal, das was ſo ſchöne, un er dachte an ſein Heime un ſeine Mama darein, un er krichte wieder drei Kuchen raußer un aß ſie vor laußer Bedrübnuß auf. Er geng ſödder un kam auf den Eßhöfer Wald; da ſtont er auf einmal vor drei Wegen zegleiche, da was guter Rath daier. Er faß ſich in den Haid un achelte wieder drei Kuchen; aber er wußte ümmer noch nit, wohin? un er nahm die letzten

Digitized by Google

drei Kuchen, bekeich ſie lange un dachte an ſeine Mama zerheime, ſun aß un greinte derbei, un krichte vor Greinen was in die unrechte Stroſſe[5]), daß ihm die Augen übergeloſſen ſeind, un er dachte: „wann das ſo in der Frümede geht, ſo geh ich viellieber zu Mama zerügge; da ſeind mir doch die Wege bekennt, un da gibt es alle Däge friſche Kuchen, un ich brauche mich nich derein zu ſticken; ich habe gitzund die Welt kennen gelehrt un kann genug dervon verzählen." Un er ſuchte das Rüggeſpur auf un funk es glücklich wieder, un ſprunk vor Plaſier baumeshoge, un aſe er raafer kam in's Strunzerdal un hörte das Drengeldesheerenläuten von zerheime, da tuckte ihm das Herze, un er juchte un greinte in einem Ohme. Da kam ihm Nabers Michel in de Maite: „Jömmer, Gehannes! bo kümmeſt diu dann hiär? diu huppelſt jo, aſe wann diu Bloſen an der Feeße härreſt." Gehenneschen awer verſtund kein Pladdaits mehr, das hatte er in der Frümede verlehrt, un er ſchutte amme Koppe un fliſperde: „Man ſieht doch gleich, daß der Groberjahn noch nich auf der Wanderſchapp geweſen is!" un drehte ihm den Rügge. Michel aber rief ihm nach: „Wachte! ik brenge dy wier Pladduitsk by, wann ik dik mol wier ohne Hansken anpacke!" Gehenneschen aber eilte zu Mama un fiel ihr ümmen Hals: „Mutter! die Kuchen ſeind all, un ich habe die Welt geſehn!" Un die Mama weinte vor Freuden, un rorrte gleich wieder friſchen Daig ein.

Digitized by Google

Det beſte Baromäiter.

Imme witten Lamme ſaat 'ne graute Geſellſkopp bynäin un kürte vamme Wiähr. „Jä, jä! 't Wiähr is ümmer nau'n Dinges, dat well uſe Hiärrguatt alläine in der Hand behallen," ſaggte de Schulte; „vy Menſkenkinner konnt der nix anne daun, un motter't riähnen un ſchniggen un hageln loten, biu hai well."

Alle Andern gäfften 'me Recht. „Awer füäriut wieten, dat kamme doch — ſau wyt is de Menßhait kummen," ſaggte de Köſter. Un dovan wußte de Äine nau mehr te vertellen aſe de Andere. „Ik kyke alle Muargen no'n Spinnen — dai laiget gar nit," ſaggte Kaſper. „Ik kyke no'n Schwalen, off ſe haug oder ſyge flaiget — dat luiget ganz un gariut nit," ſaggte Mälcher. „Un ik hewwe ſau'n klain Füäſkelken imme Glaſe — dat Dyrken wäit dat Wiähr ackroot füäriut," ſaggte Balzer. „Un ik ſegge: Owendrauth droiget den Paut," ſaggte Päiter. „Joh — un Muargenrauth wäſtet den Paut," ſaggte Paul. „Un't ſiekerſte Täiken is, biu de Damp iut dem Schuattſtäine trecket," mainte Andräis. „Jä — un nau biätter, of et des Owends dögget oder nit," mainte Kauwes; un Thommes un Lippes un Barthelmäis un Thaddäis wußten alle wier nau wat Anders. „Das mag alles ſein!" ſaggte de hauduitske Amtmann; „aber es geht nichts über ein ordentliches Barometer — das iſt das Einzige, worauf zu jeder Zeit Verlaß iſt. Denn ſehen Sie mal an, 's iſt klar: die Luft macht das Wetter — ich will ſagen, der Druck der Luft. Und die Luft drückt auf das Barometer,

Digitized by Google

und dann steigt es oder fällt es, je nachdem — das ist das Ganze und so klar wie Wasser."

„Jä, jä! 't sall wuall syn!" säggten de Andern un nuckern mettem Koppe; „use Heer Amtmann wäir't iuten Baikern." Awer in der Ecke ächter'm Uawen saat nau äin Apostel, dai hette Mathigges, 'ne duraweln Bullspann, un käik vernynig unner synen schwarten Löffen riut in de Welt. Hai stont opp un saggte: „Heer Amtmann, un y andern alltehaupe! niu buarget my mol die Rede! Bat y do iäwen säggten, dat is alles füär de Katte. Biu? Spinnen un Schwalen un Füäske söllen us 't Wiähr wicken? Nä — en Dyr is en Dyr un wäit der nixen van. Un de Damp iut dem Schuattstäine, wann M'riggelyse Kaffe kuacket, wäit der auk nixen van. Un uge Pergemäiter, Heer Amtmann, dat is äis recht nix! Ik hewwe auk sau'n Dinges, awer ik heww' et op de Asse schmieten un dau 'me den Willen nit mehr, dar ik derno kyke. Sau'n Pergemäiter? näi, gatt my furt! Des Sumers bemistet 'ne de Flaigen, un des Winters beschwalkete vamme Lyn-Uallig un van myme Stranktuback, dar me kaine Litter derop saihn kann, un dann rüselt 'ne de Blagen, un dann hängete windschaif op halwer drüttaine — un sau hiätte balle düt balle dat. Me möchte sik expräß 'ne Maged derfüär hallen. Awer wanne ok in Ornunge is, Verloot is doch nit derop. Biu mannigesmol wysete op gut Wiähr, un des andern Muargens struller't dohiär, dat me Kümpe dyken kann op der Diälle. Oder hai schrywet Riähnen: un des andern Muargens kamme de Harke oppen Puckel niämmen un gohn in't Hai. Nä — gatt my wiäg! Awer ik, myne Heerens! — jä, Guatt ehr' mik! — ik hewwe my 'n Instrumäntken iutdacht, dat luiget syner Lebstage nit, un dät söll y ug auk tauleggen!"

Digitized by Google

„Jömmer, Mathigges! bat is dann dat? dat moſt' us beſchrywen!" raipen de Andern alltemole.

„„Geren!"" ſaggte Mathigges, „„dann giät mol nype Acht! Saiht: myn Inſtrumänte is ganz äinfach un koſtet my kainen Häller. Et is 'ne langen Pöppeln-Schacht, ungefehr ſyne tain Faut lank. Do heww' ik my nette de Bünne van ſchrappet, datte ſau wit is, aſe myner Fruggen iäre Nachtsmüſke, un hewwe 'ne alltyt op der grauten Stuawe ſtohn ächter'm Uawen. Niu ſaiht: wann ik des andern Dages wat Wichtiges füärhewwe, dann ſtreck' ik mynen Pöppeln-Schacht des Owends tem Fenſter riut un binne 'ne mettem Lyneken faſte un lote 'ne de Nacht ſau do leggen un goh' rüggelk te Bedde. Wann ik dann des Muargens imme Duiſtern opſtoh, dann goh' ik foorts an't Fenſter un kryge mynen Schacht rinn. Niu ſaiht un giät Acht! Wanne dann droige is, dann is ok droige Wiähr; iſſe awer natt, dann kamme ſik derop verloten, dat Riähnewiähr is. Et luiget ſyner Lebstage nit.""

Wai ſik te helpen wäit.

Ao'm ſällgen Fürſtenbiärger ter Odolphsbuarg kam vake 'ne Poter Kapuzäiner, mehr aſe dem Heeren laif was. Äines Dages auk, midden imme kallen Winter; un't was dem Heeren grade gar nit no der Müſke, ſik met 'me aftegiewen. „Johann!" ſaggte taum Bedynten, „ſegg', ik wör nit terhäime un keeme äis laate wier!" Johann genk

henne, de Poter awer ſaggte: „Oh — dann well ik ſau lange verwylen! ik hewwe de Tyt.“

Johann genk no'm Heeren un ſaggte: „Hai well ſik nit afwyſen loten.“ — „„Wäiſte bat, Johann? vy wellt 'ne balle quyt weeren. Goh, brenk 'ne uawenopp, op de kölleſte Stuawe, bo de Fenſters ſier ſäß Wiäcken nit lausdögget ſind, un ſette 'me 'ne Puttällge Wyn füär!““ Johann macht' et ſau, un de Poter ſatte ſik derächter.

„Johann!“ ſaggte de Heer no 'ner Stunne, „goh mol ropper un ſuih tau, batte mäket, offe wiäg is! Hai weert et doch in diär Källe nit lange iuthallen.“ Johann genk un ſaggte: „Heer Poter! biu is et? ſin y nau nit dautfruaren?“ — „„O näi, gariut nit — ik wiärme,““ ſaggte de Poter un — drank.

Johann vertallte, bat de Poter ſaggt harr'. „Krummenauth! et ſall 'me doch läid weren!“ ſaggte de Heer. „Johann! goh, brenk 'me nau 'ne Putällge ropper, un dann böſte en Fuier innen Uawen aſe 'ne Helle!“ Johann brachte dem Poter wat Friſkes te drinken un botte 'ne Glauth in den Uawen, bo härr' me 'ne Oſſen inne brohn können. Un nit lange, do wören de Fenſters lausdögget, dat ſe ſtrullern, un dem Poter ſtrullere de Schwäit van der Bleſſe.

„Johann! niu goh mol un ſuih tau, batte mäket,“ ſaggte de Heer. Johann genk ropper, machte de Düähr uapp un raip: „Jömmer hintau! düſe unwyſe Uawe! dat is jo 'ne Hitze taum Beſchwauwen! Heer Poter, biu hall' y dat iut?“ — „„Oh — ganz nette! ik kaile,““ ſaggte de Poter un — drank.

Johann genk runner un vertallte. Do ſenk de Heer harre an te lachen un ſaggte: „Näi, dat is doch gar te ſchoine! Niu goh un hal 'ne my runner un ſegg', ik

Digitized by Google

wör wier do un wöll 'ne Putällge Allen met iäme drinken."

De raue Rock.

Wat nit wyt hiär kümmet, dat is ok nit wyt hiär. Dat dachte Andilge[1]) auk. Berndyne bäcket gewiß 'ne örntliken Stiuten, ok graut genaug füär väier Pännige; awer Andilge aat kainen, wanne nit van Bigge was; un iären Schniuftuback lait sai sik met van Meskede brengen. Wann dann sau'n schnöggelig[2]) Fraumenske mol anfort weert, dat draff kainem Mensken läid daun: un ik gloiwe, y kummet my nit in't Grynen, wann ik vertelle alsau biu folget.

Dotemolen wören by den Frauluien dai allen rauen Röcke in der Maude, ik gloiwe, dat Tuig nännten se Kamelott (wann ik et verkohrt segge, is auk nau kain Landschade nit); un Andilge harr' all lange Johre an sau 'me Rocke frigget, woll awer doch wier wat Apartes hewwen, un dai me by Dovids Jiuden in Brylen koffte, wören iär nau lange nit gutt genaug; sai harr ümmer hoort, dai echten kemen van Brunswig[3]), un süs nirgens hiär. Niu stont sai äines Dags in der Hiusdüähr: do kam de graute Hännes dohiär, de Bügels oppen Puckel geschnallet, un woll wier in't Land[4]). „No? sall't in de wye Welt?" — „„Joh, Andilge! de Stuiwers sind balle wier oppe."" — „Näi, hör mol, Hännes! vy baiden het doch immer gudde Fröndskopp hallen, et is ok nau wat Familge; awer nau

Digitized by Google

kain äinzigmol hiäſte my det Geringeſte mettbracht, nau nit ſau viel, aſe det Schwarte oppem Nagel; ajaſſes![5]) bai hiät dann ſau wennig Nohgedanken!“ — „„Nu nu, Andilge! maket mik nit ſchlecht op fryer Strooten! bat well y dann hewwen?““ — „'Ne rauen Rock well ik hewwen, 'ne echten, 'ne Brunswiger; op der Häimeraiſe kümmeſte jo düär Brunswig, ſegget ſe; dann denke mol artig an Mödder[6]) Andilge!“ — „„Nu, ſyt teſräin, Mödder! 'ne rauen Rock diän ſoll y hewwen. Niu adjüs! bit Auſtern!““ — „Adjüs, Bedder Hännes! Glück oppen Patt!“ —

Niu was kain Menſke beſtelliger, aſe Andilge. Sai genk Huisken füär Huisken, un machte alle rauen Röcke imme Duarpe ſchlecht. „Se rytet, aſe Spinnewiäwe! ſe ſplytet aſe Bünne![7]) ſe ſchlytet, wamme ſe ſchaif ankucket! dünne aſe Poſtpapier! grauff aſe Baunenſtrauh! in der Farwe verduarwen! lank un twiäß[8]) kainen örntliken Fahm deranne! Wulle aſe Piärrehoore! Näi, gatt my doch met ſau'me Rocke, un gatt my met diäm ganzen Dovids Jiuden, diäm y dat ſchwore Geld derfüär in't Hius ſchliepet! Latt y awer mol Auſtern kummen! ik ſegge Auſtern! behallet ug diän Dag imme Koppe! Auſtern! dann ſoll y ug mol verwünnern! dann ſoll y mol 'ne Rock in der Aſker Kiärken ſaihn! hinnnjä! Andilge is klaiker, aſ' y alltehaupe! — Andilge dachte diän ganzen Winter mehr an den Brunswiger Rock, aſe an den laiwen Hiärrguatt, un des Nachts droimede ſai, bat dat löchten ſöll üwer den ganzen Kiärkhuaf, wann ſai Auſtern met der Proſſiaune ümme de Kiärke genge. Auſtern kam, awer de graute Hännes nit. Do hiät kain Menſke 'ne bedraiſtern Auſtern fiert, aſe Andilge, un an der Proſſiaune un an der ganzen Haumiſſe harr' ſai wennig Vermak[9]). Sai troiſtede ſik an't leßte, dat Pinkſten auk en hauge Fäſt

wör, un den Sundag dernoh de Aſter Hillgendracht[10]). Un richtig: in der Wiäcke füär Pinkſten kam de graute Hännes. Hai was iäwen imme Hiuſe, un de Staul, bo hai oppe ſat, was nau nit warme, do kam Andilge all üwern Plaß oppet Hius an, un iäre Geſichte was füär Fraiden ſau raut, aſe de Rock, bo ſai an dachte. Awer Hännes kräig 'ne Tuck oppet Hiärte. „O Heer, o Heer! biu ſall my düt gohn? ik hewwe diäm allen Rüſel 'ne Kamelottenrock verſpruacken, un hewwe 'ne ſau ratz[11]) vergiätten! no, ik mott laigen!"

Indiäm genk de Stuawendüähr opp. „Muargen, Vedder Hännes! Willkummen ok! Liäwen nau friſk? ümmer geſund wiäſt? lange iutbliewen, iutbliewen! annen Rock dacht? all iutpacket? iutpacket? loot ſaihn! krigg mol hiär!" Un ſau widder, un dat was en Geſchladder un Geklapper, aſe de Kliäppſterken[12]) op Charfrydag. Et was doch füär ain Däil gutt: Hännes konn ſik derwyle bedenken; un aſe iär de Ohm iutgohn was, fenk hai ganz bedächtig un wiſſe[13]) an: „Nit wohr, Andilge? y wollen doch wat Guddes hewwen? van diän Brunswigern?" — „„Gewiß, Hännes, gewiß! verſtäit ſik!"" — „Dat dacht' ik auk, Andilge! diärümme woll ik ug ok kaine ſchlechte Waare mettbrengen. Dai gudden Röcke wören in Brunswig grade oppgohn; ik hewwe dat ganze Dinges afflaupen, un konn kainen oppdrywen, dai füär ug paſſede; y konnt doch kainen briuken, aſe Grittken un Graitken! awer dai gudden Röcke ſind wier in der Fabrik, un gint[14]) Johr, dann kryg' y 'ne Rock, do könn' y in Köllen met oppen Danz gohn." — Dat was en Geſichte, bat Andilge opſatte! gewiß ſau lank, aſe 'ne Wieſebaum! awer bat ſoll ſai maken? un ſai ſollte ſik nau gehauſt derby, dat Hännes iut liuter Reſpäck füär iärer haugen Perſaun kännen

ſchlechten harr' brengen wöllen. „Joh, Hännes! ik härr' te Pinkſten diän Rock geeren hatt! ganz geeren! awer do hiäſte Recht: me is doch nit aſe jedwidder Andere. No! dann awer gint Johr doch ganz gewiß." — „„Ganz gewiß, Andilge! ſüs well ik 'ne ſchlechten Keerel ſyn, bo kain Hund mehr en Stücke Braud van niämmen ſall!"" —

Diän folgenden Winter kürte Andilge nit ſau vake vamme Kamelottenrock; un mannig ſchnoi Fraumenſk frogede iut Spyt[15]): „No, Andilge? Auſtern is all lange wiäſt, awer dai ſchoine Rock hiät ſik in der Kiärken nau nit ſaihn loten." — „„No, diu fräie Dink! ſöſt dy doch auk dyn Schnuitken waſken! joh, wann my 'ne Rock van Hawerſtrauh gutt genaug wör, aſe dy un dynes Glyken, dann härr' ik all lengeſt ennen! un Auſtern kümmet doch wual naumol in't Land!"" — Do harr' Andilge ok ganz Recht: Auſtern kam würklich nau mol: un ſaumett ok de Dag, dat de graute Hännes häimekummen mochte[16]). Aſe hai in Brylen ankummen was, ſatte hai tem leßten Mole de Hacke unner un nam ſik Ennen[17]), ümme lichter üwer den Buarbiärg te wippen. Aſe awer de Wäiertsfrugge mol rinter Stuawe käik, kräig hai 'ne Schrecken, dat hai füär Biwern ſyn Gliäßken üwergaut; denn ſai harr' 'ne rauen Rock an, un hai harr' in Brunswig düttmol wier an kaine rauen Röcke un an kaine Mödder Andilge dacht. „O jömmer! biu ſall ik düt maken?!" Doch hai, kuart gereſolväiert, ſprank üwer de Stroote no Dovids Jiuden un koffte 'ne Kamelottenrock, ſau gutt un ſau ſchlecht, aſe imme Laden te hewwen was, peck 'ne ſyn in Watte, ſchnallede 'ne in de Bügels, un ſtawelde tem Dore riuter un tem Buarbiärge ropper. Aſe hai in de häimeske Kauhwaide[18]) trat, do was dat äiſte Lebändige, bat iäme in te Maite kam, Mödder Andilge un iäre Hitte[19]), dai harr' ſai amme Lyneken un-

Digitized by Google

lait ſe an der Hiege de äiſten grainen Spriuten gnappen. Bo ſai diän grauten Hännes met ſynen Bügels gewahr worte, do wipper' ſe füär Fraide rinter Höchte un lait de Lyne ſchnappen, dat det Hittendink üwer Stock un Stäin, üwer Buſk un Tiun ſatte. „O Hännes, halt't opp!" un ſai der ächterhiär, nn laip un kraup; un wann't Hännes nit dohn härr', dann könn ſai nau laupen. „O Hännes! — willkummen ok! — hiäſte my — ik hewwe nau nit ſau viel Ohm, dat ik derno frogen kann — hiäſte my auk — bat is et my häit woren — hiäſte my auk an — oh Guatt, wamme ſau dümpeſk op der Buaſt is — hiäſte my auk an den Brunswiger Rock dacht? Hiäſte, laiwe Bedder?„ — „„Joh, Mödder, verſtäit ſik! 'ne echten heww' ik ug mettbracht, et is 'ne Stoot! y ſollt ug de Augen verblennen, wann ik iutpacke."" — „O Hännesvedder, dann pack iut!" — „„Näi, Mödder! hy op der Landſtroote doch nit! terhäime! gedülliget ug ſau lange! Adjüs! hernoh konne no myme Hiuſe kummen!"" —

Niu was dai Hitte nau recht ſchlapp imme Balge; awer Andilge mainte: „ſai is gewiß lengeſt ſatt! ſai hiätt jo friätten ſier Middag!" un taug dat ſchmachter'ge Dink amme Stricke noh, un hinner dem grauten Hännes hiär. Dai was kumme imme Hiuſe, do ſtont ok all dat nigglike[20]) Wywesmenſte oppem Süll un harr' ſik ſau hinner'n Ohm laupen, dat et iär örntlik gailte[21]) op der Buaſt. „No Mödder! ik ſaih, y verlanget dernoh; et is awer ok wual der Mögge werth." Hai ſchnallede de Bügels uapp, kräig dat Päcksken riut, machte füärſichtig de Watte derümme denne, ſprette den rauen Rock üwern Disk, ſträik met der Mogge ſachte üwer de Wulle, blais de Fluiſekes dervan un ſaggte: „No, Mödder! dat ſöll awer wual 'ne Rock ſyn!" Sai worte ſtump ſtill, un de Augen laipen iär

Digitized by Google

üwer füär Fraide. „O Hännes! den Dank well ik dy ſchüllig blywen bit moren.“ Un ſai wiäg, met diäm Rocke unner'm Aarme, un glyk dermet in't äiſte Nowerhius, un in't twedde un in't drüdde, ſau lange, aſe ſai Dageslecht füär Hännen harr'. „Luie! niu kyket awer mol! packet my awer nit met den Fingern deran, oder waſket ſe ug äiſt! dat is 'ne Rock! dat is 'ne Farwe! dat is mol Wulle! dat is mol 'ne Fahm! wäik, aſ' en Pluimeken! glatt aſe Syde, fingersdicke! Do goh enner no Dovids Jiuden te Brylen un kaupe ſau 'ne Rock — jä proſte Mohltyt! latt ug wat mohlen! Niu ſuiht me äis, bat dat füär 'ne Unnerſchäid is! et giet doch ments äin Brunswig! Lange heww' ik wachtet, awer doch nit te lange! hinnnjä! Mödder Andilge wäit wual Beſchäid op dür Welt!“ — Den ganzen Owend kräig ſai kainen Schloop, un konn nit oppehören, iären Rock te betrachten; ſai verbrannte gewiß en Köppken Uallig mehr aſe ſüs, un de ganze Nacht droimede ſai dervan. Den andern Muargen kam de Rock foort[22]) in de Make, un op Auſtern genk hai met Andilge Proſſiaune ümme de Kiärke. Andilge ſank füär Plaſaier ſau helle, dat et ſchällerde bit unnen rintem Duarpe.

Niu wollen tworen äinige ſpäihe[23]) Frauluie mainen, „et wör met diäm Rocke ſau ganz wyt hiär doch nit; Dovid ſyne Waare wör grade ſau gutt, un Andilge briukede nau ſau kainen erſchröckliken Prohl dervan te maken; ſai wören ackrot ſau ſyne, aſe Andilge.“ — Andilge awer was ſiällig in iärem Glauwen, un is der ok inne ſtuarwen.

Digitized by Google

Paulus Kaukendaif.

Meſter Antun harr' enen Lehrburßen, dai hette Paulus un harr' wennig Geduld an der Dräggebank, awer alle Taſken vull Schelmeſtücke. Ann-Äiwe[1]) un Katherlyſebeth[2]) wußten dervan nohtevertellen.

Annäiwe harr' jeden Soterdag äinen Sprük: „moren is Sundag; ik mott doch en wennig innroiern, hai ieter't ſau geeren", un rorrte ſaiten Daig, kräig dat Yſern oppet Fuier un bock Kauken füär iären Handirk[3]); diäm gengen dann des Sundags Muargens dai Kauken recht ſainig annen Boort. En Tyt lank awer kräig Paulus mehr dervan mett, aſe Handirk. Et was grade, aſe wann hai't ſiewen Stunde Wiäges härr' riuken können, wann Annäiwe det Yſern ſchmiährte; hai lurte amme Hiusfüll aſ' en Pinkeſtvoß, un indiäm ſai den Kauken oppem Fuier rümmedräggede, ſchläik hai aſe 'ne Katte ter Diälle ropp un miuſede äinen van der Lyſte. Annäiwe was en wennig blinſtrig un miärkede nix. Bym Tellen woll ſai ſik daut verwünnern, dat ſai ment drai innen Kuarf tallte, un mainte doch, de halwe Styge[4]) möchte wual balle vull ſyn. Sai ſchmiährte, ſai bock un bock, bit de Däignapp lieg, un de Speckſchwotel oppſchmiährt was. „Niu is det Dutzend vull! ſäſſe füär mik, un ſäſſe füär Handirk! is füär baide genaug!" Sai langede de Kauken van der Lyſte runner un tallte ſe innen Kuarf: „Drai van iäwen — väier, fyfe, ſäſſe, ſiewen -- diuſend Dunnerwiähr! ſind ſe dat alle?" Sai kam dermett in de Stuawe gelaupen un biwerde an baiden Hännen. „Handirk! et weert my aiſig[5]) un grüg-

gelſt in uſer Küken! ik telle mehr dervan aſe derby! ik hewwe den ganzen Napp lieg backen! vy konnen baide moren Muargen ſaat hewwen, un füär dik konnen ok nau'n paar üwrig blywen tau'm Nummedagskaffe — un ſuih! biuviel ſinner't? ſiewen, un kain Stiftken mehr. Et is Hägerigge in uſer Küken! et was my ok altens[6]), aſe wann ik den Spauk härr' ſchlyken hoort, un en paarmol is et my kalt düär den Rügge laupen — et is nit richtig!" Handirk troiſtede ſai un mainte: „dat hiät de Katte dohn." Un Annäiwe ſaggte: „Wann ik dat wüßte, dann ſchlaig' ik dai Dunnerwiährs-Katte nau van Owend oppen Kopp!" Bo ſik des andern Dages de Katte ment ſaihn lait, kräig ſai van Annäiwe 'ne Ruff mettem Faute. Den folgenden Soterdag was awer dai nemlike Geſchichte: de Kauken wollen gar nit ruimen innen Kuarf, un worten eger wenniger, aſe mehr; un tau iärem Unglücke kam de Katte, aſe de leßte Kauke imme Yſern was, taufällig üwer de Diälle ropp, ſatte ſik by'n Heerd un woll ſik do kummaude de Pauten lecken un den Boort ſtryken — do was et richtig, de Katte was de Daif, un kain Andrer; do was füär ſai kain Hail mehr op dür Welt: äiſt geſchlagen un getriähn, dann kräig ſe 'ne Stäin ümmen Hals un worte verſoipet imme Mühlengrawen, diän ſelftigen Owend nau.

„Niu kamme doch met Ruggen Kauken backen!" ſaggte Annäiwe, aſe ſai folgenden Soterdag Owend den ſaiten Däig rorrte. Aſe ſai en half Dutzend iutem Yſern kriegen harr', woll ſai Handirk ennen taum Prowäiern brengen: awer ſai woorte ohlywig[7]) füär Schrecken, denn op der Lyſte ſtönnen ment nau drai. Sai ſchlackerde rinter Stuawe un raip: „De Katte was unſchüllig! et is en Spauk, en Spauk! vy mottet Roth briuken! moren amme Dage no der Frugge te Sinxen[8]) ſchicken!! wannt us ok en Punt

Lechter koſtet!“ Handirk awer ſaggte: „Schwyg my doch van diäm Häxendäier ſtille! ik well den Spauk nau wual ſelwer bannen,“ un genk met in de Küke. Annäiwe ſchmiährte un woll det Yſern friſk füllen: awer Wunder un twäimol Wunder — niu was ok de Napp met dem Däige furt. „Jömmer Handirk! hy regäiert de lebändige Duiker! no Sinxen! no Sinxen! anders is känn Roth!“ Awer Handirk laip üwer de Diälle runner, tem Hiuſe riut, un ſoh bym Mondlechte, dat enner imme ſtumpen Kapüttken in Nowers Uewerdüähr wippede, dai wat af' en Düppen imme Arme draug. Hai der ächter hiär un geraupen: „Meſter Antun! äiner van ugen Burßen is de Daif! äis de Kauken, un niu ok den Däig!“ Do awer genk Meſter Antun in't Geſchirr: „Diuſend Dunnerwiähr! Paulus, kumm mol hiär!“ Paulus kam. „Junge! dat hiäſt diu dohn!“ — „„Näi, Meſter, näi! Hennerkwilm hiärr't dohn!““ — „Spitzbiuwe! diu, un kain Anderer! de Andern ſind fruamm! un bat is düt dann, batte an der Mogge hiäſt?“ Un richtig, Paulus harr' de ganze Mogge vull Kaukendäig ſitten. „Handirk, diu ſaſt hallen, un ik well ſchlohn!“ un Antun ſchlaug op diän armen Paulus, aſe wanne Hawer duasken härr', bit amme Braken kain Twilleken mehr ſaat, un by jedem Schlage raipe 'me tau: „Ik well dy Awetyt tau Kauken maken! diu ſaſt de Finger dernoh lecken!!“

Paulus. Nr. 2.

Oppen andermol kam Katherlyſebeth no Meſter Antun in de Wiärkſtuawe gelaupen un ſchannte af' en

Krüpel. „Sau'n Volk, aſe diu imme Hiuſe hiäſt? Ik maine, ſai löhrten hy de Arwet — jä, Schelmeſtücke un Kniepe lehrt ſe! Graute Luie ſoppen, dat is iäre Plaſäier! ehrliken Luien 'ne Schmoot andaun, dat is iäre Muargen- un Owendgebiätt! loot ſai iäre Meſterſtücke in Unducht[1]) un Nixnutzigkait maken, an der Dräggebank brenget ſ' et doch nit ferrig. Suih, ſau nat ſin ik aſe 'ne Katte! Ik ſaat in der Stuawe un ſpann, ik ſpann flytig — do kam dai ruppige Junge ant Fenſter un hiät mik nat ſprenzelt[2]), nat üwerhiär! Wann diu nit en Backeholt niemeſt, un diän Nixnutz appelwäik walkeſt, dann biſte 'ne ſchlechten Keerel un ſaſt iutſchannt weeren füär aisk un üwel imme ganzen Kiäſpel! — „„Katherlyſebeth!"" ſaggte Antun, „„niu hal doch äismol Ohm! ik well 'ne glyk op der Stelle in't Examen niämmen, un diu ſaſt derby ſtohn. Paulus! hör' mol iäwen! loot de Dräggebank mol ſtohn! bai hiät Katherlyſebeth nat ſprenzelt?"" — „O Meſter! ik hör't wual, dat ſall ik niu wier dohn hewwen!" — „„Junge! alles, bat nit daug, dat hiäſt diu dohn! luig mer nit! ik ſaih' et dy annen Augen an, dat diu 't dohn hiäſt!"" — „Meſter, joh! ik heww' et ok dohn, ik hewwe ſai awer äis derümme froget." — „„Bat? verluagene Junge?"" ſchriggede Katherlyſebeth, „„Antun! hogg' 'ne oppet Miul! hai luiget, datte ſtinket!"" — „Meſter!" ſaggte Paulus, „y konner't my gloiwen! Ik genk by de Schirmecke[3]) un kräig my de Sprenzelbüſſe[4]) vull Water; do genk ik dermet füär iäre Fenſterken un käik mol dorin: ſai ſaat bym Spinnrad un ſchlaip; ik viſäierde iär met myner Büſſe nom Geſichte un ſaggte: Katherlyſebeth, ſall icke mol? un ſai nuckede „Joh!" Ik frogede naumol: ſall ik? un ſai nuckede wier. Do heww' ik iär in't Geſichte ſprenzelt, un ſin dann foort wier hinner

de Dräggebank gohn.“ — Do fenk Antun harre an te lachen, dat et ſchällerde bit unnen intem Duarpe. „Paulus! ſuih! den Knüppel harr' ik all by der Hand; awer ik well 'ne wier in de Ecke ſetten, un diu ſaſt tin Sundag 'ne Krengel[5]) by'n Kaffe hewwen füär düt nette Stücksken! — Katherlyſebeth, goh ruhig häime un droig dy dynen Spänzer, un wann diu nit ſau foort opphörſt met Schennen, dann vertell' ik düt Schnürreken op allen Strooten, un de klainſten Pööſte[6]) ſollt dik iutlachen. „Sall icke mol“? Dunnerwiähr, Paulus! dai Spaß is en Kaßmänneken werth.“

De latynske Kauerſänger.

Joh — danke der Nohfroge — ik ſin Kauerſänger. Jä, y Studänten, kummet y tin Sundag mol no uſem Duarpe 'rüwer, un gott' mol met in uſe latynske Veſper — in der ganzen Nowerſkopp kritt me ſauwat nit mehr te hören; dat mäket, do hett ſe kaine nutze Kauerſängers mehr, dai Latyn verſtott, un alldiärümme behelpet ſe ſik met Duitſk. Awer Guatt ehr' us! vy konnt Latyn aſe Water. Jä — y kyket mik an un gnäiſet — et is awer de raine Wohrhait, bat ik ſegge. Do ſegget tworens uſe Paſtauer vake, vy ſöllen us altens dai Puſſalmen terhäime op duitſk liäſen, domet dat vy verſtönnen, bat vy imme Kauer ſüngen. No, myntwiägen, ſegg' ik füär myne Heeren Kollegen, daut y ments dryſte, bat de Heer ſaggte, ug kann't nit ſchaden; awer ik, no, dat wiet' y wuall, ik heww' et nit noidig, ik hewwe ſau'n grundgeſchaidt Kunzäpte, ik verſtoh jede Littera

ſau gut aſe de Paſtauer ſelwer. — Jä, myne Heeren Studänten, y gnäiſet un lixtert? lotet y dat ments! Tem Byſpiel, ments äin Dinges well ik ug vertellen. Vergohne Wiäcke keemen vy iut der Säilemiſſe; do frogern de Andern: „Füär biänne mag dai Miſſe wiäſt ſyn?“ Ik awer harr' nype oppaſſet, bo de Paſtauer ſank: „Pro anima famuli tui Francisci Wilhelmi“ — do harr' ik et glyk ſpitz, un ik ſaggte füär de Andern: „Jä, wann y Latyn verſtönnen aſe ik! Ik well't ug ſeggen: de Miſſe was füär den ſällgen Franzwilm.“ Jä, do wollen ſai wual Reſpäck krygen! un y gewiß auk, myne Heeren Studänten. Saiht: ik vertelle ug nau mehr. Ik ſaggte do iäwen van diän Puſſalmen in der latynſken Veſper. Oh, dai kenn' ik Litter füär Littera op duitſk. Ik well der ments mol midden mank packen un den äiſten beſten bym Koppe krygen. Do is tem Byſpiel dai äine, dyn vy imme „Taunes peregrynes“ ſinget, aſe uſe Köſter ſegget; dai hett op Latyn: „In exitu Israel de Egypto, domus Jacob de populo barbaro.“ Jä, y kyket ug wier an un gnäiſet! un dat wiet' y villichte nau lange nit, bat dat hett. Hört nype tau — dat hett op duitſk: „Riu äxtert us de Iſel iut Egypten, dai dumme Jokob un dai pucklige Barbaro.“ — Awer näi, myne Heeren Studänten, bat priuſt' y? bat lach' y? is dat dann nit recht in jeder Baukſtawe? Saiht: Faitken füär Faitken well ik et ug füärüwerſetten: „In exitu — niu äxtert us“ — — dat kamme doch ſaufoortens hören — — „Israel — Iſel“ — — dat hört jedes Kind — — „Egypto“, dat is Egypten, dat blitt — jä, jä, dat blitt imme Latynſken un imme Duitſken, grad' aſe dai Namens in der Säilemiſſe — — „domus“ hett „dumm“, dat kamme lichte verſtohn — — „Jacob“ dat is Jokob, dat blitt — — „de populo — dai pucklige“ — — dat

Digitized by Google

is jo ſau klor aſe Sprinkwater — — „barbaro“, dat blitt, dat is wier ſau 'ne Namen van irgend ſau 'me Keerel iut dem ollen Teſtemänte. — No, ſaih' y dann niu? ſtemmet nit Alles oppen Hoor? Awer näi, bat ſall my dat? y priuſtet un kixtert nau liuter? Na, ik hör' et wual: y lehrt Latyn op der Schaule un wietet der doch nau kaine Kitze van; ik awer heww' et iut my ſelwer lohrt un wäit der mehr van, aſe y iut den Baikern. Jä, jä, bat en klauk Häiern un en vernünftig Kunzäpte dött! Awer äint latt ug geſaggt ſyn: lehrt ments ſlytig födder! y brenger't doch villichte nau botau. Un wann y mol gäislik ſyd un kummet op en Duarp, bo de latynske Veſper nau nit afſchaffet is, dann ſuarget ok derfüär, dat ſe in Ehren blitt! Sall dat dann ments 'ne Andacht ſyn füär de Kloiſters un füär den Daum te Potterbuarn? Näi, vy Luie oppem Duarpe verſtott auk uſen Täx, abſunders ſau'n Kauerſänger aſe ik — dat wiet y niu ſau klor, aſe dat twäi mol twäi väier is. —

Biu en Menſke kummaude van der Grundſtuier afkummen kann.

In Dinges was 'n grauten Buren, Vullſpann met tain Nachten Hoiern-Pirch. Syn Gutt was graut, ſyn Duaſt nau grötter, un Owends harr' hai ümmer de Kraune vull un ſchannte dann op Köſter un Paſtauer, op Künig un Kaiſer; abſunders awer op ſyne hauge Grundſtuier. „Dai verfluchte Grundſtuier! dai ſall my de Duiwel halen!“

Digitized by Google

Doch hai harr' en vernünftig Kunzäpte — hai verkoffte äin Land no'm andern, Wiese op Wiese, Biärg op Biärg — hai verkoffte un vrekoffte, hai versaup un versaup. „Camerod!" saggte syn Nower, „diu hiäst 'ne kurjause Praxe!" Hai awer amsede: Dunnerwiähr! dat verdammte Betahlen sin ik läid! dat kann kain Duiwel iuthallen! ik well doch iut diär verfluchten Grundstuier riut, oder ik well nit Odam-Dirk mehr haiten!"

Un hai verkoffte un verkoffte, hai versaup un versaup — un richtig, hai satte syn Kunzäpte düär, an't leßte halp iämme nau det Gerichte, un nit lange, do briukede hai kainen rauen Pännig Grundstuier mehr te betahlen, hai selwer awer genk van Düähr te Düähr un sammelde de Vatterunser-Stuier.

Niggemeer.

Handoikes woll ümmer geren wat Nigges hören, un wanne wat hort harr', dann harre sau lange Lyfwäih, bit dat et imme ganzen Duarpe wiervertallt harr'. Un de Scheepersbure suargede iämme ümmer füär Niggemeer un laug 'me sauviel oppen Bast, datte schaif dervan genk un imme Duarpe jedesmol richtig iutelachet worte.

„Gurrn Dag, Handoikes!"

„„Suih, Gurrn Dag, Scheepersbure! Na, bat giert Nigges?""

„Nigges, Handoikes? Ik wüßte nix Besonders."

„„Ai, Scheepersbure! gar nix? dat is nit viel.""

Digitized by Google

„Jä, Handoikes, bat kann ik dertau? Doch — do fällt my grade wat inn, dat is en merkwürdig Dinges.“

„„Dann fixe, fixe, Scheepersbure! riut dermet! Awer is et ok wohr, darr ik nit wier ächterhiär iutlachet weere? Kann ik et wiervertellen?““

„Joh, Handoikes! et kümmet my vake op 'ne Taske vull Wind nit an; awer dütmol segg' ik dy de klore Wohrhait, un diu kannst et dryste födder vertellen. Hör! Giftern was ik imme Kriusenholte . . .“

„„Jä, jä, ik soh dik wuall doroppergohn. Awer vertell ments födder!““

„Denk dy: imme Kriusenholte is en Knecht, dai is all imme ganzen Verreljohr nit te Staule wiäst.“

„„Is et müglik, Scheepersbure! dai Mann mott jo krank syn oppen Daut, me söll nit seggen, datte nau liäwen könn.““

„Dat saggt' ik auk, Handoikes, un woll't nit gloiwen. Awer ik hewwe den Mann selwer saihn, hai hoggte Holt, un denk dy: hai soh gar nit kränkst iut!“

„„Sapperlaut! dat is jo nit menßmüglik! Awer kann dai Menske dann nau wat iätten?““

„Jo' joh! barr ik dy segge! hai ietet un drinket, sau gutt ase ik un diu — ik heww' et selwer saihn, hai drank sy 'ne Schnaps un achelde derby op de Schwerrenauth.“

„„Näi, Scheepersbure! dat is nit müglik, dat is raine geluagen! Gutt iutsaihn, un iätten un drinken ase gewühnlik, un doby imme ganzen Verreljohr nit te Staule wiäst? Näi, dat gloiw' ik dy dün Dag nit un ok moren nit.““

„Nit Handoikes? — No, diu Narre! dai Mann gäit nit te Staule, hai gäit jeden Muargen op den Huaff ächter 'n Schoopall. — Niu goh, un vertell't födder!“

Digitized by Google

Ehrlikait.

Myn Nower Schulte harr' rund ümme ſynen Kamp junge Wyen puattet un harr' ſyn Plaſäier, dat dai Dinger ſau wäſſig woren un lausgengen, aſe wann ſe innen Himel waſſen wöllen. Awer diuſendſappermänt! äines Muargens, bo hai ter Stye kam, wören my de ſchoinſten Luahn rutz affſchnieen. Hai wor Grynens Moote, aſ' et ſoh. Den andern Muargen was et nau ſchliemer: de ganze Lankſyt vamme Kampe was ſau glatt affſchuaren, aſe mettem Putzemeſſer. „Düt gäit nit mehr!" ſaggte de Schulte un genk des andern Muargens, aſe de Dag kriemelde, mettem Knechte nom Kampe, hutte ſik innen Buſk un paſſede oppen Daif. Un ſuih, bat de Duiker doh: de Daif kam, un hätte Hännes Spiggewitt met Namen, ſynes Täikens un Gewiärwes en Beßmenbinner un Kuarfläpper, un hai fenk luſtig an te ſchnyen. Do ſprüngen dai baiden iutem Buſke un pecken den Vugel. „Ha! heſſe den Daif endlik? Kerel, diu ſaſt de Schwerrenauth krygen! diu ſaſt op de Bank füär't Schwurgerichte!" — „Ach, Heer Schulte!" ankede myn Kuarfläpper, „gnödig, gnödig! Ik well 'ne Fautfall füär ug daun un bidden ümme Perdonn! Niämmet en Innſaihn! ſaiht, ik ſin 'ne armen Keerel — awer me well doch geren op ehrlike Wyſe ſyn Braud verdainen."

De graute Schlacht by Königsgrätz.

Vertallt van emme Augentuigen.

„Heer Vikarges! y wellt no Wiärrel?“ ſaggte de Schulte, „gutt, ik well ug foiern loten. Uſe Knecht is twoorens nit terhäime, awer ik hewwe do nau ſau 'n Stück vamme Klainknechte. — Michel! hedo! ſpann inn! diu faſt den Vikarges no Wiärrel foiern!“

„„'njoh, Heer! un - un - un dat well ik daun,“ ſtuterde Michel, ſpannede an, lait de Schwiepe knappen, de Vikarges ſtäig op, un furt genk et, hiäſte nit geſaihn! De Wage ſlaug af' en Reggerk, bit datte üwer de Ruhrbrügge was un an't Wickeder Auwer kam. „Un - un - un ik denke, He - He - Heer Vikarges“, ſaggte Michel, „vy lotet hy wat ſachter gohn!“ — „„Brümme nit, Michel? Bat ſoll vy hyropp de Piärre innen Schwäit jagen? Vy het jo Tyt genaug!““

„Un - un - un, Hee - Heer Vikarges, dat hewwe ok, un - un - un dann kamme ok eger en vernünftig Woort tehaupe redäiern.“

„Joh, Michel, dat wellve daun. Awer dä! ſtiek dy äiſtmol 'ne Cigarre an!“

„„Hee - hee - heerenenge, Heer Vikarges, 'ne Sſigarre? 'njoh, dai ſchmaik' ik geren. J - ik heww' ok kaine Sſi - ſſigarre mehr ſaihn ſie - ſie - ſier dem grauten Kryge. Un - un - un, jä, do was et ſchoine! do kriegen ve ſe liuter ümmentſüs.““

„Bat? is et wohr, Michel? diu biſt all imme Kryge wiäſt?“

Digitized by Google

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges, un - un dat ſin it.““

„In Schleswig-Holſtäin, Michel?“

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges! in Zleswik auk; a - a - awer dat was ments en L - l - lumpen-Packeträll; un - un - un by Küniggrätz, jä, do genk et ganz anders!““

„Michel, dann is et jo en wohr Glücke füär mik, darr ik van Dage met dy raiſe. Ik hewwe all ſauviel hort un luaſen van der Küniggrätzer Schlacht, awer recht klor is et my ümmer nau nit. Et gäit der nit füär, wamme mol 'ne richtigen Augentuigen dervan kuiern hören kann. Diu moſt my dai ganze Sake mol van Grundop vertellen.“

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges, un - un - un dat well ik daun, un - un - un y ſollt ug verwündern bit in den Daut. J - i - ikke well ug dat Dinges vertellen, un - un - un biu alles taugohn hiät van A bit Sffett. Alſau — ik kräig myn Schyneken in't Hius — 'njä, myn richtig Schyneken, do - do - do ſtont myn Name oppe, un - un - un de Magiſter mocht' et my füärliäſen, un - un Dag un Dotum ſtont derby, do möcht' ik in Sauſt ſyn. Jä — un do ſaggt' ik myme Schimmel un myme Voß Adjüs, a - a - awer dem Schulten auk, un - un - un de Schimmel un de Voß ſaggten nix, a - a - awer de Schulte ſaggte: „Dü - dü - dütmol gäier't krius, un by ſaiht us gewiß in düm Liäwen nit wier.“ — Hee - Hee - Heer, ſaggt' ik, dann in der Äiwigkait Amen! Un - un - un uſe Vaihmaged grä - grä - gräin Blaut, jä, un ik gräin auk; denn, Hee - Hee - Heer Vikarges, well ik Sai ſeggen, ve - ve - vy het us geren te lyen. A - awer bat was der my te daune? i - ikke mochte no Sauſt. Un - un te Sauſt ſtällten ſe us in enne lange, lange Ryge un raipen us by Namen — jä, mi - mi - mik auk, un - un ik raip „Hier!“

Jä, un do - un do, jä, do kriegen vy tehaupe uſe Pollett, un - un ik kam by 'ne Schnyder in Oua - qua - quattäier, 'njä, un do wören ſau viel Floihe imme Berre, 'njä, aſe Ka - ka - kaffegrüß un Schniufteback. Un - un do - jä, do latten ſe us op de Yſerbaa, un - un rutz! do wören ve te Köllen. Un - un - un do ſchännten us de Jungens op der Strote iut füär „Weſtfölinger" un „Ha - ha - hacketaiers", un - un i - ikke ſaggte: Segget y dat ments dryſte, y Schnu - ſchnu - ſchnurreburßen!" 'njä, un in myme Berre wören Wandluiſe. Un - un te Köllen, do worten ve i - i - inneklett, 'njä, un do, un do - do keemen wier op de Yſerbaa, 'njä, un wier äin Ru - ru - rutz! do ſöhen ve wier Wiä - wiä - wiärrel, 'njä, dat - dat komme lichte kennen an der Stadtskiärke un - un diäm ſpi - ſpitzen Kappezyner=Thoiernken un - un diän vielen Sa - ſa - ſaltbiuſken. Un - un vy - vy forrten ſödder, 'njä, un op äinmol hett' et: „Ausſteigen!" 'njä, un do wören ve te Po - po - potterbuarn. Ha - -! un - un do kriegen ve wat te iätten, in ſaume grau - grau - grauten Saale, 'njä, un - un do wören kaine Fenſters inne. Un - un vy - vy kriegen Tuffeln un Rys düärnäin, un - un 't was ſtörig fettet un - un ſau ſchoine ſtyf, dat der de Liepel ſtrackopp inne ſtont, 'njä, un ok 'ne duraweln Kniu - kniuſt Oſſenſläisk; un - un do kräig 'me doch mol wier 'ne örntliken Buamm in't Lyf; 'njä, un Bäier kriegen ve ſaat; 'njä, do wör' ik geren bliewen; a - a - awer dat Yſerdinges flo - flo - flotte us wat, un - un ſödder genk et. Un - un in ſau'me andern Dinges — biu 't hette, da - da - dat heww' ik wier vergiätten — do - - do kriegen ve Kaffe, un 'ne Stiu - ſtiu - ſtiuten derby. Un - un nit lange mehr, do wö - wören ve te Dreſen. — Hee - Heer Vikarges, en ſtörig Dinges! a - a - awer

Digitized by Google

do konn ik kai - kainen Menſken mehr verſtohn, do kuiert ſe kain Duitſk mehr.““

„Michel, batte ſieſt! in Dresden kain Duitſk mehr?“

„„Näi, Hee - hee - heer Vikarges! kaine Baukſtawe nit. 'njä, un - un ſaihen ſe, no 'n paar Dagen, do ma - ma - marßäierden ve iut un ſ - ſ - ſtrack rinte Boihmen rinn; do - do komme awer kain Piärd un kainen Oſſen mehr verſtohn; denn ſai - ſaihen ſe, Heer Vikarges, do kuiert ſe ments liuter Spannisk. Un - un do keemen ve düär ſau viele Dinger . . .““

„Biu hetten dai Dinger dann, Michel?“

„„Liu - liuter Künigsgrätz, alltehaupe Künigsgrätz.““

„Is et müglik, Michel? alltehaupe Künigsgrätz? Ik maine doch, ik härr' ok mol hort van Trautenau un Sadowa un Münchengrätz un Königinnengrätz . . . .“

„„'njä, Hee - hee - heer Vikarges! dat ſegg' ik jo: alltehaupe Künigsgrätz.““

„No, Michel, biu genk et dann by Künigsgrätz tau? Vertell' us mol van der äigentliken Schlacht.“

„„Un - un - un dat well ik daun, Heer Vikarges! 'njä! bat het ſe do ſchuatten! Un - un do hevve ok mol bichtet; de Bi - bi - bichtsheerens ſeeten in der Schiufkoore; äi - äi - äinen kannt' ik wual, dai was van Sauſt. Hee - hee - heerenenge! dat Bichten genk awer fix! un - un ik dachte: „Dai - dai Heerens konner't biätter, aſe uſe terhäime.“ Ha - ha - hai frogere emme gar nixen; un i - ik was ferrig imme Uemmeſaihn. Do dachte ik awer: „Niu - niu ſaſt diu iänne mol frogen!“ un ik ſaggte: „Hee - hee - heer! draff me dai Keerels auk dautſchaiten?“ Un - un - un hai ſaggte: „Wa - wa - was man dir ſagt, das ha - ha - haſt du zu thun.“ Un - un ik ſaggte: „Dann loot ſe ments kummen!“ Un do - un do, 'njä do

Digitized by Google

hett' et: „Ma - ma - marß auf den Feind!" Un - un niu ſaihen ſe, Hee - hee - heer Vikarges, do keemen ve op ennen Schuſſäi — jöh! bat wören do Appelboime anne! Un do - un do - 'njä, do gengen ve van diäm Schuſſäi wier runner un - un mirren düär en S - ſ - ſ - ſtücke Ha - ha - haawer; 'njä, un do ſaggt' ik: „Kinners, ſaggt' ik, wann dat uſe Schulte jöh! un - un jöh! düt möchte uſe Flu - flu - flurſchütte terhäime ſaihn — 'njä, ba ſöll us dai de Ohren flauen!" Un - un - un do keemen iut ſau 'me Buſke 'ne ganzen Tro - tro - tropp Luie riuter, dai harren witte Röcke anne. „Ki - ki - kinners!" ſaggte uſe U - u - unneroffßäier, „da - da - das ſeind die Oeſtreicher", ſaggte. Un - un - un ik ſaggte: „Hä - hä - härr U - u unneroffßäier," ſaggt' ik, „ſind düt dai Keerels, dai vy dautſchaiten ſollt?" — „Gu - gu - guwiß, dummer Mi - mi - michel!" ſaggte, „guwiß!" 'njä, dat ſaggte. Un ſaihen ſe, Hee - Heer Vikarges, do helt us de Kappetain enne ſ - ſ - ſtörige Priäcke, me briuket ſe op Auſtern nit ſ - ſ - ſchoiner te hören; un - un anplatz Amen ſaggte: „Un - un wann - wann nun Ainer ſa - ſa - fallen duht, dann - dann ments ümmerſoorts un - un ſ - ſ - ſtrack darüwer!" 'njä, dat ſaggte, un - un ſau aſe dat Wo - woort ſaggte, biuß, do kräig he 'n Schüt un laggte do. Un - un vy dachten: „Hai hiär't ſaggt", un 'njä, do genk et ſtrack üwer iänne ſelwer rüwer. Un - un - un balle, ſ - ſ - ſaihen Se, Heer Vikarges, 'njä, do genk et rund ümme us rümme rüwerundüwer, dat me ſ - ſ - ſyn äigen Woort nit hören konn, un - un - un den ganzen Ha - ha - hals kräig me ſau vull Damp, dat me nit mehr ſ - ſ - ſpiggen konn. Un - un - un bo ve ſau recht midden imme Pla - pla - plaſäier wören, do - do ſäggten ſe, vy härren ge - ge - 'gewunnen. Un - un - un, 'njä, niu hett' et: „Bo kryge ve wat te liäwen?" Denn -

Digitized by Google

denn, ſ - ſ - ſaihen Se, Hee - hee - heer Vikarges, S - ſ - ſ - ſchmacht hadden ve, aſe de Wülwe; 'njä, un do keemen ve füär enen Gau - gau - gau - gauſeſtall, do was 'ne Ga - ga - ganten inne un twäi Go - go - goiſe un - un drüttain Gö - gö - göſſeln inne; dai - dai - dai pecken ve tehaupe bym Kajak un ſ - ſ - ſ - ſchweelten 'ne de Fiären af un bra - bra - braien ſe us in der Aſke — 'njä, un - un bat ſchmächten dai Dyrs gutt! • Un - un - un des anderrt Muargens ſaggte uſe U - u - unneroffßäier: „Nu - nu - nun gehn wir auf Wien los!" 'njä, dat ſaggte. Un - un - un ik ſaggte: „Op Wyn?" ſaggt' ik, „hee - hee - heerenenge, dat is nette!" Un - un vy ma - ma - marßäierden un marßäierden, ümmer födder un ümmer födder, un dann - un dann — 'njä, do forrten ve met der Yſerbaa, un jä, un vy forrten un forrten, un - un - un do helt de Sſzug, 'njä, un vy ſtiegen iut, un - un - un vy wören . . . . jä, rohen Se mol, Hee - hee - heer Vikarges, bo vy do wören?""

„No, Michel! do wör' y gewiß noge füär Wyn."

„„Nä, Hee - hee - heer Vikarges! vy wören wier te Wiärrel, 'njä, un - un - un do ſ - ſ - ſ - ſäggten ſe, et wör' Friede.""

„Sappermänt, Michel! do hiäſte my awer 'ne Schillerunge macht vamme grauten Kryge, dat my de Hoore richtopp ſtott un düär de Kappe ſtiäcket. Biſte ferrig?"

„„'njoh, Hee - hee - heer Vikarges! de Friede was et Leſte, un ik genk wier no myme S - ſ - ſ - ſchulten un ſaggt': „Gurr'n Dag!" Un - un - un de Schulte ſ - ſ - ſ - ſaggte: „Jömmer, Mi - mi - michel! biſte nau lebändig?" Un - un - un ik ſaggte: „'njoh, Heer S - ſ - ſchulte!" 'njä, un - un - un de Vaihmaged k - k - kräig mik bym Koppe füär liuter Pla - pla - plaſäier; 'njä, un de S - ſ - ſchimmel un de Voß fengen füär F - ſ - fraiden an te frensken. Un - un -

un den äiſten Oowend briukere i - i - ikke kainen Handtaſt te daun, 'njä, un mochte an äime Ve - ve - vertellen blywen; i - i - ikke ſegg' ug, Hee - hee - heer Vikarges, 'njä, do wollen ſe wual tehaupe de Ohren ſpitzen! Denn ſ - ſ - ſaihen Se, bai der nit ſ - ſ - ſelwer by wiäſt is, dai kann der ok nit örntlik van nohvertellen.""

„No, Michel! ik kann der awer niu van nohvertellen! Et gäit der doch nit füär, wamme ſau wat vamme Augentuigen hort hiät."

„'njä, dat ſöll wual ſyn, Hee - hee - heer Vikarges! A - a - awer niu ſin ve tem ſchaiwen Auwer ropper; niu könn' ik wual mol wier F - ſ - ſ - ſuier der ächter giewen! Jü, Schimmel! jü, Voß! Hee - hee - heerenenge, awer nit allte wild! denn - denn - denn alles met der Moote! ſaggte de Schnyder, do ſchlaug he de F - ſ - ſ - frugge metter Jälle.""

„Adjüs! bit oppen andermol!"

Niu is et wual Tyt, te ruggen, te raſten!
Ik ſegge met Odam: „de Quint' is my buaſten."
Un ug is de Puckel ok vull genaug luaggen,
Un Wind genaug ümme de Köppe fluaggen.
Jä, ſaiht ug mol ümme un kyket mol iäwen,
Biu duiſter van bloem Dunſte de Hiäwen![1])
De Wind dai wägget, de Hahnens dai krägget,
Un haug' op den Diäckern de Fahnen ſik drägget —
Wann de Strunzerdehler nit foortens[2]) ſchwyget,
Dann gloiw' ik nau, dat vy en Dunnerwiähr kryget.

Digitized by Google

De Strunzerdehler well ſtille ſyn:
Foort ſchynt de Sunne wier klor un ſyn.
Un wyl't niu ſau ſchoine ſik oppeklört hiät,
Do niämm' ik de Kapp' un myn hülten Piätt,
Un denke daran, bat de Schültske ſaggte,
Bo ſai den Gäſten de Düähr oppmachte.
Ik heww' ug nau ments düt äine te mellen:
Wann ug myne dullen Spargitzen gefellen,
Well ik ug diär Schnäckskes nau vake[3]) vertellen.
Wual is et nix Fynes, wual is et kain Gold;
Denn Sprickeln un Spöne ſind hülten Holt;
Doch ſöll ok dat Ganze nix widders haiten,
Me kann dermet doch den Uawen anbaiten[4]).
Bai awer derüwer ſik ſchüppen well,
Diäm gönnt' ik, dat hai op de Naſe fell';
Un well hai dorüwer dann jalpern un ſchennen,
Dann kann hai ſik ſchriftlich an mik verwennen;
Im äiſten Vers, Pſalm diärtig un ſiewen,
Do finnet hai myne Adräſſe geſchriewen.
Niu mak' ik nau 'n artigen Dainer un Knix,
Dann rai'[5]) ik mik iut dem Dampe fix,
Un üwer de Strooten, do ſing' ik met Schall:
„Et liäwe dat froihliche Strunzerdal!"

Zweiter Theil.

Spargitzen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ingank.

Et is niu Winter, un Sente Kathryne
Hiät ſchmieten den häiten Stäin intem Rhyne;
Doch mag et ok wintern ſau nog' un ſau wyt,
En froilich Gemaithe hiät Sumer alltyt.

Et is niu Winter — de Stüärke ſind tuaggen,
Det Lauf van den Boimen is ſtuawen un ſluaggen;
Nit Blaume, nit Farwe, ſau wyt aſ' ik ſaih';
Ments haug in den Wolken do blögget de Schnai.

Et is niu Winter — de Welt is verſchnigget;
Do ſinget kain Vugel, de Uile ments ſchrigget;
Do weert kain Laid op der Strooten nit hoort,
Det Water hiät ſelwer ſyn Riusken verlohrt.

Et is niu Winter — et windſelt dobiuten[1]),
By maitet us all in de Huiſer verſchliuten;
By ſaiht ments de Welt düär Glitzen[2]) un Glas —
Biu was et doch ſchoiner, bo Sumer nau was!

Et is niu Winter un alles verſtuarwen,
Der ganzen Welt is de Fraide verduarwen,
Un bai ſe nit ſelwer im Hiärten drit[3]),
Dai finnet ſe ſieker dobiuten nit.

Digitized by Google

Im Winter, bo Alles vergohn un verfallen,
Do matt me ſik graine Gedanken erhallen;
Dann mag et ok wintern ſau nog' un ſau wyt,
En froilich Gemaithe hiät Sumer alltyt.

Hutt, bai en wennig Muſyk verſtäit.

„Frau! wann de nit ſau glyk ſtille biſt, dann niämm' ik det Horen un bloſe" — 'ne güllenen Sprük füär jeden Äihmann, dai en Schandplooſter taur Fruggen kriegen hiät. Hört an myne Geſchichte un richtet ug dernoh!

Max was Gemaindefüäſter un Feldloiper, un 'ne geſchäidten Keerel, harr' awer äinen dummen Straich macht un ſik 'ne Frugge nuammen. Un bat füär enne! Ne rechte Tange un Zantippe, en Süſter vam Duiwel ſyner Grauß-mömme, en Sültemausgeſichte[1]) un Surampertendäier, ſau ſaite aſ' en Holtſurk, un grummelig aſ' en Pöttken vull Duiwels; ümmer geknurrt un ümmer geknutert, un Knuterſoppe was Max ſyn Muargen-, Middags- un Owendesiäten, en Trachtemänte füär 'ne Hundemagen. Kam hai Middages te froih iutem Biärge, dann worte geſchannt, un kam hai te late, dann worte geſchannt, un kam hai ter rechten Tyt, et worte geſchannt un ümmer geſchannt. Bläif häi imme Hiuſe, dann hett et: „ſittet un ſpachelt my den ganzen Dag dai Keerel füär den Faiten!" genk hai iutem Hiuſe: „loipet dai Keerel den ganzen Dag op der Strooten, flixtert un ſiuläntzert, un lätt Frugge Frugge ſyn!" Gaffte hai Antwort, dann worte ſai giftig, un ſchwäig hai ſtille, dann worte ſai ſpinnedull — kurzum, myn laiwe Max

was 'ne geſchlagenen Keerel un konn ſyne Fraide wual oppkrygen. Härr' iämme nit ümmer de graine Wald in't Hiärte lachet, un nit de Wind oppem Biärge all Grillen un Ärgernüß vamme Rocke wägget, hai härr' lengeſt den Tiſek[2]) krygen mötten un ſik begrawen loten; ſau awer bläif hai geſund, blais van der Legge runner in't Dahl un lait Raiwen gutt Maus ſyn. Äines Dages ſtont hai auk wier uawen oppem Biärge un blais ſynen halwen Mond, un blais alles iuter Buaſt riut, bat ſyn Hiärte bedruchte. Dann betrachtede hai ſyn Hooren un ſaggte: „Wann ik doch dik nit härr', myn laiwe Hörneken, dann härr' ik ok gar nix; diu ſchenneſt nit, diu kyweſt nit, diu ſchällerſt ümmer ſaite un anmaidig, un bai dik hört, dai frögget ſik in der Säile; o wör' doch myne Frugge, aſe diu, dann hädd' ik den Himel op Eeren. Myn laiwe Hörneken, wäiſte my kainen Roth?" Un ſau aſe dat ſaggte, do raipe: „myn Hooren ſall my helpen!" un ſprank baumeshauge füär Plaſäier; „äiſt de Frugge mol düchtig ärgern, un dann kuräiern füär alle Tyt!" Sau genk hai häime, ſchlaug de Düähr bit füär de Wand, ſtotte ſyne Flinte in de Ecke, ſchmäit ſyne Holſter midden inter Stuawe, ſpartelde Staile un Diſke düräin, aſe wanne kainen Brocken häile loten wöll, flaukede un roſelde, un ehr ſyne ehr- und dugendſame Frugge ſauviel Ohm bynäin ſinnen konn, ümme alle nigen un nigenzig Dunnerkyl' herby te raupen, was hai tem Hiuſe riut un laip in't Wäierts-hius. Do ſaate, bit de Wächter de Elwe blais, genk häime, kam ruhig ter Stuawe rinn un ſaggte kain Wort. De Frugge ſpiggede Fuier iuten Augen un fenk an te raupen un te ſchennen, dat de Kögge imme Stalle un de Hahne op der Hauert wach worten, de Hund unner'm Uawen awer joilte, aſe wann ſe 'me de Wiev ümmen Hals tügen.

Digitized by Google

„Frau, ſy ſtille!„ ſaggte Max ganz ſainig un artig; ſai awer ſprank in de Hiwelten[3]) un raip un ſchriggede, giftig, ümmer giftiger, dat de Flaigen an der Wand ſik verſchrecken mochten. „Bat, Keerel? ik ſöll dy ſtille ſchwygen? ik? myner Lebstage nit! ſau lange, aſe nau 'ne Ohm in my is!“ — „„Frau, ſy ſtille, de Nowers weert wach.““ — „Loot ſe wach weeren alltehaupe! loot Köſter un Paſtauer wach weeren! loot ſe hören alltemole, bat diu für 'ne Keerel biſt! pfui jaſes! ſau 'ne Keerel! futtaane, ſau 'ne Süper! ſau 'ne Nachtſpaüker! ſau 'ne Wiährwulf! ſau 'ne .... joh, ik wäit de Wöörder nit alle, dai dy taukummet!„ — „„Frau, ſy ſtille! ik ſin ſchlöprig,““ ſaggte Max un doh, aſe wanne jäiwede[4]). „Bat, Keerel? diu kannſt van Schlope kuiern? diu kannſt jäiwen, wamme dy de Wohrhait ſiet? ſöſt dik fröggen, dat nau 'n Menſke in der Welt is, dai dy in't Gewieten raipet, bat diu füär en Undier biſt! 'ne Hellebock biſte, 'ne Duiwel biſte! joh, ik wöll wual ſau ....“ — „„Frau!““ ſaggte Max, „„wann diu Muſyk mäkeſt, ik kann 'auk en Inſtrumänte bloſen,““ un nahm bedächtig ſyn Horen van der Wand, laggte ſik in't Fenſter un blais in de duiſtere Nacht rinn dat ſchoine Laieken:

„Ein luſtiger Bruder weiß immer noch Rath,
Und wenn er auch manchmal kein Geldchen mehr hat,
So macht er ein kleines Concertchen zu Haus
Und bläſt mit der Flöte zum Fenſter hinaus.“

Harr' de Frugge awer nau nit ſchannt, dann ſchannte ſai niu! Herr du meines Lebens! bat was ſai dull! ſai kannte ſik ſelwer nit mehr füär Gift un Galle, un härr' diäm Max wual de Augen iutem Koppe kraſſet un de Fetzen vamme Rocke rieten. Max awer ſaggte ganz geloten: „Frau! hiäſte nau Luſt? dann wäit ik diär Stückskes nau

mehr," un laggte ſik wier in't Fenſter un blais ſau anmaidig, aſe konn:

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Wem ſprudelt der Becher des Lebens ſo reich?"

van A bit taum Enne riut; de Frugge awer kräisk füär Gift, dat iär de Stemme üwerſchnappede un Fait' un Hänne füär Wiuth biwerden, aſe det Gras op der Müre. „Frau! is et niu gutt? heww' ik genaug bloſen? näi? dann mott ik my diär Stückskes nau mehr bedenken," un hai laggte ſik wier in't Fenſter un blais, graute Jagd un klaine Jagd:

„De Haſ' is daut, de Haſ' is daut,"

un

„De Voß in't Huall, de Voß in't Huall,"

un biu dai Jägerryme alle haitet, un blais, bit de Wächter an der Ecke de Twiälwe tutede; dai kam ganz verſchrecket unner't Fenſter un raip: „Jömmer, Max! bat is luaß? ik ſöll doch mainen, diu könnſt by Dage genaug bloſen un de Luie by nachtſchlopender Tyt in Rugge loten!" — „„Ik wäit nit"", ſaggte Max, „„ik hewwe dün Owend ſau 'n apart Plaſäier amme Bloſen, un myne Frugge auk; goh dyner Wiäge un loot mik gewehren!"" De Wächter genk, Max ſchlaug et Fenſter tau un ſoh no ſyner Frugge: dai ſaat oppem Klöſſ'ken un ſchnappede no Ohme — ſau harr' ſe ſchannt un ſchrigget, un was ſau häisk, aſe wann iär de Hals met Wulle iutſtoppet wör. Max henk ſyn Horen an de Wand un ſatte ſik rüggelk op de Bank. Do awer rappede de Frugge alles bynäin, bat ſe nau van Stemme imme Lywe harr', un fenk an te ſchennen un nohtehalen, bat Max üwerhort harr'; hai awer nahm ſyn Horen wier runner un ſaggte: „Frau, wann't dy nau Spaß mäket, ik ſin's tefriän!" un laggte ſik wier in't Fenſter un blais,

Digitized by Google

un genten in allen Nowershuiſern gafft' et Gewach, de Lampen worten anſtiäcken, un de Luie kamen imme Himede ant Fenſter un raipen: „ümme Guaddeswillen! bat is dat füär en Liäwedage in dür Nacht!" Max raip 'ne tau: „me mot jo wual ſyner Frugge wat te Plaſäier daun! ſchlopet ments ſödder!" Un hai macht' et Fenſter tau. Syne Frugge awer was witt aſe Kryte un beſchwauwet[5]) füär Gift, un ſoh ſau barmhiärzig iut, aſe wann ſai reedert wör, un ſaggte kain Stiärwens-Wöördeken. Max henk det Horen op un ſaggte: „Frau, wann't dy kain Plaſäier mehr mäket, dann heww' ik Fierowend, dann konn ve te Bedde gohn." Un hai draug de Lampe un genk ter Trappen ropp, un ſyne Frugge folgede. Sai hadden en Poiſeken imme Bedde laggt, do fenk de Frugge hellopp an te grynen füär Ärger, un bo ſai en Poiſeken grienen harr', do woll ſe wier an te ſchennen fangen; Max awer ſaggte: „Frau! ik ſöll doch mainen, ik härr' dy niu genaug füärbloſen; wann diu awer nau nit tefräin biſt, dann mott ik de Büxe wier antain un halen't Horen." „„Mann! ik bidde dik ümme diuſend Guattswillen, loot ſyn! de ganze Nowerskopp is jo wach woren!"" — „Döt nix, Frau! loot ſe wach weeren, loot Köſter un Paſtauer wach weeren, loot det ganze Amt Brylen wach weeren! loot ſe hören alltemole, bat ik myne Frugge laif hewwe, un iär alles te Plaſäier daue." — „„Mann! düſe Owend is myn Daut!"" un ſai druchte den Kopp in't Küſſen un was ſtumpſtill. „Gutt, Frau! wann diu mainſt, dann well ve ſchlopen." — -

Den andern Muargen, aſe de Miägede den äiſten Dracht Water halten, was op allen Strooten Rede dervan, bat dai Nacht füär en Haidenſpittakel un Bloſen imme Füäſterhiuſe wiäſt wör; de Fruggens klageden, ſai hädden

de klainen Kinner nit imme Schlope erhallen können, un äine no der andern genk no der Maxeſken un woll wieten, bat paſſäiert wör; dai awer ſaggte kain Woort füär Schiämmede, un aſe Max Middages iutem Biärge kam, kräig hai 'ne fröntliken Gurr'ndag un 'ne kräftige Hauner-ſoppe, dai ſchmiärte iämme mol örntlik wier de Riwwen; hai aat un drank un was fröntlik, aſe wann nix paſſäiert wör, un de Frugge was ſau ſcharmante un ſau fleſſen[6]), hai härr' ſe ümme den Finger wickeln können. Wann ſai awer mol in der Folgetyt wier an te nuren un te knut-tern fenk, dann briukede hai ments te ſeggen: „Frau! wann diu nit ſauglyk ſtille biſt, dann niämm' ik et Horen un bloſe" — dann was ſai ſau artig aſ' en Schautmöppel, un ſai liäweden vergnaiget un tefräin, bit dat ſe ſtürwen. Guatt hewwe ſai ſiällig!

Kauwes un ſyn Iſel.

Halwe Porziaun an der Krüwwe, un duwwelde Dracht Schliäge — dat is, bat eme örntliken Iſel taukümmet; ohne Knüppel un Flauken is hai nit tefriän.

Kauwes un ſyn Iſel machten alle Wiäcke de Raiſe van Brylen no Poterbuarn un drügen Pakäite, Braiwe, Beſtellungen un Kumpelmänte henn' un terügge. Platz[1]) der Spuaren briukede Kauwes 'ne düchtigen Äikenbengel vamme Schellhoren[2]); ſau mannigen Tritt, ſau man-nigen Schlag, un ſau mannigen Schlag, ſau mannigen Flauk. Äinsmols woll de gäislike Heer auk no Poterbuarn un drap

an der Poorte Kauwes un ſynen Iſel, dai wollen des ſelftigen Wiäges. „Muargen, Heer!“ — „„Guten Morgen, Jakob!““ — „Auk no Poterbuarn?“ — „„Ja wohl, Jakob!““ — „Krummenauth, Heer! dann make vy Kumpanigge; et raiſet ſik te draien doch biätter, aſe wamm' alläine is.“ De Heer konn nit gutt Näi ſeggen un gaffte ſik drinn; awer ſai wören nau nit halfwiägs Wüllfte, do was hai dauf van all diäm Flauken un Dunnerwiähr. De Iſel machte ſyne Iſelſtraiche, un Kauwes machte kuarte Fyftaine un lait den Knüppel danzen, dat dem armen Iſel det Kruize rappelde; doby awer flügen ſau viele „Dunnerwiährs“ düär de Luft, met „Uiße[3]), Hucke un ſchaiwe Drache,“ un biu dai ſaiten Wöörder alle haitet, dat de Himel duiſter worte. „„Nein, Jakob!““ ſaggte de Heer, „„ich kann das nicht mehr anhören; ich will euch mal was ſagen; wir beide wollen . . . .““ — „Heer! ik kann dat verfluchte Hauduits nit; ſegger't my laiwer op Platt, dat verſtoh' ik un myn Iſel biätter,“ un doby gaffte hai dem Iſel Ennen düär de Flanke un ſchmäit ennen Flauk inter Luft op ſau echt plattduitsk, darr 'ne de Iſel gewiß verſtont. „„Jä, dann hört mol, Kauwes! vy baiden wellt enen Ackord maken, bo ſik Kainer biätter by ſtohn ſall aſe Kauwes.““ — „Heer! dann lootet mol hören!“ — „„Saiht, Kauwes! in jedem Wäiertshiuſe, bo vy hiär kummet, loot' ik ug 'ne Schnaps giewen, un wann ve no Poterbuarn kummet, tell' ik ug 'ne ganzen Drüttainer richtig in de Hand, wann y van hy bit füär de Weſternpoorte te Poterbuarn kain äinzig Mol mehr flaukt; ſin y diäß tefriän?““ — „Diuſend Dunnerwiähr, Heer!“ ſaggte Kauwes, „bat ſin y 'ne roren Menſken! op ug lot' ik myner Lebstage nix kummen! un bai do ſiet, y döchtennit, Schwerrenauth! dai kritt et met my te daun! un lootet mik ments no Poterbuarn kummen! de Biſchof

Digitized by Google

ſall ug de beſte Paſtrote giewen imme ganzen köllsken[4]) Lande! Schwerrenauth!“ — „„Lotet dat gutt ſyn, Kauwes! awer ſiätt: ſall uſe Ackord gellen?““ — „Dunnerbeßmen, jöſes joh, Heer! gewiß! met Plaſäier! dai Schnaps dött my all op der Tunge gutt, un ugen Drüttainer ſin y richtig quyt!“ —

Sai gengen ſödder, un Kauwes danzede füär Plaſäier un dachte: „balle ſinvy by der Ringelſtäiner Mühle, un in dem Barrierhiuſe do kritt me 'ne echten Münſterländer;“ un de Iſel genk ſau bedächtig ſynes Wiäges, aſe wanne en Fraidenlaid dichten wöll op de güllene Tyt; de Heer awer kräig ſyn Brewäier iuter Taſke un ſenk in aller Rugge an, ſyne Mette te biähn — kurzum: et was Rugg' un Fried' in ganz Europa. Nit lange, do kemen ſai by enem Stücke grainen Roggen hiär, un de Iſel machte den Hals lank; Kauwes taug 'me Ennen düär de Syt, harr' awer diän allen Kloren van der Ringelſtäiner Mühle in der Naſe un ſchwäig ſtille, aſ' en Muisken imme Miällſacke. Sai kemen in den Wald oppen grainen Patt, un de Iſel ſchnappede alsümmer no Gras un Kriut un worte ſau driewesk[5]), dat Kauwes ſtauten un ſchiuwen mochte. Et kemen Diſteln met den ſchoinſten rauen Köppen, un de Iſel woll nit van der Stiee. „Friättſack! ik hewwe dy doch dün Muargen en ganz Bund Hai op de Roipe ſchmieten, un ümmer nit ſaat, un ümmer vull Schmacht? dä, hiäſte dyn Froihſtücke!“ un de Iſel kräig 'ne Tritt in de Hacken, un mettem Knüppel ennen Waarmen in de Syt. „Heer! dat was doch kain Flauken?“ — „„Awer nit viel biätter,““ mainte de Kaplon; „„niämmet ug ments in Achte un denket an uſen Ackord!““ —

Et kam en Wäterken ſau klor, aſe Sunnenſchyn, un de Iſel dachte an den Sprük: „klor Water un yle[6])

Digitized by Google

Braud, dat farwet de Backen rauth," un ſtont, un ſchlurfede, un ſtont. Kauwes raip tainmol: „jü, Hans!" awer de Iſel ſtont; „jü, alle Uiße!" — de Iſel ſtont. „Hucke! dann wöll ik doch, dat ſau nigen un nigenzig . . . Heer! ik flauke awer nit, un ümme ugen Drüttainer ſin y ümme." Met Stauten un Triähn, met Ryten un Peelen[7]) kräig hai endlik den Iſel rümme, de Heer awer ſaggte: „„Kauwes! my is bange, bange, darr ik myn Geld behalle, un myn Brewäier ſall ik wual wier in de Taſke ſtiäcken mötten.""
— „Näi, Heer! biätt ments ſödder! ik un myn Iſel wellt kain Woort mehr ſeggen."

Et was gutt; ſai gengen un gengen, un de Wald fenk an, lechter te weeren. Op äimol kemen ſai an ennen daipen Grawen, do verſchreckede ſik de Iſel ſau, datte ſau pur ſtille ſtont un lange üwerlaggte, of hai drüwer ſöll, oder nit; denn 'ne gudden Üwerlagg is Geld werth; un hai worte met ſik äinig, hai wöll derfüär ſtohn blywen. Riu was awer taum Unglücke Kauwes der Mainunge, ſai möchten derüwer, wann ſai würklich no Poterbuarn wöllen. Hai ſchauf un ſtotte, hai raip un ſchlaug; näi, de Iſel lait ſik nit van ſyme Kunzäpte brengen. Hai ſpiggede in de Hänne un ſchlaug, awer de Iſel ſtont ſau glykgültig, aſe wanne kaine Fywe tellen könn. Hai nahm all dai ſynen Wöörder ter Hand, bo me ſüs de Iſels met kitelt, „Uiße, Hucke, Maihucke, Auwerhucke, Drache, Miſtdrache," awer näi! de Iſel was un bläif draihörig, ſchutte amme Koppe un käik gedankenvull innen Grawen. Do awer räit dem Kauwes de Geduld: hai wickelde den Raimen vamme Stocke ümme de Hand un walkede un daskt[8]) op diän aarmen Iſel, aſe wann't alt Yſern wör, un: „Sau'n Himel-Kreuzgewitter un nigen un nigenzig Dunnerwiähr ſall dy rintem Balge ſchlohn! de lebändige Duiwel ſall dik ryen bit

midden rinter Helle!“ Un richtig: de Isel gaffte syne sparrbäinigen Gedanken op un was in äinem Satze üwer den Grawen un näggede iut, ase wanne nau desselftigen Dages no Berlyn wöll. „Kauwes, Kauwes! use Ackord is tem Enne! “ — „„Auk gutt, Heer!““ saggte Kauwes un was Grynens-Moote[9]); „„dann is et my auk äindaun! awer y saiht doch wual, hai dörr 't jo äimol nit anders!““ — —

Noge by der Ringelstäiner Mühle bochte Kauwes van der Strote af un lette synen Isel ganz kuntrehr. „Kauwes! y verdott ug: hy gäit de Wiäg hiär!“ — „„Heer! de myne awer dün Dag nit! main' y dann, ik härr' en Hiärte van Marmel un Kiserlink, un et blotte my nit, wann ik et Schild söhe un annen Münsterländer dächte?““ — „No, Kauwes, dann kummet! 'ne Schnaps solle doch hewwen, wann ok use Contract terricten is; awer wient ug doch ümme Guaddeswillen dat wahne Flauken un Schennen af! y stüärtet süs nau mol üwer ugen äigenen Flauk un briäcket den Hals.“ — Kauwes drank synen Schnaps, un de Thrönen hukkelden[11]) iäme düär synen gryfen Boort runner; hai schmäit dem Isel 'ne Lock Hai füär, gaffte 'me Ennen füär de Schienen un nuselde füär sik henne: „Sau 'ne dunnerwiährsken Isel! schatt emme fyf Grosken un siewen Schnäpse! wachte!“ De gäislike Heer awer betaalte diän Schnaps, saggte Adjüs un genk synes Wiäges alläine.

Hammichel.

Twäi Burßen, rechte Jännebecke, dai nix laiwer daut, aſe graute Luie faxäiern, nehmen de „Sprickeln un Spöne“ in de Hand un gengen dermet no'm allen Hammichel. „Hör doch mol an, Hammichel! et ſtäit en Stücksken van dy imme Bauke,“ un lüſen iämme dat ganze Dinges füär un hadden iäre Hauhnnecken drüwer. Hammichel horte ſik dat an, ſchutte amme Koppe un ſaggte: „Jä, dat is niu mol wat! Wann ſe mik allen Menſken doch iut den Baikern laiten! ſe ſöllen der jüngere Keerels innſetten! vy het hy der Liegſtriepers imme Duarpe genaug un genaug — wann y en Paar dervan ſaihn wellt, dann briuke ments innen Ömmer vull Water te kyken.“

Sau de Name, ſau det Kind.

Do was de ſäll'ge Dokter „Sau un ſau“ in Dingeskirchen, dai ſaggte: „Et is wohr — ſau de Name, ſau det Kind. In allen Tyen, wamme ſik verkullen hadde, dann drank me Balßmenthäi[1]) un aat en Schmaltſtücke derby, un dat Dinges hette „Hauſten“ un durte drai Dage. Awer fierdiäm, dat uſe Adelbiärz Medezyn ſtudäiert hiät un van der Univerſetäite wier terhäime is, do frietet me de halwe Awethäike lieg, un dat Dinges hett „rheumatiſch-katarrhaliſches Fieber“ un durt drai Wiäcken.“

Digitized by Google

Schnapphännes.

„Sau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne," ſaggte Schnapphännes un ſtahl aſ' en Rawe. Hai konn briuken alles, bat nagellaus was un hutte't in ſynen allmächtigen Schnappſack; de Goiſe oppem Dyke un de Hauner op der Miſte wören füär iämme nit ſiker, kain Nagel in der Plaug, un kain Lüns füär'm Wagen. Kam hai by der Mühle ropp un ſoh de Änten ſik puddeln, waſken un kemmen, dann rauk hai all van cer inges den Sundagesbroon, wahrte alle Ruit'kes[1]) an der Mühle, un lait ſik nit Mühler, nit Knecht ſaihn, bups! gaffte hai dem gröttеſten Änterk met ſynem Prikelſtock Ennen op de Naſe un lait 'ne in ſynen Ranzen ſpazäiern, verdräggede de Augen, aſe wann hai det andächtigſte Vaterunſer biätte, un mümelde, wann bai der Strooten rop kam, in ſynen Boort: „ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne."

Muargens verſchlaipen ſik alle Luie imme Duarpe, denn Hahnens gaffte 't imme ganzen Dinge nit mehr, aſe ments dem Köſter ſynen; bo de andern bliewen wören, dat wußte Hännes. Wann hai Himeder oppem Tiune hangen ſoh, dann was et iämme all äin Daun, batter füär Namens anne ſtönnen, dat beſte was gutt genaug un mochte in ſynen Sack. Woorte im Duarpe backen, un Hännes rauk den friſken Braudgerük, dann krumelde hai ſau lange ümme't Backes rümme un doh, aſe wanne Knuacken un alt Yſern ſöchte, bit de Bäcker mol affſyt was, dann

worte de ſchoinſte Plaß oder Britze[2]) vamme Häller gamfet, un kam de Bäcker wier, dann buſelde Hännes all längeſt wier in der Spoon-Eere no Niägeln un Knuacken, oder ſchlaug ſyne Augen gin Hiäwen un ſöchtede: „Och Guatt! wann doch alle Luie wören aſe ik: ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne!“ Un woorten Krengels un Stiuten backen, dai mochte Hännes auk, un dachte: „met Krengels kannſte Braud ſparen,“ un de Bäckers tallten ümmer wenniger Stiuten iutem Uawen, aſe derinn. De Spykermann awer was klaiker aſe de andern; diäm fehlte by ſynem Gebäck mol 'ne ganze Ryge Stiuten, un Schnapphännes nüſkelde oppem Huawe rümme; hai my nit bloi un ſaggte: „Hännes, ik betaale dy füärt Punt Yſern drai Pännige mehr, aſe Jiuden Maier; loot ſaihn, biu viel hiäſte in dyme Sacke?“ un ſau räit hai diäm Hännes den Buil iut der Hand un taug ſyne Stiuten herfüär. „Bat Duiker, Hännes? kannſt diu Stiuten iut der Spooneere krumeln? dann kannſte mehr, aſe andere Luie; ſy ſau gutt un gif my düſe, my fehlt grade ſau viele, aſe diu do hiäſt.“ Geeren! ſiet de Bure, wann hai mott, un ſau ſaggte Hännes auk; „awer, Spykermann! dat kannſte my gloiwen: ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne,“ un kloppede ſik andächtig op de Buaſt un machte en Geſichte ſau fruamm aſ' en Kauerſänger.

In Chriſtions Hiuſe hadden ſe ſchlachtet, de Mettworte hacket, un de Wuaſtebänne drägget. Dem Hännesprikelde all füär der Dilähr dai kräftige Gerük in der Naſe, Zyppeln, ſchwarten Piäpper un Niägelkes-Piäpper, un hai dachte: „diu hiäſt kain Schwyn un ſchlachteſt kain Schwyn, andere Luie mottet füär Hännes mettſchlachten.“ Aſe de Chriſtionske tem tweddenmole tallte, fehlten drai

Mettwüäſte un äine Näiernwuaſt; dat gaffte Flauken un Dunnerwiähr, Hännes awer genk unner'm Hiuſe runn, druchte de Hand fruamm an't Hiärte un föggelde[3]) ſynen allen Sprük. Am andern Muargen, aſe de Blaut- un Liäwerwüäſte imme Kitel kuacket worten, machte ſik Hännes düt un dat op der Diälle te daun un luſterde[4]) ter Küken rinn. De Chriſtiönske ſtont bym Fuier un ſtippede met der Notel in de Wüäſte; ſai harr' all ümmer ſagt: „ik trugge diäm Keerel nit," un dachte: „ik well niu wieten, bo giſtern myne laiwen Mettwüäſte bliewen ſind," kräig den Kuarf, ſträik det Meſſer op der Trappen un genk dermet in de Stuawe, aſe wann ſai Tuffeln ſchellen wöll, un Hännes dachte: „niu is et Tyt," ſprank in ter Küken, taug de lengeſte Liäwerwuaſt un de dickeſte Blautwuaſt iuter Brögge, un fix dermet in ſynen Schnappſack. De Chriſtiönske awer ſtont all lengeſt wier hinner iämme, un aſe hai ſik ümmedräggede, un fixe den Sprük van ſyner Sunnenehrlikait in te Tiänne nahm, ſaggte ſai: „Joh, Hännes, ehrlik aſe de Sunne! awer bat mäkeſte dann by diäm Kitel?" — „„Oh, oh, nix! ik woll ments ſuargen, dat ug dai Wüäſte nit kuartkuacketen. Allerdinges, myntwiägen können ſai kuartkuacken alltehaupe; näi, ſau aarme aſe de Wiäg, awer ik könn doch kaine Wuaſt iätten füär nau ſau viel! all dat Gehackſel un Geſchräppſel! näi, gatt my wiäg! un wann ik ſe ok möchte, un wann ok ſuffzig Mettwüäſte hy oppem Diske läggten, un hundert Blautwüäſte imme Kitel, ik nehme nix, bat my nit taukeme, wann ik ok ſau op der Stiee des läidigen Hungers ſtiärwen ſöll! y wietet jo wuall, Chriſtiönske, ſau ehrlik aſe de Sunne!"" — „Recht ſau, Hännes, do halt dik an! awer gitzunders könnſt diu my wuall 'ne Augenblick oppet Fuier paſſen un ſtuacken[5]), ik mott iäwen myne Tuffeln tem Enne

Digitized by Google

ſchellen." — „„Joh, gatt ments in Guatts Namen!"" ſaggte Hännes un lachede ächten im Halſe üwer ſyne laiwe Ehrlikait; un ſai was kium ter Düär riut, do ſprank wier ene Blautwuaſt in ſynen Sack. Dat durte awer nit ſau lange, aſe me de Hand ümmedrägget, do ſtönnen de Chriſtiönske un iäre Chriſtion, un de Klainknecht un de Grautknecht richtopp in der Küke un kloppeden iäme op de Schuller. „Suiſte nit, Hännes? det Fett ſypet dy jo düär den Buil! bat hiäſte füär fette Knuacken derinne?" — „„Oh — oh — oh — nix Apartes! ſau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne Gaus, awer ſau ehrlik aſe . . ."" — „Joh, ſau ehrlik aſe Schinderhännes!" raipen de Andern; „diu Wuaſtehännes! diu Schnapphännes! ſauglyk gif us mol de Wüäſte riut!" — „„Nu, nu! wann y ſe wierhewwen wellt, dann kritt ſe ug un terrytet ſe met Geſundhait! Adjüs!"" — „Nä, wachte nàu 'n wennig, diu ſaſt Geſellſkopp hewwen! Pulzai un Schadarme ſind ſau foorts hy." — „„Jömmer Kinners! y weert jdoch wuall emme ehrliken Menſken ſau kainen Schmoot nit andaun? lotet mik gohn! ik well ug ok Alles wiergiewen! de Mettwüäſte well ik brengen, ugen Hahnen well ik ug betaalen, Änten well ik ſtiällen un giewen ug de uggen dervan wier, dat Yſern well ik van Maiern wierhalen, et ſall ug kain Lüns amme Wagen fehlen, — awer lotet my dai Keerels vamme Balge, dai twäierlai Wand amme Rocke het!" — „„Ah ſau, Bügelken! in dyme äigenen Woorde verräſte dik? awer ſuih, dai Keerels met diäm rauen Kragen ſind do! Glück oppen Patt!" Un Hännes kräig yſerne Hansken an, Pulzai un Schadarme gengen ter Zierroth rechts un links, ſau genk et düär't Duarp runner, un alle Blagen, dai Bäine hadden, laipen hinnerhiär, joilten un flotten un raipen: „Sau aarme aſe de Wiäg, ſau barwes aſe 'ne

Gaus, awer ſau ehrlik aſe de Sunne!“ Am andern Dage kuckede Schnapphännes te Brylen imme Rootſe[6]) düär yſerne Ruitkes, un hiät ſik, aſe ſyn Johr rümme was, imme Duarpe nit wier ſaihn loten! hai was verſtuawwen un verfluaggen. Bo ſe 'ne awer het, do konnt ſe ſik fröggen.

Schnapphännes im ſydenen Haue.

Diär Schnapphänneſe giet et ok unner ſülken Luien dai nit in der Spooneere buſelt un Knuacken ſaiket. Et was mol 'ne Dokter, dai ſoh ümmer tau, wanne iutem Wäiertshiuſe häime genk, dat hai 'ne gudden Haut metkräig. Äinsmols do ſochte hai ſik auk wier den beſten iut, dai an der Wand henk, lait ſynen ſchäwwigen Filz hangen, bo hai gut füär was, un woll fixe ter Düähr riut. Daiginnige awer, diäm de Haut horte, harr' kainen Sand in den Augen, ſprank op un raip: „Heer Dokter! y het ug verdohn: et is myn Haut.“ — „„Näi, gudde Frönd! et is myn Haut!““ — „Näi, Heer Dokter! gloiwer't my ments!“ — „„Näi, näi, gudde Frönd! gloiwert my ments!““ — „Awer Heer Dokter! myn Name ſtäit der ja inne.“ — „„Bat? uge Name ſtäit derinne? hal der Duiker, et is wohr! awer dann begryp' ik doch in der Welt nit, biu uge Name in mynen Haut kümet.““ — „Dann gutt, Heer Dokter! ſau lange aſ' y dat nit begryppen konnt, ſau lange well ik diän Haut füär mik behallen.“ Un de Dokter mochte, geren oder ungeren, ſynen äigenen Schawwesdiekel oppen Kopp drücken un ſaggte fixe Adjüs.

Digitized by Google

Niägerdehker Landdag,

bo van allerhand ſchoinen Saken: Schiewerſtäinen, Kiärmiſſe, Sprickeln, Tunder, Verkoppelung, Päiterzilge, un ſau derhiär, kuiert weert — gar anmaidig te liäſen.

—

Et was te Brunskappel im Ruſſesken Saal,
Do kam teſamen det Niägerdahl[1]);
Sai kemen tehaupe van nog' un van feren,
Un ſeeten ſik faſte by'm bloen Tweeren[2]).
Dann ſtont wual Äiner vam Staule opp,
Satte nau äinen Kloren deropp,
Hauſtere dann in ſyn Wiſkeldauk
Und helt ene Rede, gelohrt aſ' en Bauk:

„Y wietet, et is us 'ne Schmoot[3]) andohn,
Diän konn vy nit loten ſau hennegohn,
Un bai ſik ſüär Aerger nit will terryten,
Diän ſöll me ſau foort op de Niägede ſchmyten.
Dai Menſke, dai „Sprickeln un Spöne" högget,
Hiät ſau viel Redens iuteſtrögget
Wual üwer dat ſlunkerge Strunzerdal,
Diäß is kain Enne, un is kain Tahl;
Un vy ſind woren ſau raine vergiätten,
Aſe härren ve genten in Rußland ſiätten.
Dai Strünzers un vy het doch äinerlai Wiärk,
Un tüsker us is ments 'ne äinzigen Biärg,
Do kann doch dai Strunzerwind rüwerſtryken,
Un de Narrenſpauk wual üwerkyken.
Us jücket de Flieren[4]) ſau gutt, aſe dai,

Digitized by Google

Vy maket Straiche ſau dull, aſe ſai,
Het uſen Faſtowend no iärem Kaländer
Un liäwet gariut no demſelftigen Schländer:
Vy danzet jo no dem Meſkeder Baß,
Un ſchmaiket den Velmeder Varinas,
Un het van Allers hiär graut Plaſäier
An Bigge'ſken Krengels un Aſker Bäier.
Vy harren alltyt gudde Nowerſkopp,
Un hellen nau kainmol de Niägede opp;
Un bliewe dai iute, dann genge temole
Järe ganze Ruhr in 'ne Kaffeſchoole;
Vy hett ok verlieden[5]) (ſau hell vy bynäint)
Den Aſkern uſen Paſtauern läint;
Op uſen Wicken, do friättet ſik
De Strunzerdeler Diuwen dick
Un ſlaiget dann häime met vullen Kröppen;
Un met den Brunskäppelsken Kattenköppen[6])
Do weert op der Aſker Hilgendracht
Wual äiſt det rechte Spittakel macht.
Vat is de Dank?!! — do kümmeſte recht!
Och Guatt! de Welt is verkummen un ſchlecht:
Dai „Strunzerdehler", dai Sprickelmann,
Hai dött, aſe wüßte van nixen van,
Un hiät Brunskappel ſau biuten am Rand
Un ments met anderhalf Woorden nannt,
De Wullmerker auk nit anredäiert,
Aſe biu ſai van Odam woorten faxäiert;
Van Sielenkhuſen kain Stiärwenswoort,
Aſe härre ſyn Liäwen der nix van hoort,
Nit hundertmol do rümme-pannkauket
Un mannig Päcksken Tuback verrauket;
Van den Silweſken hiätte gariut nix ſaggt,

Digitized by Google

Nau nit met der Feeßen[7]) an Silweke dacht.
Us ſau te blamäiern?! — us ſau te verſchwygen?!
Me ſöll der füär Aerger *teviel* van krygen!
Dat is niu 'ne Prohl in der Strunzergrund!!
„„Vy ſind de Keerels!““ ſau hett et gitzund;
„„Saiht hy! do ſtäit et jo ſchwart op witt!
Fit, fit! y Niägerdehler! fit, fit!
Y gellt nit met, y mottet ug ſchiämmen
Un artig füär us de Kappen afniämmen!““
Van Meſkede bit no Nieſtfelle ropper,
Do het ſ' et niu draimol ſau haug' imme Koppe;
De Aſker, de Biggeſ'ken raupet tehaupe:
„Häißa! juchhäißa! vy ſtoht imme Bauke!“
De Wymerker kummet ſau ſtump dervan awe,
Un krägget doch met aſ' en Winterrawe;
Un ſelwer dat Strunzerdehler Väih,
Dat bölket niu met emme wahnen Buchäi[8]).
Vy ſtoht do no armen Sünders Art,
Dai „biuter den Krink“[9]) begrawen wart.
Un Jeder, dai füär ſäß Groſken Geld
Dat Sprickelbaikſken ſik beſtellt,
Dai maint, vy können wual andere Saken,
Doch kaine *geſchäidte Dummhait* maken,
Vy laiten ſau Alles däihmaidig geſchaihn
Un möchten im Himel de Goiſe hai'n.
Näi! ſauwat lot' ik op *my* nit ſitten!
Ik heww' imme Koppe doch mehr Conduitten;
Un y temol wietet doch auk gewiß,
Un dat de Welt kaine Huaſe[10]) is.
Jä, wörten ſe mol tehaupe ſummäiert,
Dai Straiche, dai hy by *us* regäiert,
Et kemen te Dage Flieren un Schnaken,

Digitized by Google

Me könn der de ſchoinſten „Sprickeln“ van maken.
Doch myne Rede is woren ſau lank,
Dat de Schwäit my flütt üwer'n Rüggeſtrank;
Drümme mug' y Andern mol Prauwe hallen,
Dat y auk nit oppet Miul ſyd fallen.“ —

Hai ſatte ſik diäll un ankede ſehr,
Dat ſyne Struatte ſau droige wör,
Jaggte den Wäiert foort füär'n Tappen
Un nahm ſik Ruſſeske Magendruappen.
Dann awer doh iut den Wullmerker Rygen
En ander Prophäite den Staul beſtygen:

„By Wullmerker ſind ſau wyſ' un klauk,
Ackroot aſ' en Pol'sk Geſangebauk,
Un ſind diärümm' imme ganzen Land
Met uſen „elwen Sinnen“ bekannt;
Diär ſchoinen Namens gar nit te gedenken,
Dai us de Strunzerdeler dott ſchenken.
Auk ſind uſe Strooten ſau nette geplooſtert,
Do gäit me ſau wäik, aſ' in Butter un Moſtert,
Un in dem bekannten „Schlächters Schlaut“[11])
Do bliewen alle Menſken un Guile daut.
By Wullmerker ſind ganz rore Betahlers,
By us regäiert nau hültene Dalers,
Uſe „Sente Kloos„[12]) hiät äinen dervan,
Diän iämme kain Menſke nit weſſeln kann.
Un Linken[13]) ſtällige Biärebaum
Sall äiwig behallen ſyn Luaff un Rauhm;
Denn jeder Jung' iuter Aſker Grund
Hiät praiwet met ſyme ſelfäigenen Mund,
Wann ſai us ter Kiärmiß de Flaigen[15]) brachten,

Digitized by Google

Biu ſaite dai güllenen Biärkes ſchmachten.
Un ſelwer diän Sprickel- un Spönemann
Diän ſaih' ik der nit te gutt füär an,
Hiät auk diär Biären op ſyme Gewieten
Un mannigen Knüppel derinne ſchmieten."

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſülke Dinger ſind ſieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
By konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen." —
Dann awer doh iut den Brunskäppelſken Rygen
En ander Prophäite den Staul beſtygen:

„Un is dann van us nix bekannt in der Welt,
Aſe bat by'm „Ruſſen" de Branntwyn gellt?
Was do, taum Exämpel, dann nit te vermellen,
Biu vy mol ſchoine Proſſiaune hellen?
Un biu et doby an te ſchniggen fenk,
Dat us ſau Hören un Saihn vergenk?
Un biu vy do alle ſind iuterieten,
Den „Sente Boots"[15]) innen Gelſter[16]) ſchmieten,
Un biu vy ohne Patraun ſaudann
Kemen terhäim' in der Kiärken an?
Sau wör ok nau 'n rührend Stücksken gewiß,
Te ſeggen, bannehr uſe Kiärmiß is.
De Aſker richtet ſik no Jokauwe,
De Wymerker no dem Johanneslauwe,
De Sielker ſik an Laurenzi hallet,
De Wullmerker, wann de Flaigen fallet —
Doch vy — vy fiert un maket Juchhai

De leßten drai Dage füär'm äiſten Schnai;
Un wann v'et tem äiſtemol ſchniggen ſett,
Dann wiete ve, ſin ve der ferrig met,
Un goht nom Ruſſen un drinket „klor“
Un draiget[17]) us wier oppet andere Johr.“

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne:
„Joh! ſülke Dinger ſind ſieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
By konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen.“ —
Dann awer doh iut den Sielker Rygen
En ander Prophäite den Staul beſtygen:

„By het doch alsümmer Keerels hat,
Do harr' uſe Hiärrguatt 'ne Kopp opſatt:
Tem Byſpiel: de ſiällige Edmund Büchte,
Dai was wahrhaftig en Lecht in der Lüchte,
Harr' ſauviel Sprickeln un Spön' imme Koppe,
Et könn der en Stuark ſyn Neſt met ſtoppen.
Un ſülker is nau 'ne ganze Ryge,
Me könn ſe tellen no Schock un Styge.
Un dat by alle diär Straiche maket,
Füär giälle Dukoten no Pännigen raket,
Mett der Sye Speck no der Mettwuaſt ſchmitt,
Bewyſet dat uſe Verkoppelung nit?
By harren ſüs auk en ſchoin Stück Land —
Do hevvy us an de „Heerens“ verwandt;
Dai meeten un meeten met Stock un met Wooge
Un harren ſäß Johr iäre laiwe Ploge;
Do worte talſaktiert, do worte taxiiert,

Digitized by Google

Do worte geſchriewen un diſpetäiert —
Do laip us äiſt uſe klaine Geld,
Un dann ok det graute in alle Welt;
An't leßte do mochten vy Wiäge buggen,
Un bo vv dann endlik kemen ter Ruggen,
Do konn 'me diän ganzen laiwen Gewinn
Stoppen ackroot in äin Nasluack rinn." —

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne;
„Joh! ſau 'ne Straich is alläin' all werth,
Datter de ganze Welt van hört;
Vy konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen." —
Dann awer doh iut den Silweker Rygen
En ander Prophäite den Staul beſtygen:

„Vy Silweker ſind doch auk nix Geringes,
Un Silbach is en beduiend Dinges;
Un hev vy Market, dann is de Plunder
'Ne äinzige Bud' un en Keerel met Tunder.
Vy us, do wäſſet de Rogge nit ſehr,
Doch Schiewerſtäine ments diäſte mehr;
Domet is beplooſtert ſau mannige Diäll,
Un allen Muſikanten beſchlagen de Kiäll',
Sau dat ſe konnt bloſen drai Dage det Horen
Un drinken un ſiupen bit üwermoren.
Verlieden ok mochte ſik Lippſtadt un Briämmen
Wual füär dem Silweſken Handel[18]) ſchiämmen;
Do ſpielten vy jümmer de äiſte Viglyne
Un wören ſau nobel un wören ſau fyne:
Do lait ſik by'm Wäierde ginne Mann

By Dage ſtiäcken twäi Lechter an,
Den Diſk ſik decken ſchnaiwitt un prächtig,
Un drank dann ſynen Schnaps grautmächtig.
Do was hy en Liäwen!! juchhai, Kamerod!
„Rinderwuaſt un Koppſaloot[19])!“ —
De güllene Tyt is frylik verby,
Dat wäit kain Menske ſau gutt aſe vy;
Un ſierdiäm det Gewiärwe twiälf Daler koſtet,
Do is us de ganze Handel verroſtet;
Un doch is nau mannige Handelsfamilge,
Dai mäket Geſchäfte met Päiterzilge.“

Do ſchnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plaſäier de Wänne;
„Joh, ſülke Dinger ſind ſieker werth,
Datter nau andern Luie van hört;
By konner't diäm Menſken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln ſchriewen.“ —

Dat wören dai Reden, dai vielgelohrten,
Dai dotemolen hallen worten:
Un wann dat Niägerdahl lenger wör',
Dann härr' et diär Reden auk gaft nau mehr.
Niu tügen ſai all' ene wyſe Naſe
Un kieken bedächtig un ſtur intem Glaſe,
Het dann ſik äinen runner guatten
Un „van Gemaindewiägen“ beſchluatten:
„In Anbetracht, dat dai Sprickelmann
Nau nigge Sprickelen hoggen kann;
In Anbetracht, dat hai ſüs ümmer im Land
Was aſe 'ne örntliken Menſken bekannt;
Un wylen äin Niägerdehler Magiſter,

Digitized by Google

Jk wäit nit, ſyn Brauer oder is ſyn Süſter:
Sau lote vy Gnode füär Recht geſchaihn
Un wellt naumol düär de Finger ſaihn.
Doch weert iämme hymet anedrögget:
Wann hai wier Holt tau Spönen högget,
Un uſe dullen Straiche nit auk
Lätt drücken in dat nigge Bauk,
Sau dat vy doch auk tau Lechte kummet
Un by der Welt in't Geröchte kummet:
Dann well vy van iäme nix födder wieten,
Dann is uſe ganze Fröndſkopp terrieten.
Un kümmet hai üwer Paſtauers Wieſe
Un well by'm Ruſſen ter Düähr rinn bieſen,
Dai ſall iämme kaine Drüppel tappen,
Un jagen 'ne, dat iämme ſlaiget de Lappen;
Un wann de Brunskäppelsken Kiärmiſſe het
Un ſchmurt un bruddelt in Uallig un Fett
Un mächtig unner de Pötte ſtuacket,
Dann weert füär iänne nit meddekuacket. —
Düt Urtel, geſpruacken no rechter Mooten,
Dat well vy liäſerlik ſchrywen loten,
Un uſe Siegel derunner drücken
Un iämme per Eſtaffette ſchicken."

Bo dat van der Säile runner was,
Lait Jeder ſik kummen 'ne Friſken in't Glas,
Un hellen üwer ſik ſelwer temol
Un iäre Conduitten[20]) 'ne wahnen Prohl,
Drünken dann iut den leßten Druappen,
Un hadden den Ruſſen ganz droige ſuappen. —

Antwort.

An de ehrwürdigen Niägerdehler Landdags-Düppendirke [1]).

—

Jeder Menſke mott ſik den Puckel raine hallen. Ik woll mik wual wahren, dat ik uge dullen Straiche nit in de Baiker brachte! In ugem „Schmantbuile“ [2]) waſſet Biärken un Hiäſeln, un ik mott mannigmol üwer de Niägerbrügge un üwer Paſtauers Wieſe ropper — ik hewwe mynen Puckel nit ſtuallen; hai hört my äigen, un is ſehr empfindlik; ik woll mik wual wahren! — Un niu?! jä, bat me doch alles te hören kritt! Niu ſin y blitzig woren un bitterboiſe, un ruppet my binoh de Hoore vamme Koppe. Un brümme? Füär myne Gutthait! — Het do grauten Landdag hallen, Reden hallen, den armen Strunzerdehler iutſchannt, klaget un karmet [3]), ik härr' ug vergiätten, drögget my, dat my dat Fell oppem Lywe biewert — Kinners, näi, ik begrype ug nit! Awer gutt! — des Menſken Wille is ſyn Himmelryk, un ik hewww' ug niu ugen Willen dohn. Ik hewwe my vertellen loten, bat op ugem Landdage ter Sproke kummen is, bat y füar Spargitzen van ug ſelwer annen Dag gafft het, un hewwe den Kopp in de Hand nuammen un Alles in Ryme ſatt, un hewww' et in Poterbuarn drücken loten. Nu weer y wual tefriän ſyn; un well y tin Faſtowend en örntlik Stück oppfoiern, dann briuk' y nit in Verliägenhait te kummen. Uge ſtrenge Urtel awer weer y niu ad acta leggen; denn ik well ug ümmer te Gefallen ſyn un daun, bat y ments

Digitized by Google

hewwen wellt; vy ſind jo äinerlai Luie, un ik ſin un blywe met Griuß un Kumpelmänte

uge Vedder un laiwe Kumpier

† † †

Vermerk. Vorſtehendes Handzeichen des leſe- und ſchreibunkundigen Autors wird hiemit beglaubigt.

(L. S.) Der Schultheiß.

Fierdagespriäcke op 'ne allen Sprük.

„Lange, lange Ryge,
Twintig op de Styge,
Diärtig op den Juffernkranz,
Vertig op den Rauſenkranz."

Sau ſüngen in allen Tyen de klainen Miäckskes, un dat Dinges harr' ſyne Richtigkait. Dai ſchoine Sprük is ganz iuter Maude kummen; brümme? Jä, froget dai jungen Schüätters mol, wann ſe iäwen iäre Schaulbaiker innen Schuatſtäin hangen het. — Augen aſe Waßlechter! do löchtet ſe met rund ümme no allen kriuſen Burßen, hiäget ſik un kraſſet ſik op 'un ſpaigelt iärk[1]) in iärem äigenen Schiem[2]); un ſik met dem Juffernkranz op diärtig Johr vertroiſten?! jä, kumm diu dohiär! ſai lachet dik iut un latt der dik byſtohn. Kümmet dann awer Kainer, frylik, dann wachtet ſe nau'n Wennig; un kümmet dann nau Kainer, nu joh, dann wachtet ſe nau'n Wennig, un wachtet bit diärtig, un wachtet ſik in't alle Regiſter rinn. Kummet endlich de Vertig, dann wellt ſai ümmen Duiker

Digitized by Google

nau nit an den Rauſenkranz denken, aſ' in allen Tyen, un hanget ſik druwweldicke Locken ümme de Ohren un Zalop-pendaiker[3]) üwer den Rügge, dai üwer de Eere ſchliepet, un ſchennet alle Miäckskes iut füär aisk un üwel, dai all met ſäßtain Johren vamme Juffernkranze baukſtawäiert un tüsker nigentain un twintig nom Paſtauern gott un det Affraupen beſtellt. Wann dann awer det Geſichte ümmer lenger un ſchraapriger weert, un dat Böördeken unner der Naſe ümmer ſtoppliger, un wann diär roſtrigen Strieke ümmer mehr op de Backen kummet, un de Spaigel auk an't leßte nit mehr laigen well — dann endlik: „Heer, dyn Wille geſchaihe!" un de Rauſenkranz wert ſocht un tem äiſtenmol met Andacht biätt.

Ik maine, vy maker't ſau: dai Schüätters, dai ſau wieplig ſind un uſen Sprük verdrägget un ſingen wellt: „twintig op den Juffernkranz", dai ſchicke vy alltemole no der allen Bruinsken te Aſſinkhuſen in de Lohr; do hett' et ſau: „Bruinske! ſollt uge Döchter nau nit friggen?" — „„Auh batt! friggen, friggen! is der ſüs nix? uſe Miäckens ſind nau junk!"" un wören diärtig Johr un nigen Maimonde alt, un de ölleſte hiät doch nau iären Kunrod kriegen. Un dai Andern, dai met vertig Johren nau met Hännen un Faiten trampet, un ſik füär dem allen Bauke wiährt un iären Daupeſchyn verloichet, dai brenge vy oppem grauten Ledderwagen no Ammegraitken op der „Fiulebutter", dat was det aiſteſte Menſke imme ganzen Amte, un ſaggte: „Vertig Johr ſin ik nette wiäſt füär andere Luie; niu well ik äiſt nette ſyn füär meinen äigenen Kopp." — Guatt troiſte alle allen Juffern. Amen!

* * * *

Digitized by Google

Of dat villichte dai Priäcke wiäst is, dai Gehannes van Duinskede alle Sundage hallen hiätt? me söll't binoh gloiwen. Y kennt gewiß dai Geschichte. Hai was mol no'm Ginerolvikarges te Dürx[4]) invitäiert un soll sik verdeffendäiern üwer dütt un dat, absunders awer, dat hai alle Sundage, dai Guatt weeren laite, äin un daiselftige Priäcke helle. Hai was klauk un nahm sik twäi rechte Schlautenträmpers[5]) van Duinskede met. Un ase de hauge Heer frogede: „sagen Sie mal, mein lieber Confrater! man hat mir gesagt, Sie predigten alle Sonntage dasselbe", do saggte Gehannes: „Segg mol, Kasper! bat heww' ik den leßten Sundag priäcket?" un Kasper amfede: „Heer! ik wäit der nix van." „Dann seg diu mol, Graitken! bat heww' ik velieden Sundag priäcket?" Un Graitken amfede: „Heer! ik wäit der nix aff, un wanne mik dautschlatt." — „No," saggte Gehannes, „Heer Ginerolvikarges! niu segget y mol selwer: wann ik alle Sundage dat Nemlike priäcke, dann behallet dai dummen Buren nix; un wöll ik niu alle Sundage wat Anders seggen, dann behellen se twäimol nix. Jä, gloiwet ments Heer! ik sin piffig un kenne myne Schoope." —

Sau is et! et gitt Priäcken, dai begrypet sik schwor; un ik wäit, wann ik use Fierdagspriäcke ok nau hundertmol hallen wöll, de Miäckens van Twintig, un de Juffern van Vertig laiten sai doch wier in de Hoore gohn. Jä, me segge dervan!

Digitized by Google

Gehannes van Duinskede.

Dai selftige Gehannes van Duinskede helt op Kriutwigge 'ne störige Priäcke van der Mutterguaddes un saggte tem Beschliut: „Joh, myne laiwen Christen van Duinskede! de hillege Mutterguaddes was sau schoine, y konner't gar nit gloiwen! No, ik wellt ug klor maken düär'n Verglyk: sai was sau schoine, ase de junge gnödige Frau van Oohiusen — dai kenn' y jo alle."

Awer de gnödige Frau nahm dat Dinges hellest twiäß un schräif et an den Ginerol-Vikarges te Düx; un use Gehannes kräig 'ne Braif un 'ne Nase, un den Befiäll, hai söll foorts am nögesten Marienfäste dai Sake wier gutt maken un syn Woort terüggeniämmen. Daiselftige Beschäid woorte der Gnödigen no Oohiusen schriewen, un sai lachere in iär Fuistken.

Gutt — dai Mariendag kam, un de gnödige Frau was dün Dag expräß no Duinskede kummen, un saat wagenbräit imme Lätter. Un use Gehannes stäig op de Kanzel un saggte: „Myne laiwen Christen! Myne Owrigkait hiät my opgafft, ik sall terügge niämmen, bat ik op Kriutwigge saggt hewwe. No, ik sin en gehorsam Schoop un dau' et, un segge ug: de hillige Mutterguaddes was sau schoine, joh sau wunderschoine, dogigen is de gnödige Frau von Oohiusen ments 'ne alle Hutzel."

Ho! düt Gesichte imme Lätter!!!

Digitized by Google

Gehannes van Duinskede. Nr. 2.

An naumol vamme ſelftigen Gehannes. — De Junkers van Oohiuſen un Schnellenbiärg laiten ſik te diämmole in iärer Pfarrkiärke te Attendorn nit vake ſaihn un gengen laiwer derfüär op de Jagd. Wuallmol gengen ſai ok no Duinskede ter Kiärken, dann was et 'ne awer derümme te daun, iäre Gekixter üwer Gehannes ſyne Priäcke te hewwen un herno by iären Kumpyrs derüwer te ſchrotzen. Dat worte uſe Gehannes wier gewahr; un ſierdiäm, allemol, wann de Junkers in der Kiärke woren, ſaggte hai no'm Äivengillgen: „Van Dage is kaine Priäcke," un domet was't gutt.

„Dat Dinges motte vy gauer anfangen!" dachten de Junkers. Un äines Sundags, bo lengeſt iutlutt was un Gehannes all füär'm Altor ſtont, kemen ſe mettem halwen Dutz Kumpyrs heran un druchten ſik in de Ecken un hinner de Pylers, bit dat Gehannes op der Kanzel ſtont, ſynen Büärſprük machte, dat Äivengillgen aflauſte, un anfenk: „Myne laiwen Chriſten van Duinskede!" In diämſelftigen Augenblick kemen ſai ächter den Pylers denne un ſtallten ſik midden in de Kiärke, ſchlügen de Aarmens üwertwiäß un japern uſem Gehannes richt intem Geſichte.

Gehannes beſoh ſik ſyne Patroiners en Tytlank un ſaggte: „Köſter! et trecket ſau wahne in der Kiärken — goh mol iäwen runner un ſchliut de Düähr tau!" De Köſter doh et. Un Gehannes fenk an: „Jä, myne laiwen Schoope van Duinskede! Mynen Büärſprük heww' y hort — un üwer dün Büärſprük heww' ik 'ne Priäcke iutſtudäiert ſau

Fyn un ſau ſchoine, ſau heww' y uge Lebstage nau nixen Hort, näi, ſauwat kamme imme Daume te Köllen nit te Hören krygen. Awer — 't is Jomer un Schade, ik draff ſ' ug van Dage nit hallen — denn ſe is lank, un ik ſaih', de gnödigen Junkers von Oohiuſen un vamme Schnellenbiärge beehrt us van Dage mol met iärer gnödigen Gigenwort, un ſülke Heerens het gewühnlik graute Eyle — ſe wellt dann geren op de Jagd, oder het ſüs wat füär — diärümme denk' ik, ſau läid aſ' et my dött: vy lotet van Dage de Priäcke imme Strauh ſitten un biätt derfüär den äiwigen Rauſenkranz — wiet' y, den freudenreichen, ſchmerzenreichen un glorreichen teglyke — dai durt doch ments anderthalf Stunne, un dai gnödigen Heerens kummet dann diäſte eger wier an iäre noidigen Geſchäfte."

Un hai ſchlaug et Kruize un biätte füär — un uſe gnödigen Heeren Junkers mochten ſtohn un Tipp hallen, bit dar 'ne de Bäine ſchlackerden.

Klaiwen is et Handwiärk.

Ginne Frugge op der Silweke harr' den Mürker, dai mochte iär de Stuawe witteln un de Wänne iutklaiwen füär'm kallen Winter. Sai ſatte Schnaps, Buter un Braud tau'm Froihſtücke op, un uſe Meſter Klicker ſträik de Buter fingerdicke. De Frugge ſoh met Angeſt tau, biu dai ſchoine Welter[1]) oppem Täller vergenk, aſe wann de Sunne dropp ſchiene, un konn't nit verſchmiärten un ſaggte: „No, Mann, y klaiwet awer gutt!" — „„Joh, Frau! ik verſtohe myn Handwiärk."" — „Et is awer Buter!" — „„Joh, Frau!

Digitized by Google

dat ſchmeck' ik wual.“ — „Det Punt koſtet awer nigen Groſken!“ — „„Frau! dat iſſe ehrlike werth.““ Un hai bläif amme Klaiwen, un de Frugge laip füär Spyt[2]) iuter Stuawe.

Verhaiten, un nit verkuiern.

Daiſelftige Mürker was 'ne zünftigen Meſter imme Laigen un dachte: verhaiten un nit verkuiern, dat is de Kunſt dervan.

„Näi, Meſter! niu härr' ik doch endlik geren Beſchäid, bannehr dat y my de Stuawe witteln wellt un den Kauhſtall iutſchmiären; ik mott der en Enne van hewwen.“

„„Nower! verlootet ug dropp: tinne Wiäcke de äiſten Dage! Mondag un Dinstag tworens nit — Frydag un Sunnowend awer ganz gewiß.““

Un dann hofte[1]) me auk nau nit allte ylig te ſyn met Kalklesken un Läimenfoiern.

Gehannes Strotenplooſter.

„De Welt is graut — dat heww' ik my miärket, aſ' ik van Arensperg no Rummeke[1]) raiſet ſin; un ächter Rummeke, ſäggten ſe, ſöllen auk nau Luie wuhnen. Bai härr' dat ſyn Liäwen droimet!?“ Sau ſagte Gehannes Strotenplooſter, genk no'm Teipel un drank ſik

Ennen, füär liuter Plaſäier, dat hai ſik in der Welt nit verlaupen harr', un genk ſyner Lebstage nit wier iut Arensperg riut..

Schoine gedruappen.

M'riefranz[1]) harr' twäi Holthöggers in der Arbet, un ſatte diän baiden des Middages en Kattennäppken vull Tuffeln met der Miällbrögge füär un genk ter Stuawen riut. Dat was, aſe wann de Kauh 'ne Himmerte ſchluiket, un ſai wahrten de Düähr, of M'riefranz nit keme un naumol oppfüllte. Sai awer kam rinn, wünſkede Proſtemohltyt un ſchlaug füär Plaſäier in te Hänne: „Jömmer joh! dat frögget mik awer, dat ik et dün Middag ſau ackroot druappen hewwe! kain Tuifelken teviel ſchallt, dat frögget mik — näi, dat frögget mik!" — Dai Baiden tügen en lang Geſichte un woorten helleſt ſchläih oppem Tahn. „'Ne ſchoine Sake — mainte dai Äine — wann emme ſau ackroot wieſen weert, wamme ſaat is!" un de Andere ſaggte! „Wann't mol wier ſau kümmet, dann kann ſe den Napp wahren, füs iätt ik 'ne met." Un ſai gengen riut oppen Holtplaß un vertroiſteren ſik oppen Kaffäi. —

Van der allen Welt.

Bo de Welt met Briähren [1]) tauſchlagen is, genten in der Holthamersecke, do liet en Äinhuaf, genannt X—Y—Z. Do kam kain Menſke henne, aſe alle Jubeljohre mol en Pottkremer, un ümme Mittfaſten de Köſter, dai ſik de Auſteregger haalte. Oppem Huawe ſtont en Kapelleken, dat harr' all ſier fiftig Johren kainen Verdennſt mehr, un des Sumers worte derinne ſchmenget [2]), un des Winters Flaß ryſtet. Kaländers wören nau kaine Maude. Kain Wunder, wann do de Luie te X — Y — Z altens in der Tyt verkamen. Äines Muargens fengen de Knechte un Miägede an, den Kauhſtall te miſten. Bo ſai binoh ferrig wören, fell et der Frugge ſchwor oppet Hiärte, et könn wual ſau ungefehr de Tyt van Chriſttag ſyn; denn de Dage wören ſau kuart, aſe ſe weeren konnen, un et was ſäß Wiäcken, dat Knecht' un Miägede inngohn wören. Sai harr' enen Knecht, dai hette Giärke, diäm raip ſai tau:

„Giärke!
Styg' op de hauge Biärke,
Suih tau un miärke:
Is Chriſttag,
Oder Miſttag?"

Un Giärke ſtäig oppen Baum un wahrte van fehringes den Friggeder Kiärkenpatt. Do kamen de Luie van allen Ecken un Kanten üwer Land, de Mannsluie in blanken Kierels, de Frauluie in rauen Röcken, bloen Schüärten un Salvetten [3]) ümme den Kopp, met dem Sangebauke unnerm Aarme. Do raip Giärke, batte raupen konn:

„O Frau! Frau!
Jöſes Marjauh!
Ik ſaih' et genau:
Et is Chriſttag,
Un kain Miſttag!"

„Heer, vergief us de Sünne!" raip de Frugge. Un ſai drügen den Miſt wier innen Stall, wöſken ſik un kemmeden ſik, tügen ſik ſundagesk an, ſchlüten det Hius oppen Balken, un gengen no der Frigget taur Kiärken. —

Froihjohr.

De nigge Tyt is kummen hiär
Met Sunnenſchyn, met hellem Wiähr,
Met klorem Maienriägen,
Met Guaddes vullem Siägen.

Wual ſiet de Baukfink: witt witt witt!
By awer ſinget: nit nit nit!
Et ſall op wyer Eeren
Niu grain un luſtig weeren.

De andern Vügel in dem Wald
Het us ganz anders wat vertallt,
Un ſinget liuter Sumer,
Un Sumer, ümmer Sumer.

Kain Schnawel, dai verſchluatten blitt —
De Droßel kann füär Wiällmauth nit
In düſen Fraidentyen
Sik loten oder lyen.

Digitized by Google

De Schwalen in der Lucht vertellt
Viel Nigges iut der wyen Welt;
De Nachtegall abſunder
Wäit Wunder üwer Wunder.

Do mott et blöggen met Gewalt —
De Stäine ments, dai blywet kalt,
Un ſülke Lui' alläine,
Dai ſelwer ſind van Stäine.

Vy ſind nit iutem Stäine hoggt,
Un het us glyk tau'm Kranze ſocht
De Blaumen op der Haiden
Un hundertdiuſend Fraiden.

Mannshand is nawen.

Enne wohre Geſchichte, un nützlich flär Jedermann.— Viel luſtige Braiers ſeeten im Wäiertshiuſe un laiten ſik wuall ſyn. Dobiuten blais de Wächter te Taine, un Thommes Wywerfrocht nahm Stock un Müske un ſaggte Gurr'nacht. „He!" raipen de Andern, „he! ſaiht, hai mott häime! ſüs ſchennet de Frugge un ſchlütt iären Thommes acht Dage op de Speckkamer! Recht ſau, en artig Kind gäit häime, wann de Köſter lütt! gäit met den Haunern te Bedde un ſtäit met der Sunne wier op! Wann doch myne Frugge auk ſau 'ne Mann kriegen hädde! ſau 'ne äinzigen Mann! ſau 'ne güll'nen Mann! ſau ſainig aſe Syde, un ſau ſaite aſ' en Nütken! Gurr' Nacht, Thommes! gruiß us dyne laiwe Agathe!" — Thommes

worte rauth aſ' en Kriwek, henk ſyne Kappe annen Haken un ſatte ſik wier in de Ryge. „Jö!“ raipen de Andern: „Mannshand is uawen! Thommes Wywerfrocht tütt de Büxe an! no, dann gäit de Welt unner, oder Thommes is faige[1]). Bat 'me nit all erliäwen kann! No, Brauer! dann loot dy ok nau 'ne Schoppen kummen, dann ſtaute dy an op dyn nigge Regimänt!“ — Thommes käik bedraiwet über'n Diſk un ruchte op ſyme Staule henn un hiär. „He!“ raip äiner, „wiete dann nit, dat ſyn Vermügen füär dün Owend tem Enne is? alle Owend äinen Säßbätzner op de Taſke, un kain Joiſteken mehr! jä, ſyne Agathe is wyſ' un genau un hiät den Kufferſchlütel ümmer imme Boßmen. Thommes hiät Fierowend un ſall us taukucken!“ Dat gafft' en Gelächter, dat Gliäſer un Kraüſe[2]) oppen Diſken rappelden; Thommes awer ſprank op un raip: „Dat Schrotzen[3]) ſall en Enne hewwen! Et gelt 'ne Kraundaler: ik goh häime un brenge nau dün Owend tain Daler Geld, un dai Kraune weert verdrunken!“ — „„Et ſall en Woort ſyn!““ ſäggten de Andern, un Thommes peck ſyne Müske un laip ter Düähr riut. „Gurr' Nacht, Thommes! ſchlop gutt! bit moren!“ raipen de Andern. „Näi,“ ſaggte de Wäiert, „hai is 'ne Schablünter[4]) un hiät allerhand Kniepe imme Koppe! ik gloiwe, uſen Kraundaler ſinve kwyt.“ —

Thommes kam häime un trampede ter Trappen ropp aſ' en Dragiuner. Syne Agathe laggte lengeſt imme Bedde un dachte: „No, bat is dann dat? hai trecket ſo ſüs, wanne late kümmet, de Stiewelen an der Düähr iut un kruipet ter Trappen ropp aſe 'ne Katte.“ Hai kam in de Kamer, un Agathe ſenk all an te priuſten un machte den Füärſprük tau iärer Gardynenpriäcke; ik gloiwe, iut dem Bauke Leviticus; un de Anrede hette nit: „liebe Chriſten,“ ſundern

Digitized by Google

„diu Nachtſpauk! diu Rawenvatter, dai Frugg' un Kinner imme Sticke lätt! bo blyweſte wier un dryweſt dik in den Wäiertshuiſern rümme un ruſkeſt op der Bäierbank? ſchiämme dik wat! awer in dy is kaine Schiämmede mehr! et is doch in der twiälften Uhr! ajaſſes!" — „„Joh, Agathe! diu hiäſt ganz Recht, et is my late woren; awer dün Owend kann ik nix dertau."" — „Kerel! bai dann ſüs? ümmer ſollt Andere de Schuld hewwen; jo wuall, bai geren danzet, diäm is lichte pypen!" — „„Do hiäſte ganz Recht, Agathe! awer wann de mainſt, ik wör ſau lange op myn Plaſäier iut wiäſt, dann döſte my Unrecht; näi, ärgert heww' ik mik mehr, aſe wann ik ſiewen Fruggens teglyke härr'."" — „No, bat hewwe dann hatt?" — „„By het, den ganzen Owend diſpetäiert üwer de Religiaun; denk dy, dai rauchlauſen Kerels ſäggten, Agatha wör kaine Hailige wiäſt."" — „Biu? bat? dai Kätzers?! Agatha ſöll kaine Hailige ſyn?! Bat ſäggteſt diu dann?" — „„Ik ſaggte, et wör 'ne Hailige wiäſt, 'ne graute Hailige."" — „Dat was recht; et is jo myn Patraun! Do ſöllen dai Kerels doch ments imme Liäwen der Hailigen opſchlohn, den fyften Hornung, do ſtäiert jo wytlöftig, un det Bild is derby." — „„Joh, Agathe! bat mainſte dann wual? bo niämmet ſülke Kätzers en Liäwen der Hailigen in de Hand?! wann't 'ne Roman wör, oder „Sprickeln un Spöne" jä dann ...."" — „Awer, Thommes! et ſtäit jo ok in der Lettnigge van allen Hailigen." — „„Joh, Agathe, bo biätt ſülke Süpers 'ne Lettnigge?! dann mott äis Auſtern op Faſtowends-Mandag fallen. Awer diärümme kumm' ik grade, ik woll dynen „Kern aller Gebetter" halen un wyſen't 'ne imme Bauke; dann mottet ſe't doch wual gloiwen!"" — „Joh, Thommes, joh! do döſt' en gutt Wiärk! ſülke Bengels ſollt my doch de Hailigen met Friähn loten!

ſollt my doch mynen Patraun nit verunehren! Hy is de Schlütel; pack in't Kuffer in de Bylaa[5]), do liet det Bauk, un goh un hogg' et 'ne ümme de Köppe!" —

Un myn Thommes ſchlaut det Kuffer uappen un peck in de Bylaa, äis no'm Gelle, un dann no'm Bauke, ſchlaut wier tau un gaffte Agathe den Schlütel. „Niu, Frugge, bit ſauglyk!" — „„Goh in Guatts Namen, Thommes, un ſegg diän Keerels Beſchäid, wann't ok helle Muargen drüwer weert."" —

„„Mannshand is uawen!" raip Thommes ter Wäierts-ſtuawwe rinn, ſchlaug op de Taske un tallte ſyne tain Daler oppen Disk. De Gäſte riewen ſik de Augen, un wollen iären bloen Wunder ſaihn. „Niu kann ik den Wäiert wier füär den Tappen jagen!" ſaggte Thommes, un laggte nau twäi gemaine Daler by diän Kraundaler. Un ſai drünken, bit de Sunne ſchäin, un gengen by Dage häime.

De Himmel well verdaint ſyn.

„Segg mol, Hannodam! ik hewwe dik all lange frogen wöllen: brümme weſt diu op dyne allen Dage nau wual friggen? diu könnſt et doch ſau gutt hewwen! kain Menſke im Duarpe biätter aſe diu!" —

„„Jä, dat fieſte wual, un dyn dumme Verſtand wäit et nit biätter. Ik well't dy mol verduitsken. Suih: ik hewwe Hius un Huaff, fiftig Hauwen[1]) Wieſewaß un hundert Muargen Wald, liegend Geld, un Geld op Ränte — kurzum: den Himel op Eeren. Awer en örntlik Chriſtenmenske mott ok ant Stiärwen denken un ſik den Himel

verdainen in ginner Welt — — diärümme niämm' ik my en Kruize, un well't driägen met Geduld. De Himel well verdaint syn.““ —

Hännes un Friddrich.

„Friddrich! biu gäit et?“ — „„Auh — ſchlecht; ik hewwe ſier Sundag kainen Dirk[1]) mehr hat.““ —

„Hännes! biu gäit et?“ — „„Auh, frog! ſier Sundag kaine Drüppel mehr — läihn' my 'ne Drüttainer!““ — Sau karmeden Hännes un Friddrich, wann de Wiäcke bit annen Frydag kummen was, un wören des Sunnowens ganz macholle[2]) füär Duaſt. Un, wäit uſe Hiärrguatt, des Sundages hadden ſai ümmer wier en paar Kaßmänner bynäin ſchrappet un brächten ſe in't Wäiertshius. Sau ſeeten ſai ok äines Sundag-Nummedags wier amme langen Diske, hadden jeder ſynen halwen Oort füär ſik ſtohn un kemen ſau daip innen Thron[3]) rinn, dat de andern Gäſte ments iäre Plaſäier an dün baiden hadden. Friddrich harr' all ſyne ganzen Künſte maken mötten, Magnificat met Fiugen oppem Diske ſpielt, un „Capuziner“ baukſtawäiert: — „Cäi-a, ka; päi-u, pi, Kapizi; Cäi-u, pu, Katzipi; e-r, zer, Katzupiner“. — „„He Friddrich, diu biſt derinne verkummen! ſuihſt et wual? diu kannſt et nit! 'ne gryſen Kopp, un kainen Verſtand!““ — „Bat?! dat ſolle doch ſaihn! dann baukſtawäier' ik diän Poter naumol! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten.“ Un hai fenk wier an: „Cäi-a, ka; päi-u, pi, Capizi,“ un ſau födder

un haſpelde ſik ſau raine derinne tau, dat hai den Faam nit wierſinnen konn. Hännes worte tiärget[4]), dat hai de klainſte Keerel imme Duarpe wör, 'ne Keerel aſe 'ne Putällgenproſſen, un harr' all oppem Staule ſtohn un ſik met ſynem Prikelſtocke miätten, un den Staul metriäcket. Un ſau ſeeten dai baiden, Friddrich uawen füär'm Diske, un Hännes unnen füär'm Diske, grade gigenüwer, un jeder harr' en ganz Complöttken van Föppers un Tiännewyſern richtopp ümme ſik ſtohn.

Paulus — wiete wual? ik heww' ug all mehr vamme vertallt — harr' all lange in der Ecke ſiätten un ſummäiert un ſimuläiert, ümme ſyne Sundag-Nummedags-Schelmeſtücke iuttelooten, un genk un halte de Plauglyne vamme Huawe, kraup unnern Disk un krumelde ſau lange, bit hai dem Friddrich ſyne Bäine in der Noiſe harr', un dem Hännes ſyne auk. Sai miärkeden nix; Hännes raip ments: „Bat ſpartelt dai Hund unner'm Diske rümme? Ruie, weſte riut?!" un Friddrich ſaggte: „Katz, Katz!" Paulus awer kraup ſachte unner'm Diske denn un ſtont tüsker den Andern ſau dumm un ſau miulöppig, aſe wann hai ſeggen wöll: „ick ſin amme ſiewenjöhrigen Kryge kain Schuld wiäſt." Dann genk hai by Friddrich ſtohn un ſaggte: „Friddrich! drink Hännes mol tau!" — „Proſt, Hännes!" raip Friddrich; „Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am Dreizehnten!" — Un Hännes ſaggte: „Wäiſte, ſtäiſte, kumm an![5]) Proſt, alle Junge!"

Paulus: Awer, Friddrich! hörſte nit, bat Hännes ſiet: diu wörſt 'ne dummen Jungen?

Friddrich: Auh — loot diän allen Schwynigel ſeggen, batte well!

Paulus: Awer, Hännes! hörſte nit, bat Friddrich

ſiet: diu wörſt 'ne rechten Schwynigel, un wann diu nit artig wörſt, dann kriegeſte wat oppet Fell?

Hännes: Auh — dai ruppige Junge! hai my oppet Fell? ſegg, hai wör 'n Iſel, hai un ſyn Vaar!

Paulus: Hörſt' et niu wuall, Friddrich? hai ſiet, diu härrſt kainen Vaar nit hat, un de Iſel härr dik iut der Wand ſchlagen.

Friddrich: Bat? bat? bo ſtammet hai dann hiär? iut der Liämenkiule, oder van der Miſte?

Paulus: Jömmer, Hännes! hai ſiet, diu wörſt beſuappen un kräggerſt, aſe de Hahn op Schulten Miſte.

Hännes: Bat ſiet dai Lappſack? ick beſuappen? ſau nöchtern, aſe des Muargens füär der Haumiſſe! dat ſütt Jeder, dai hy in de Stuawe ſpigget.

Paulus: Näi, niu denk doch mol an, Friddrich! hai ſiet, diu vertiährteſt hy nix, un ſpiggerſt dem Wäiert ummeſüß in de Stuawe, diu wörſt ne rechten Lappſack.

Friddrich: Bat ſiet dai Liuſeſuddek? ick 'ne Lappſack? ick hewwe jeden Sundag Owend mynen Hoorbuil ſau gutt, aſe hai, un betaale 'ne ehrlik.

Paulus: Näi, Hännes, dat is doch te arg! hai ſiet, diu härrſt Liuſe un wörſt nit ehrlik.

„Diuſend Schwerrenauth!“ raip Hännes un peck ſynen Prikelſtock in de Hand; „ick nit ehrlik?! verſtäiſte? wäiſte? bai ſtiehlt dann Jiuden Nathan det Ungel van der Schlachtediäll un ſchmiährt ſik de Schau dermett? bai ſtiehlt det Drüppelwaß in der Kiärken un verkoiper't aſe Brandſalwe? bai ſtiehlt de Kruizer vamme Kiärkhuawe un bött den Uawen dermett an? ick oder hai? verſtäiſte, kumm an!“

„Heer, vergif my myne Sünnen! awer diu — raip Friddrich un knuffte baide Fuiſte — awer diu, krotzige[6])

Junge, saft se my doch nau nit süärhallen! diu Krüpde! diu Untermaaß, diän se by der Musterunge te Brylen vamme Rothse[7]) schmieten het! diän syne M'riggelysebeth imme Beddestrauh verluaren hiät! dai terjohren Hiärwest lin Verlüß was, un tüsker den Schwynetuffeln sünnen se 'ne wier! dai der Mageb süär den Beßmen kam, un sai kiährte 'ne met riut op de Miste!"

Bo Hännes dat hoorte, do dohen iämme awer syne Lydören wäih; hai sprank op, peck synen Prikelstock un woll dem Friddrich oppen Dak; un Friddrich sprank op un woll sik wiähren — biuß! fell Hännes üwer synen Staul terügge, dat de Liänne knappede. Hai sochte syne Knuacken wier bynäin, sprank op un woll op Friddrich an — biuß! schlaug Friddrich dohenne, dat de Staul in Fetzen genk. „Wachtet!" saggte Paulus, „dai Staile sollt ug nit mer hinnern!" un was sau fry un taug Jedem synen Staul unner denn, un rette[8]) sik dann ter Stuawen riut. Niu spachelden dai baiden an iärer Lyne un rieten, un balle knickede düse in de Knaie un fell, un balle dai, un flaukeden un raipen, un Hännes spaukede met synem Stocke in der Luft rümme un stotte Gliäser un Flasken kaputt. Un bo dai Andern recht amme Lachen wören, — biuß! do schlaigen sai baide in de Stuawe henn, sau lank un sau stump, ase se wören, un de Disk mett, un alles mett, bat deroppe stont. — „Diusend Dunnerwiähr, düse besuappenen Keerels:" raip de Wäiert, dai grade inter Stuawe kam; Friddrich saggte: „Antun, sy stille! ik sin miusedaut." — „Antun, sy stille!" ankede Hännes, „ik stiärwe, un stoh myn Liäwen nit wier opp." —

Niu söll ik sai äigentlik leggen looten, bo sai gutt süär sind; awer bo dai andern Gäste sik saat lachet hadden, do hülpen sai diän baiden iut iärer Plauglyne un stallten

ſai wier op iäre väier Bäine. Do awer ſchlaug Hännes wier fräit[9]) in de Fitteke un kräggede aſ' en Hiärweſthahne: „Bai hiät us dat dohn? bai was dat, dai iäwen ter Stuawendüähr riut laip? richtig, Paulus was et, dai ſchraapſrige[10]) Junge! ſuih, Friddrich! wäiſte, ſtäiſte, kumm an — de Knuacken amme Lywe well ik iäme kuart un klain ſchlohn aſe Kaffegrüß!" Friddrich ſaggte: „Recht ſau, Hännes! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten!" Un Hännes laip riut un raip üwer Paulus; dai awer ſprank düär de Schirmeke un tem Baukholte ropper, un Hännes dröggede met ſyme Prikelſtocke hinner iäme hiär: „Keerel, ſtäiſte? wäiſte, kumm an! kuart un klain aſe Kaffegrüß!" Bo Paulus awer nit ſtille ſtohn woll, do genk Hännes wier in de Stuawe, un hai un Friddrich drünken, bit ſe iuten Augen nit mehr ſaihn un op den Faiten nit mehr ſtohn konnen, un Äiner lette den Andern häime.

Twäi füär äinen.

Te Niggehius by Poterbuarn is füär langen Johren en Stücksken paſſäiert, dat is taum Gruſeln un taum Lachen teglyke.

Do was te diämmol en Mann, dai hette Hanricks un liäwere met ſeyner Kathryn' in Rugg' un Friähn. Awer op äimol — o wäih! uſe Mann mochte met innen Kryg, genten no Rußland hintu. Un hai was furt un bläif furt, un kam nit un ſchräif nit. Düſe un dai iutem Poterbüärnſken wören lengeſt wier terhäime, ments Hanricks nit, un Kainer wußte dervan notevertellen. „Hai

is daut," säggten alle Luie. — „„Joh, hai is daut!"" saggte Kathryn' un vergaut iäre blaudigen Thrönen. Awer dat Thrönen-Fättken worte droige, un Kathryn' saggte met daipem Söcht: „Härr' if ments 'ne Dauenschyn! me wäit nit, biu me 'ne briuken kann." — „„Ah sau, Goisken! diu denkeſt an Wierfriggen!"" saggte de Nower. — „O Heer, näi!" saggte Kathryn'; „Nower, kuiert wat Anders! Awer der laiwen Ornunge wiägen härr if doch van Hiärten geren sau'n Schyneken!"

Un sai frogere rümm' un rümme. Antleſte hett' et, te Hüwelhuaff wör' de leſten Dage nau'n Mann terügge kummen, dai härr' tau Hanricks syner Kumpany hort. Un Kathryn' lait sik den Gank nit verdraiten un stakede no Hüwelhuaff. „Joh Frugge! hai is daut, verlotet ug drop!" saggte dai Mann; „if heww' et selwer saihn, hai kräig 'ne Schüt un laggte biuß daut!" — „„Diu laiwer Hiärrguatt!"" saggte Kathryn' un gräin naumol iäre natten Thrönen. Awer sai droigede sik de Oigelkes mettem Schnuiteplettken un saggte: „Mann! kann if der mik op verloten?" — „„Ik kann't betuigen füär Gerichte!"" saggte de alle Saldote. „„Doch wann y my nit gloiwen wellt, dann froget den Stoiter tem Rebberge, dai is dür Dage met my häimekummen, dai hiät met my un Hanricks in äime Gliee stohn."" Un Kathryn' klabaſterde ok no'm Rebberge. „Joh! if kann't betuigen!" saggte de Stoiter; „hai is my ter Linken diällschlagen." — „„O Heer! 't is mey örntlik sachte woren ümmet Hiärte!"" saggte Kathreyn', aſe se häime genk. Un laip strack nom Gerichte, un de baiden Tuigen worten vernuammen, un — Puntum, streu Santum — Kathryn' harr' iären Dauenschyn, schwart op witt, in der Hand, un worte sau fröntlik un sau vergnaiglik, un lachere aſ' en Roiseken im Mai,

un machte ſik 'n fuierrauen Spänzer, un jaggte de Spinnen in allen Ecken, un lait det Hius witteln van binnen un van biuten, un — ſuih hy un ſuih do! ſai ſprank van der Kanzel met 'me wackern, ſtörigen Burßen un machte Hochtyt un danzere aſ' en Miäcken van achttain Johren.

Dai junge Mann hette Dirk — un Dirk un Kathryn liäwern vergnaiget tehaupe un harrn den laiwen Friähn imme Hiuſe. Sai harrn all draimol doipen loten, un dai drai jungen Dirke diggern aſ' en Miällſiupen. Do äines Nachts — de Wächter harr' de Twiälwe bloſen, un ganz Niggehius laggte in daipem Schlope, un Dirk un Kathryn' auk — do .... bumß! bumß! kloppert draimol an de Hiusdüähr. „Kathryn', hör! bat is dat?" ſaggte Dirk. — „„O Heer! Dirk, bat is dat?"" ſaggte Kathryn'. — „Kathryn', ik wäiert nit." — „„O Heer! Dirk, ik wäier't auk nit."" — Sai laggten en Poiſecken ſtill, un .... bumß! bumß! genk et wier an der Hiusdüähr.. „Kathryn'! ſprink in de Huaſen un mak et Fenſter uap un frog', bai do wör!" — „„Dirk! ik grüggele — goh diu!"" — „Flait' in't Grüggeln! goh un frog'!" — Un Kathryn' ſprank in de Schlurren, macht' et Fenſter uapp un raip: „Bai is do?"

„„Gurr'n Owend, gurr'n Owend! Kathryn', mak uappen!"" raip de Stemme füär der Hiusdüähr.

„Marjau un Marjauſſep!" kräiſt Kathryn', ſau hell aſe ſe konn, un ſchlaug et Kruize, un laip un kraup in't Bedde unner de Dieke. „„Kathryn'! bat is?"" ſaggte Dirk. — „O Heer! Dirk! de lebändige Spauk! goh un ſuih tau!"

Un wier genk et: bumß! bumß! un ümmer hädder. Do ſprank Dirk in't Wammes un genk an't Fenſter. „Uemme Guaddeswillen! bai is do?"

„„Ik ſin't,““ raip de Stemme füär der Düähr.

„Bat füär'n Ik?“ ſaggte Dirk.

„„Ik, Hanricks, un well in myn Hius!““ raip de Stemme.

„Guatt ſy by us,“ raip Dirk, „un loote daut ſyn bai daut is, bit taum jüngeſten Dage!“ un ſchlaug et Fenſter in de Klinke un laip un hutte den Kopp in't Bedde. Awer ümmer wier: bumß! bumß! an de Poorte, dat det Hius biwerde. Un dai baiden imme Bedde biwerden auk aſe de Diſteln oppem Hiusdake. „Dirk! bat ſoll by maken?“ — „„Kathryn'! jä, bat ſoll by maken?““ — „Dirk! by mottet det Gäiſt ſproken!“ — „„Kathryn'! jo, by mottet det Gäiſt ſproken!““

Un ſai tügen ſik an un pecken ſik unner'n Aarm un gengen an't Fenſter. „Alle guten Geiſter loben Gott den Herrn!“

„Ik auk!“ raip de Stemme.

„„Biſte van Guatt, un weſte no Guatt, dann ſegg' us: bai biſte? un bat is dyn Begiähr?““

„Ik ſin Hanricks, un myn Begiähr is myn Hius un myne Frugge,“ ſaggte de Stemme. „Maket uappen, oder ik ſchloh de Düähr kuart un klain aſe Schniuftuback!“ Un doby fenk et van Niggem an te regimäntern an der Poorte, aſe wann de jüngeſte Dag do wör.

„Kathryn'! by mottet uappen maken,“ ſaggte Dirk, „by behallet ſüs kainen Poſt amme Hiuſe ſtohn; det Gäiſt well rinn, gariut un garaus, un bai wäit, et brenger't ferrig, wann't ok düärt Schlütelluack kriupen mott, un kümmet un drägget us de Hälſe rümme.“

„„O Heer, joh! Dirk, kumm in Guaddes-Heeren-Namen! et gäit nit anders.““ Un dai baiden ſteeken de Lampe an, hengelden ſik faſte in un gengen met biwergen

Digitized by Google

Bäinen un klappergen Tiännen ter Trappe runner un ſchüwen den Schäller van der Hiusdüähr. Do kam 'ne baumſtarken, grauten Kerel rin, met ſchwartem Boorde, un fell Kathryn' ümmen Hals un raip un gräin derby: „O Kathryn'! o Kathryn'! o Frugge, liäweſte nau? Suih, hy ſin ik wier, un uſem Hiärguatt ſy's gedanket, darr ik dik nau äinmol wier ſaih' in myne Liäwen!““

„Hanricks! ümme diuſend Guaddeswillen! biſt et würklik?“ raip Kathryn'; „un biſt kain Gäiſt? — Näi, diu biſt waarme un nit kalt aſ' en Gäiſt — ſegg: biſt et ganz gewiß?“

„„Kathryn'! ik ſin't ganz gewiß, un well met dy iätten un drinken, un by dy blywen Tyt mynes Liäwens. — Awer bat is dat dann füär'n Mannsmenſke by dy? diän kenn' ik nit — bat well dai in uſem Hiuſe?““

„O Heer! .... Hanricks!“ ſaggte Kathryn' un ſchnappere no'm Ohme .... „ſuih, diu blieweſt ſau lange .... alle Andern keemen wier .... ments diu nit .... un't Gerichte gaffte my dynen Dauenſchyn .... un 'ne arme Wittfrugge, wäiſte, is üwel dran .... un do .... un do .... kam Dirk .... un de Paſtauer hiät us koppeläiert, un vy het tehaupe biätt füär dyne arme Säile .... un .... Guaddes Siägen is imme Hiuſe un in der Waige .... un ....“

„„Och diu laiwer Heer! ſy ſtille Kathryn'! niu wäirik genaug!““ raip Hanricks un ruppere ſik de Hoore. „„Och, ik arme Menſke! Suih! op mynen Faiten ſin ik trawet van Sibirrjen bit no Niggehius, un dachte an myne Kathryn' by jedem Schriee .... un niu ſin ik do .... un niu .... o Heer! me ſöll jo in de Poder un in de Lippe ſpringen teglyke!““ — Op äinmol awer knuffte de Fiuſt un worte wuithend aſ' en Bare iut Sibirrjen, un raip:

Digitized by Google

„„Ik ſchmyte den Kerel riut! dat is de küärteſte Mette! dai hiät in myme Hiuſe nix verluaren!““

„Oho!“ ſaggte Dirk un ſtallte ſik twiäß füär'ne. „Ik ſtoh auk mynen Mann, un froge dik: bat weſt diu in myme Hiuſe un by myner Fruggen?“

„„O Heer! Kinners y Luie!““ kräisk Kathryn' un ſprank midden manker ſe. „„Maket ug nit daut! ſüs heww' ik kainen! — Dirk, diu ſetteſt dik mol dohenne, un diu, Hanricks, dohenne — baide wyt iutenäin! Sau blyw' y ſitten! Un niu goh' ik un mak' us äis 'ne gudden ſtywen Kaffe, dai ſall us wier te Verſtande brengen, un — üwer jedes Dinges lätt ſik kuiern.“

Un aſe de Kaffekietel flaut, do wort' et Gemaithe ſainiger un ſachter, un Hanricks fenk an te vertellen. „Näi, dai Menſke te Hüwelhuaff un tem Rebberge, bo diu van ſaggteſt, het nit luaggen. Ik kräig 'ne Schüt, un was daut, un wußte twäi Dage lank van der Welt nit. Uſer laggte 'n ganzen Haup oppenäin, alle miuſedaut. Do amme drüdden Dage kam en Tropp Luie un woll us begrawen, un reerte tüsker us rümme un rüſelde us henn un hiär. Do op äinmol fell my inn, darr ik nau lebändig was, un ſaggt' et diän Luien, dai mik anpecken. 't äiſte wolln ſ'et my nit gloiwen, un wolln mik met in't graute Luack ſchmyten; awer ik ſaggte, ſe ſöllen ſik mol unnerſtohn! Do kriegen ſe Frochten un ſchmieten mik op 'n Strauhwagen un forten mik wiäg, un do wort' ik in 'ne allmächtigen Thauern ſperret, kräig awer alle Dage myn richtige Gefrööte un kam wier tau Kräften. Un do het ſe mik no Sibirrjen transpetäiert, do girr't anders kaine Luie aſe Baren un Wülfe, un da ſtuacket m'et Fuier met Yskiäckeln. Kinners! ik ſegg' ug: do hiär't my 'ne Pauſe ſchlecht gohn! Biuviel Dage un biu lange Johre ik do

Digitized by Google

wiäſt ſin, wäit ik ſelwer nit; denn 'ne Sunne girr't do nit, bo me ſik no richten könn. Antleſte worte my ſaggt, ik könn gohn! Un ik dachte: niu gäiſte Stante päi no Niggehius un no dyner Kathryn' — — Kathryn'! jä .... niu ſin ik do .... jä, un niu ....! Niu ſin ik by myner Frugge un ſall der üwrig ſyn, aſ' et fyſte Rad am Wagen!" Un hai gräin hellopp.

„Un ik arme Menſke!" raip Dirk, un hulwerde auk. „Ik hewwe 'ne Frugge, un ſall niu kaine hewwen!"

„„Kinner! terrytet ug nit!"" ſaggte Kathryn'. „„Saiht: bat paſſäiert is, do konn vy alle drai nixen tau. Un biu't niu weren ſall, doſüär is uſe Biſchof un Fürſte do. Un ſau droh', aſe de Dag grüggelt, goh' ik no'm Schluatte no Willem Antun, do kamme Plattduitsk met redäiern, dai wäit un ſall entſchäien, biämm' ik taukumme van ug baiden.""

Diäß wören dai baiden tefriän, un aſ' et Dag was, ſchmäit ſik Kathryn' innen Salopp un genk. Hanricks raip iär no: „Segg 'me awer, ik wör' de Äiſte un härr' de ölleſten Braiwe!" Doch Dirk raip: „Segg 'me awer derby, ik wör' de Leſte un innem jüngeſten Beſitze!" — „„Y ſchwyget allte baide ſtille!"" raip Kathryn', „„un verdriätt ug, bit ik wierkumme!"" —

Kathryn' kam in't Schluatt un worte füärloten, un vertallte Wilhelm Antun de ganze Proſtemohltyt. „Niu, Heer, bat is te maken?"

„„Dann ſegg' my mol, Kind! bilken van baiden wöſte dann wuall am laiweſten behallen?"" ſaggte de Churfürſt.

„O Heer! wann ik dat ments wüßte!" ſaggte Kathreyn'. „Hanricks was ümmer 'ne laiwen Iſel, un Dirk auk."

Digitized by Google

„„No, ik well dy seggen, biu't syn mott,““ saggte Wilhelm Antun. „„Hanricks hiät de öllesten Braiwe....““

„Jä, jä, dat siet hai selwer,“ saggte Kathryn'.

„„.... un Hanricks is dyn Mann un blywet dyn Mann, bit dat äiner van ug baiden stirwet. Dat wäiste jo iutem Katechismus: de Äih wahrt bit innen Daut.““

„De Äih met Dirk awer auk,“ saggte Kathryn'.

„„Näi, Kind Guaddes! dai is null un nichte, wylank dyn äiste Mann nau liäwede. Awer diu un Dirk hett kaine Sünne dohn.““

„O Heer! bat sall dann Dirk anfangen?“

„„Dai gäit syner Wiäge, un ümme de Blagen mott' y ug verdriägen!““

„Jöses näi, Heer Churfürste! Dai arme Menske!“

„„Kind! 't gäit nit anders.““

„Heer Churfürste, niämmet en Insaihn! Bat mayn y? söll't nit sau gohn? Wann sik dai baiden Isels derümme verdriägen konnt, dann lootet se my baide!“

Wilhelm Antun lachere hellopp un saggte: „„Näi, Kind! ik sin Churfürste un mott füär myn Land suargen.““

„Biu sau, Heer Churfürste?“

„„No, wäiste dann nit? wann sik de Isels talmet, girr't Riähnewiähr? Un düse baiden Isels wörten sik talmen alle Dage, dai Guatt weeren lätt, un wy hädden Riähnewiähr det ganze häile Johr un wörte kain Spier oppem Halme rype. Verstäiste? et blywet, as' ik saggte!““

Un use aarme Dirk mochte affsocken, un Hanricks stak sy vergnaiget met synem äigenen Dauensschyne de Pype an.

Discurs no der Vesper.

De wyse Lippes un syne Nowers läggten oppem Häithaupe [1]) un schmaikeren iäre Sundag-Nummedags-Pype. Do kam de Köster des Wiäges: „No, Lippes, bat gellt dann de Roth?“ — „„'Ne Daler!““ saggte Lippes. „Nit wohr, Heer Köster? dat was 'ne Priäcke dün Muargen! Bat hiät hai't us saggt! bat hiät hai de Schrift imme Koppe! bat wäit hai't te brengen! Ik sin gewiß wyse — awer hai is et auk. Un düse Anstand! un dat strullet 'me Alles vanmme Taane, ase klor Water iuter Legge. Et is 'ne äinzigen Mann, use Pastauer! Guatt erhalle 'ne by Trauste un loote 'ne us lange gesund! Sau ennen weert nit wier junk, sau lange ase de Rhyn flütt.“ — „„No no! no no!““ saggte de Köster, „„hai hiärr't doch nit alläine dohn! hai harr' gutt priäcken: it harr' der iämme tau lutt. — Awer det Ilärgeln [2])! dat hiät schnurrt dün Muargen! de Engeln mochten dernoh danzen! it harr' awer ok alle Registers iuttuaggen, Prinzipal un Cimbelsteeren! Jä, wann y do nau'n Wöördeken van säggten! dat is 'ne Kunst! un dai hört my alläine.““ — „Oh, oh!“ saggte Hanfranz Stuterbock, „oh, oh, un — un dat is doch auk nit wohr! un — un it hewwe doch de Puisters [3]) triähn! jä, un — un y het de Nauten füär ug stohn! dann is et kaine Kunst nit! awer Guatt ehr' mit! it — it — it trampe de Bälge un — un hewwe de Nauten imme Koppe.“

Baar un Huhn.

De Baar ſaat füär'm Uawen un brait ſik de Schienen, un de Junge laggte op der Bank un jäiwede, aſe wann hai 'ne Haiwagen ſchliuken wöll.

„Baar!"

„„Bat weſte, Junge?""

„Baar! ik wäit nit, biu my weert — det Miul gäit my liuter van ſik ſelwer uappen."

„„Na, Junge, dann hör' ik et wual, ik mott dy'n Stücksken vertellen gigen den Schloop. Dann hör mol nype tau! Aſ' ik nau in de Welt genk un met hülten Näppen un Maußliepels huſäierde, do kam ik ok no Hawerſpannigen, do het de Füäſke Steerte aſ' en Aarm lank, un de Hunde trecket Hansken an gigen de Külle.""

„Jömmer, Baar! is dat wohr?"

„„Gewiß, Junge! biu weerſt doch dyme äigenen Baaren gloiwen? Jä, un denk dy: do ſind de Immen ſau graut, aſe by us te Lande de Schoope, un flaiget nit, näi, ſai foiert op 'ner Iſelkaar.""

„„Jömmer, Baar! biu konnt ſai dann in de Bykers[1]) kummen?"

„„Jöß, Junge! bat briukeſt diu do ümme te anken? Do ſaihen ſai no!""

„Jömmer näi, Baar! dat is myn Liäwen nit wohr!"

„„Junge! weſt'et gloiwen, oder diu kriſt de Schwerrenauth!""

„Näi, Baar! un wann y my diuſend Daler giätt, ik gloiw'et nit."

„„Bat, Junge? heww' ik dy dann myn Liäwen all wat füärluaggen?""

„Joh, Baar, wuallmol."

Digitized by Google

„„Bat, verluaggene Junge? ik? dyn Baar?““

„Joh, Baar!“

„„Bat?! diuſend ſchaiwe Nauth! ſau wat mott ik my ſeggen loten van ſau 'me Bengel? ſau kürſt diu van dyme Baaren? Jä, gloif ments, dat härr' ik mynem Baaren ſeggen ſöllen, dann — ““

„Jä, y ſollt ok wual 'ne roren Baaren hat hewwen!“

„„Nixnutz! 'ne biättern, aſe diu! dat gloif awer ments! un diän ſaſt diu my doch nau nit ſchlecht maken!““ Un hai gräip 'ne Spliete vamme Uawen un woll dem Jungen det Fell berai'n [2]); dai awer worte ſau alliärt [3]), aſe wann 'ne de Wiſpelten ſtuacken härren, un rette [4]) ſik ter Stuawen riut, un hiät den ganzen Owend nit mehr klaget, darr 'me det Miul van ſik ſelwer uappen genge.

Gutt iuttenäin geſatt.

De Kutſker imme Gaſthuawe te Sauſt harr den ganzen Dag foiern mötten un was ſau maie aſ'en Hund. Awer do was nau äine füärnehme Dame, dai mochte partiu diän Owend nau afraiſen, un de Wäiert ſaggte: „Johann! du mußt noch einmal auf den Bock!“ — „„Heer! ik daue van Dage kainen Hantaſt mehr — ik kann't nit!““ — „Johann! die Dame muß durchaus fort!“ — „„Is my äindaun — ik foiere nit!““ — „Du kriegſt zwei Thaler Trinkgeld.“ — „„Un wann ik 'n Schiepel Kraundalers kryge, ik foiere nit — de Menſke is kain Pütthaken!““

De Wäiert genk rinn, un de Kellner kam un flattäierde den Kutſker. Awer hai bläif derby: „Ik dau et nit — de Menſke is kain Pütthaken!“ — Dai Dame kam ſelwer un helt an van Himel ter Eeren un kräig den Geldbuil riut

— awer de Kutſker ſaggte: „Rappelt y ments tau mettem Gelle — ik dau' et nit!"

Un kain Menſke imme Hiuſe wußte Roth. Antleſte kam de Hiusknecht un ſaggte: „Heer! latt mik mol met 'me redäiern!" — „„Meintwegen!"" ſaggte de Wäiert; „„doch das ſiehſt du ja, mit dem Querkopf iſt nichts anzufangen.""

Un de Hiusknecht genk no'm Kutſker innen Stall un ſaggte: „Johann! weſte nit foiern?

„„Näi, ik dau' et nit, Meerten!""

„No gutt! dat kannſte maken, biu de weſt. Awer vy wellt us doch dai Sake mol vernünftig iutenäin-ſetten. Suih mol: Entweder, biu foierſt: nit wohr?"

„„Jiä.""

„Oder, biu foierſt nit: nit wohr?

„„Jiä.""

„Oder: biu döſt kaint van baiden — is et nit ſau?"

„„Jösjoh, Meerten! ſuih mol an! Dat is wohr!"" raip Johann un ſchlaug ſik verwündert füär de Bleſſe „„Niu is my dat Dinges klor! joh, niu well ik foiern! Wann emme doch ſau 'ne Sake örntlik iutenanderſatt weert!!""

Un hai ſpannere wier inn un forrte.

Schwameldirk.

(En Faſtowendsſtück.)

Kasper: Ik ſchmyte de Karten dohenne — dat Dippen [1]) is lankwylig!

Digitized by Google

Melcher: Jk ſin's geren tefriähn; y hett mik ſau vake bäit [2]) macht, myn ganze klaine Geld is ſchywes [3]).

Balzer: No, wanne maint! ik hewwe myne drai Kaßmänner oppem Droigen. Awer häimegohn — dotau is et doch nau te froih, uſe Ammegraitens het den Saloot nau nit rett. Saiht! do gäit de Schwameldirk [4]) füär'm Hiuſe hiär; klopp 'me an't Fenſter un raup 'ne rinn, dann wellve ne Schoopekoop [5]) maken, un loten us den Dirk wat füärſchwameln, dann hevve doch wat te gnäiſen. [6]).

Kasper: He, Dirk! hedo! bo weſte dann hennebieſen [7])? diu weſt doch nit mehr in't Hai? ſuihſte nit? hy ſtrecket uſe Hiärguatt den Aarmen iut, do draff me nit droige verby gohn! kumm, kaup dy äiſt ennen!

Dirk: Auh — ik woll no'm Schmittenjohann, dai ſoll my iäwen düſe Kauhkiege wier maken. Jk ſin ylig de Häiere [8]) kümmet balle — ylig, ylig!

Melcher: Joh, dat hört 'me an dynem Kuiern, diu japeſt jo örntlik no Ohme — kumm, drink doch äiſt mol!

Dirk: Mainſte, et wör wual gutt? No dann! ik well rinn kummen, awer ments fyf Miniuten — kaine Kitze [9]) lenger! Ylig, ylig!

Balzer: Gurr'n Dag, Dirk! Keerel, biu ſchweſte!

Dirk: Jä, Balzer! Ywer füär't Hius, Suarge füär de Kinner! ik mott nau ryke weeren, nau Geld bynäin ſchlohn op dür Welt! düſe paar Lappſtuiwers, batt ſollt my dai?

Kasper: Joh, frylik! bat ſollt ſe dy? drink der Schnaps füär, dann kummet ſe dy doch te gudde.

Dirk: Schnaps, ſieſte? näi, Kerel! Bäier is de Mann, un Hawer is det Piärt; Schnaps is Gift, un de Duiwel

Digitized by Google

ſittet in der Schnapstunne. Heda! Wirthſchaft! en Gliäsken Bäier! —

Melcher: Sier bilkem Jubeljohr drinkeſt diu dann kainen Schnaps mehr? un dyne wyſen Lehren ſind doch gewiß nau kaine drai Dage alt.

Dirk: Dann awer doch drai Stunden. Ik harr' mik dün Muargen helleſk ploget un myn Vermügen vermehrt — y wietet jo, bat ik füär 'ne graſſe Natur hewwe, un bat ik anpacke, dat mot ſlaigen un fucken [10]).

Balzer: Joh, dat wiete've wual, diu hiäſt ümmer ſachte gohn looten; un batte hiäſt, met Laupen hiäſt et nit kriegen.

Dirk: Dann kennſte mik ſchlecht. Kurzum: ik harr' mik dün Muargen ploget, un do genk ik, aſe Kasper ſiet, bo uſe Hiärrguatt den Aarmen iutſtrecket, un gonnte my ennen.

Kasper: Äinen? oder biu viel?

Dirk: No, op drai mehr oder wenniger kümmer't nit an. Un do wort' ik doch ſau beduſelt imme Koppe, un myne Bäine wören nau duſeliger aſe myn Kopp, un Alles ſoh ik duwwelt, un de Welt laip rund rümme met my. Un aſ' ik häime genk, do was et grade, aſe wann de Stäine op der Stroote nit mehr faſte wören, üwer jeden heww' ik mik ſchüppet, un twäimol laggt' ik lengelanges imme Wiäge; ſaiht, de Hand heww' ik my verſtiuket. Ik kam häime un ſatte mik by'n Disk, un, bat my nau myn Liäwen nit paſſäiert is, ik peck met der Gowel in de Soppe, un met dem Liepel in de droigen Tuffeln, un Alles genk my ſau twiäß runner, aſe wann ik 'ne Sparrwagen [11]) imme Halſe ſitten härr'. Un bat mik am mäiſten ärgert hiät: myn Dochter ſtallte ſik an grade aſe myne ſäll'ge Frugge, wann ſe den Brumm hadde, un ſaggte,

ik föll mik wat ſchiämmen, dat ik by hellem Dage beſuappen häime keme. Sau'n äisk Miäcken! ſauwat mott me ſy ſeggen looten van ſynen äigenen Blagen! jä, me tütt Kinner op! Denket ug: ik beſuappen?! un was doch ſau nöchtern, aſe gitzunders auk; y wietet jo wual, ik ſin en Muſter imme Duarpe, un goh kainmol üwer myne Moote rüwer.

Melcher: Joh, dat is wohr — mehr aſ'en Ömmer vull kain inzigmol.

Dirk: Schwyg ſtille, alle Tiännewyſer! nau kainen Kannenkrauß vull. Aſ' ik drai Tuffeln düär den Hals runner ſtott hadde, laggt' ik mik op de Bank hinner den Uawen, un mainte nit anders, aſe ik härr' en hitzig Faiwer, un dachte all an myn Täſtemänte.

Balzer: Jömmer, Dirk! hiäſte us dann auk bedacht? ik wöll mik ſau geren mol ryke iärwen.

Dirk: Diu ſaſt ok nau kainen rauen Voß hewwen! an dy wör't ſchlecht bewandt! joh, wann diu ſau'ne nöchternen Menſken wörſt, aſe ik! Och düſe! [auf ſich ſelbſt zeigend] düſe! dat is 'ne Keerel! Schade, datte unner de Eere mott, wanne mol ſtirwet! Awer bat ik ſeggen woll — bo was ik doch anne? recht! ik ſchlaip inn, un bo ik wach worte — jöſes diu Welt, bat harr' ik Koppwäih!! ik mainte ſau, de Hoore wören my iutem Koppe ſprungen un ik kriege Hörner aſ' en Duarpoſſe. Ik dachte henn' un hiär, biu ik ſau 'ne Spauk innen Kopp kriegen hädde; diu hiäſt doch nix giätten, dacht' ik, bat Gift is, un kainen Hoggekloß runnerſchluacken, dai dy twiäß[12]) imme Magen liet? un hiäſt doch kain Water drunken? — y wietet, dat gitt Lyfwäih, diärümme hält ſik en geſchaidt Menſke an wat anders — näi, ik konn my nix bedenken. An't leßte fell my inn, dat ik ümme tain Uhr dat äine Schnäppsken drunken harr'. „Halt!" dacht' ik, „Schnaps is Gift!" ſaggte de

fäll'ge Dokter Schwyneblose, ase iämme de Flamm iutem Halse schlaug; „un de Duiwel sittet in der Schnappstunne"; niu, Dirk! drenkeste kaine Drüppel mehr van diäm äisken Tuige, un wann diu nau hundert Johr de Eere trampest! Bäier is de Mann — jä, bat ik segge, hiät Grund — hedo, Wirthschaft! nau'n Gliäßken Bäier!

Kasper: No, dat is gutt, dat ve dik endlik vamme Schnapse het! Awer bat stäiste do midden in der Stuawe, un hälleſt dynen Rym, ase wann de bym Hiusbüähren[13]) de Priäcke helleſt? Sett dik! suih, Balzer hiät de Karten all misket un den Baum met twiälf Strieken oppen Disk mohlt — wy wellt 'ne Schoopkopp maken — Melcher un diu sind bynäin! ik giewe an.

Dirk: Jös näi! myne Kauhkiege! ik sin ylig! — No, wann't partiu syn matt! dann gief fixe! awer ments äinen Baum! tain Miniuten! dat Kartenspiel well ik doch auk nau afluawen — moren, oder üwermoren — dün Dag nau nit — dat well üwerlaggt syn.

Melcher: Recht sau! awer niem de Karten un segg dyne Trümfe an; ik hewwe väier klaine.

Balzer: fywe!

Dirk: säſſe! Schüppen is Trumf! Melcher, spiel' us mol op! den Allen[14]), un den Bloen[15]) riut! recht sau! de Andern heww' ik selwer! Kasper is sau jann[16]), ase 'ne Müske! wisk' us drai! Schüppen is Kalöhr![17]) Balzer, gief! un ik well ug derwylen en Stücksken vertellen, bat my gistern passäiert is. Do heww' ik ne gudden Dag hat! twäi Berlyner verdaint! jä, ik segge ug: ik schloh nau Geld bynäin! un bat ik segge, hiät Grund. Ik mochte füär ennen Kaupmann den Packen no Niestfelle driägen; un vy gengen no'm Kramer. Ik woll mik ächten in't Stüäweken setten — awer näi! ik mochte garaus un gariut

Digitized by Google

met in de Heerenſtuawe. Do is et awer ſchoine inne! ackroot aſ' in der Kiärken! Biller, liuter van der Jagd! un 'ne Staul hinner'm Diske, do konnt wual väier Mann inne ſitten! met güll'nen Niägeln! Niu hett' et: te Diske! un ik ſatte mik, un do läggten ſe emme ſau'n graut, witt Plett[18]) ſau twiäß, midden üwer't Lyf — h y ſau hiär — aſ' ik my dachte, dat me nit ſchlawwern[19]) ſöll — un do —

Kasper: Jä, un do — niemeſte dyne Karten in de Hand un ſieſt dyne Trümfe an; Balzer hiät ſäſſe ſaggt.

Dirk: Au bat! hundert un 'ne Bütte vull! Kalöhr is Trumf! Balzer, ſpiel opp! — Saiht, do kriegen ve äiſt 'ne fette Soppe, dai was ſau giäll aſe Saffron; un dann — Bat? diu füädderſt Trumf? dat ſaſte wual läid weeren! — diuſend ſchaiwe Nauth! diu blyweſt dranne? — richtig, Melcher, twäi Luie kritt nix, un dat ſin ik un diu — na, wiſket ug achte!

Melcher: Suiſte, alle Foilebüchſe? dat kümmet dervan! diu ſöſt dyn Schwameln looten un op de Karten paſſen! bai mäket dann Kalöhr, wanne kaine Dame hiät?

Dirk: Bat? de twäi rauen Buren, un väier lebändige Schüppen in der Hand? dai ſoll ik verpaſſen? do mak' ik jedesmol Kalöhr op —

Melcher: Un kannſt ok jedesmol verlaiſen, wann dyn Mann kaine hauge Wänzels[20]) hiät. No gif, un ſpiel met Andacht!

Dirk: Sau? ik mott giewen? dann kummet doch de Karten mol in ehrlike Hänne! Balzer harr' fiutelt[21]) un ſik alle Trümfe bynäin ſtiäcken — datt ſegg' ik, un bat ik ſegge, hiät Grund — väier Damen un de baiden beſten Buren in äiner Hand, dat is ſüs nit menſkenmüglik

— Balzer, niem my dat nit üwel: et is nit met richtigen Dingen taugohn!

Balzer: Niu hör mol an, düse Menske! batte fräit is! hai kollert jo grade aſ' en Schriuthahne! Hädden vy 'ne domols wierfriggen looten, bo ve ſyne Annketryne innen Kiärkhuaf driägen hadden! härr' ve 'ne wierfriggen looten! dann ſöll iäme dat Fräie wual vergohn ſyn. Oder ſegg: hiäſte giſtern bym Kramer nix hat aſe Moſtert un Mierräik[22]), datte dün Dag ſau fräit biſt?

Dirk: Dat gloiw' awer ments nit! Saiht, vy hadden Soppe, un do Rindfläiſk met ſau 'ner ſtywen Brögge drüwer, un dann —

Kasper: Au, ſchwyg ſtille, alle Droolepäiter! vy ſind all lengeſt ſaat van dynen Trachemänten — gif Karte, un denk an't Spiel. — No dann! väier van der Rigen!

Melcher: Vaiere mett! vamme Künig!

Balzer: Fywe!

Dirk: Ik paſſe.

Kasper: Sau! do hevve doch diän Schrigger ter Rugge bracht. Balzer! diu hiäſt fywe? dann mak' ik Kalöhr! Trumf oppen Diſk! — Niu diu, Balzer, Trumf! — un Trumf! — Farwe! — recht ſau! — diän kann ik! — Frykarte! — un Hiärtenaß! Dirk, bat ſieſte dann niu? Baum wiäg! betaal my 'n Kaßmänneken!

Dirk! Keerels! y ſyd jo nau ſchlimmer aſe myne Braiers! — Jä, myne Braiers! och, bat my dai all ſchatt het! wann ik dran denke, weert et my flau — ik wör lengeſt 'ne ryken Keerel un könn by'm Kramer ümmer in de Heerenſtuawe gohn! awer myne Braiers, myne Braiers! och Guatt, ik draff der nit an denken! dai het my ſchatt wennigſtens — joh, wennigſtens — — — fufzig

Digitized by Google

Daler!!! — Mariechen! tapp my nau'n Gliäßken Bäier, darr ik et vergiätte! — No Kasper, gif Karte! Melcher, schryf us 'ne niggen Baum an! düttmol sollt se kain Stiftken hewwen! vy wellt iänne 'ne Bock maken, 'ne Bock met Hörens! — Och, myne Braiers!! — Awer myn Dochter is gutt! bai dai naumal kritt! en Engel op Eeren! kuacken, ase wann't te Meskede in Biärgmesters lohrt hädde! un en Gemaithe ase Hunig! ackroot ase myne säll'ge Frugge! (gerührt:) — Ach! dat was en Menske! sau ente weert ok op Eeren nit wier junk! ach, bat harr mik dai laif! näi, y konner't ok sau gar nit gloiwen — — (in demselben weinerlichen Tone) — ik passe! spiel ments opp! — Ach, myne Frugge! Thrönen heww' ik grienen, ase wann de Dak strullet by Döggewiähr! innen Kannenkrauß gott se nit inn! un wann ik der nau an denke, dann weert et my sau jömersk, un ik wöll wual sau oppen Disk bucken un grynen Lüäcker in't Holt! — (auffahrend —) Bat? y wisket drai?!

Melcher: Jä, suih, bat diu füär 'ne Musikanten bist! hiäst do den Bloen twäimol besatt, un hiäst kainen Stiek macht! diu söst dyn Foilen looten, diu alle Schlautentäiwes!

Dirk: No, no, ik well't nit mehr dauhn, un well nype oppassen — gif Karte! — (weinerlich) — awer myne Frugge! ik kann se nit vergiätten, un wann ik sau alt weere ase Mathuseläim. Denket ug: Sundag heww' ik nau grienen as' en Blage — myn klaine Antünneken, en Kind, sau witt ase Milk un sau raut as' en Äppelken, un sau schoine as' en Bild — (schmunzelnd) — hai glyket ganz my, ase wanne my iutem Gesichte schnien wör — (weinerlich) un do henk van myner säll'gen Frugge nau'n Kläid imme Schappe, Kattiungedrück, verschuatten giäll, met grainen

Strypen drinne — un do kümmet myn Dochter hiär un ſchnitt et iutenander un nägget uſem Antünneken en Kapüttken[23]) deriut — ik ſtohe Sundag Muargen op, ſette mik by'n Kaffäi, un op äinmol gäit de Düähr op — un bat ſaih ik? Antünneken in ſynem geſtrypeden Kapüttken, un ſiet „gurr'n Muargen, Vatter!“ Do was et my awer, aſe wann de Stuawenbühn op mik fallen wör, un myne Frugge fell my in mynen Gedanken inn, un ik mainte ſau, ik ſöh ſai do rümme gohn in iärem verſchuattenen Kläie — (auffahrend) jömmer Kinners! y wiſket väiere? was dann Kalöhr Trumf?

Melcher: Jä, alle Kaffedüppen! ſöſt Acht giewen! brümme ſtiekeſte nit, wann diu alle Hänne vull Trümfe hiäſt? ik dau' et balle nit mehr, wann diu dyn Nölen[24]) nit läſt! ſai maket us 'ne Bock, ehr v'et us verſaiht!

Dirk: Sy ſtille, Melcher! dat ſollt ſe doch nit ferrig brengen! dofüär is Dirk nau do! Op de Hinnerbäine well ik mik ſetten. Jü! Balzer, gif! un gif my mol tain Trümfe in ſäß Karten! — Mariechen! nau'n Gliäßken Bäier! — Sau, Kind! dat is wat Echtes! do is jo fingerdicke Schium oppe! diu ſaſt ok 'ne gurren Mann hewwen! Wann diu mol friggen weſt, dann ſieſt' et m y! ik verſchrywe dy ennen met der Poſt. — Trumf! näi, ſtille! ik mott bedainen — denket ug doch mol an, Keerels! myn Dochter kräig nailik de Flieren[25]) innen Kopp un woll friggen! jeder Vugel oppem Tiune härr' ſyn äigen Neſt, ſacht' et, un iät keme in de Johre un möchte ſik füär en äigen Blyf[26]) ſuargen — et wüſte wual Ennen, un dat wör 'ne ganz ſcharmanten Burßen met kriuſen Horen un ſtracken Bäinen; hai könn ok en Wennig de Flaute bloſen und ſpielte mangeſt met den Friggeder Muſikanten den Faſtowend — dat lutte Alles ganz gutt — Awer, bat Diu-

Digitized by Google

ſend! y wiſket ug wier drai? dat begryp' ik nit! un hett ments nau twäi amme Baume? un vy hett nau kainen wiſket? dann is Kalöhr Trumf, ehr' ik de Karte oppniämme?

Melcher: Niu wachte doch äiſtmol! ſegg' doch äiſtmol wat an! wannve iäwen annen Baum kummet!

Dirk: Eh bat! Kalöhr is Trumf! ryten oder briäken! — Alſau: myn Dochter kürte van Friggen, un ſenk ſau met halwen Woorden an te kroßeln un te ſtudäiern, ik ſöll met iämme no'm Gerichte gohn un Üwerdrag maken, ik ſöll't myn Liäwedage ganz gut hewwen, fryen Tuback un jeden Muargen mynen Schnaps — do kümmeſte my awer recht! ſaggt' ik — boſüär ſuihſt diu dynen Baaren an? (hitzig) bat? ik ſall mik iuttaihn, ehr' ik te Bedde goh? ik ſall mik innen Suargeſtaul ſetten un tellen de Flaigen? nümmermehr!! Och Guatt! bat mott me ſik ärgern üwer de Blagen! Glücklich dai Menſke, dai kaine Kinner hiät! No, me mott ſe niämmen, wann ſe kummet; et ſind Gawen Guaddes, me draff ſe nit anmuilen — awer dat Miäcken! ik kryge der gryſe Hoore van — ik, un't Wiärk[27]) üwerdriägen? nümmermehr! ſau lange, aj' ik nau 'ne Klogge wiegen kann! iät kann jo gohn met ſyme Frigger! hai de Flaute, un iät de Klanette! un dann konnt ſe Muſyk maken op allen Kattenkiärmiſſen; awer ik danze nit no iärer Pype — ik my de Tubackskrümeln in de Bloſe tellen loten? ik 'ne Füärmünder by'm Schnapſe hewwen? näi, ik haite Dirk, un bat ik ſegge, hiät Grund — Mariechen! brenk my 'n Schnäpsken! ik well doch diäm nixnutzigen Miäcken wyſen, dat ik Heer ſin un ſelwer mynen Schnaps füäddere!

Kasper: Dat was awer 'ne netten Vorſatz! diu biſt

'ne ſcharmanten Meeßigkaitsbrauer! et is jo Gift imme Schnapſe, ſäggteſte iäwen.

Dirk: Kasper, dat kennſt diu nit! altens[28]) Gift, un altens Medezyn — ſau ſtätt de Docters auk — Medezyn, wamme ſik ärgert hiät üwer de Blagen, un wamme dat kalle Bäier im Magen hiät — Mariechen, gif my nau Ennen.

Melcher: Joh, ik giewe dy ennen — awer hinner de Ohren, un nit in't Glas! Suih, diu alle Thäikitel! de Bock[29]) is ferrig! niu lot dik iutlachen! Joh, Balzer! mol'ne ments recht graut oppen Disk, met Hörens af' en Aarme lank; awer füär Dirk alläine! ik ſin der kain Schuld anne! dai ſöll oppaſſen, datte annen Baum keme un Strieke wiſken könn! ſchwamelt do, un foilt, un drohlt, un is doch kain geſchaidt Wort in Allem, datte ſegget! Niu kannſte den Buil taihn un betalen, un de Schande kannſte in de Taſke ſtiäcken; den Spott hiäſte ümmetſüß!

Dirk: Nu joh, joh! ſy ſtille! ik well de Schuld hewwen! Awer bat helpet my dat ganze Kartenſpiel, wamme der kainen vernünftigen Discurs by hiät? ſall me dann ſitten ſau ſtur un ſtyf aſe de Kiärkenthauern un ſeggen kain Woort? Bat mainſt diu dertau, Vedder Balzer?

Balzer: Näi, ik hallet met dy, un hewwe dy met Andacht tauhoort; un wündert heww' ik mik ments, dat diu van äinem Schnaps dün Muargen ſau krank woren biſt, un dat dyn Dochter in der Geſchwindigkait, aſe dy twäi Boime ſpielt het, äimol gutt un fruamm, un twäimol äisk un üwel wiäſt is.

Dirk: Niu ſuih mol an, diu Naſewys! diu kannſt gewiß de Floihe hauſten hören un dem Mann im Monde ſyne Lydören tellen; diu weſt mik wual in der Rede fangen? Dotau biſte awer nit kumpabel! do biſte nau viel

te junk! Myn Dochter is gutt, un do blywer't by — ik haite Dirk, un bat ik segge, hiät Grund — iät suarget my alle Sundag füär'n frisk Himed, schmiärt my de Schauh, un kann kuacken ase Pastauers Kükinne — 'ne gryse Graite[30]), do könn de Kurfürst van iätten! — Jä! äinen Spaß mott ik uch doch nau vertellen! Ik un myn Dochter gengen düse Dage no'm Biggesten Markede; ik dachte: diu most diäm gudden Kinne doch auk mol en Plasäier maken, un sast iäme 'ne echten Zaloppendauk kaupen, un wann't dy 'n Daler kostet! Un ase vy by'm Dalhamer hiärkemen, do stont do — — awer diusent krumme Nauth! bölket do de Kögge all op der Strooten? schloh doch en lahm Isel drinn! de Häiere is do, un myne Kauhkiege is nau nit ferrig! Gurr' Nacht, gurr' Nacht! ylig, ylig! Ywer füär't Hius! Vermügen vermehren! Geld bynäin schlohn! gurr' Nacht, gurr' Nacht! (ab.)

Kasper: Dai Menske kann drohlen! hai is un blywet de Schwameldirk, un sall met innen Gemainderoth. — Niu gurr' Nacht tehaupe!

Melcher: Bat mainste, Balzer? söllen use Ammegraitens den Saloot niu wuall ferrig hewwen?

Balzer: Jo, ik gloiw'et; et sall wual Tyt syn; süs weert us de Pannekauke sau toh[31]) ase Liähr.

Alle: Kummet, kummet! gurr' Nacht, gurr' Nacht! —

Wiu't Haunodam genk, do hai Klät schmoikede.

„Büninger Tuback AB un Ruiter — jä, dat is wuall en nett Kriut! Hai hält in der Pype, hai dampet

gutt, hai ruikt gutt un ſchmeckt ſaite aſe 'ne Wallnutt! Awer dai Pännige, dai laiwen äinuntwintig Pännige! Dat Dinges woort' ik läid un ſchaffede my Velmeder Krülltuback an — hai gefell my, hai was binoh ſau dugendſam, aſe dai äine auk — awer auk wier dai Pännige, dai laiwen drüttain Pännige! dai gengen my ſchwor vamme Hiärten, ſchwor iut der Taſke, un ik dachte: „eh bat: ſy geſchäidt un ſchmoike Strank!" Un ik ſchmoikede Strank, den beſten, dai iut der Diällbrügge riutkümmet, un an Fierdagen van Lauhmann's Käſperken te Brylen, füär ſäß Pännige draimol ümm' et Lyf. Uſe Köſter tworens genk my ümmer iutem Wiäge, awer my ſchmeckede gutt (ik hewwe 'ne gudde Buaſt, mott' y wieten), un ik lot' 'ne ok nau bit der Stund in ſyner Ehr' un Würden beſtohn — villichte ſchmoiker' ik 'ne nau; awer do hoort' ik (un geſiägnet ſy dai Dag, bo ik et hoorte), et wör' 'ne nigge, graute Erfinnunge in der Menſkhait opkummen — ik hoorte, me könn ok droigen Kläi ſchmoiken. „Sapperlaut! dacht' ik, dat prowäierſte auk! Dunnerkättken! bat wör' dat nette, wamme ok Kläi ſchmoiken könn! Strank is tworens nit allte duier, me kann Mann derby blywen, awer Kläi — Dunnerkättken! dai wäſſet emme jo ganz ümmentſüs in't Miul!" Sau dacht' ik, ſau macht' ik; un ik ſegge dat un blywe derby: et gäit my nix üwer 'ne gudde Pype vull droigen Kläi. Narren tehaupe, all dai diän duiern Tuback ſchmoiket! Ik well den Duiwel daun un ſchmyten diän japergen Kreemers de Pännige innen Hals! Kläi blywet Heer! Diäß kamme krygen ſauviel aſe me well, un koſtet nau kainen rauen Voß nit. Saiht: do heww' ik myn Säihundsfell allityt vull van, un is et lieg, dann goh' ik oppen Balken by de Banſe, un de Sack is wier vull. Ik daile met myme Oſſen, un de Oſſe weert my

diärümme kainen Schmacht lyen. De Köſter tworens gäit my niu nau ſödder iut dem Wiäge; awer dat wäit me jo wuall, dat is 'ne niggelken Menſken, diän lätt me geweeren. Un de Kreemer ſiet jeden Dag, ſau vake aſe my 'n Schnäppsken ingütt: „Hannodam!“ ſiete, „Kläi is Kläi!“ — „Jo wuall, ſegg' ik, Kläi is Kläi, is Zucker füär den Oſſen, is Hunig füär mik un jeden geſchaidten Menſken! En Dämpken aſe Syde! en Smak aſ' en Nüttken! en Rük aſ' en mill Äppelken? Diu japeſt wuall no mynen Pännigen? Jape, dat dy de Struatte bieſtet! Ik behalle myn Gelleken in der Taſke un ſchmoike Kläi.“ —

Sau lutte Hannodam ſyn Luafgeſank op den Kläi. Hai harr' ne ſau vake ſungen, dat hai 'ne ad rygas van biuten konn, un fehlte kaine Baukſtawe dran. Et was 'ne gyzigen Stengel, dai kaime Kreemer 'ne Stuiwer gonnte. Hai verſtänkerde met ſyme Kläi de Stroote düärt ganze Duarp runner, ſyne Stuawe rauk aſe de Kauhſtall, bo ſe der kranken Wittkopp det Nür roikert; un kam hai in den Gemainderoth, dann ſtoppede ſy de Schulthaiß det Schnuiteplettken in baide Naslüäcker. Ok Brockes Graußvaar was vake ärgerkik genaug, wann Nower Hannodam des Owends no'm Nachtmes kam, ſik op de Bank ächter'm Uawen ſchmäit, de Bäine an der Wand roppſtreckede un met ſyme Kläi de Stuwe ſau duiſter ſchweelte, dat de Lampe nit mehr briännen woll un de alle Mutter füär liuter Verdämpunge kain Oom mehr halen konn.

„Bat main' y, Graußvaar?“ ſaggte de Schwygerſuhn, „ſöll me't dann gar nit ferrig krygen können, dat hai det Kläiſchmoiken läid wöörte un helle ſik wier an 'ne richtigen Tuback? dann könn hai myntwiägen alle Owende kummen un vertellen us ſyne Stückskes, dai me all hundertunſiewenundiärtig mol hoort hiät, un frogen no Niggemeer iut

der Tydunge — ik härr' nix dergigen, awer hai möchte 'ne richtigen Tuback. ſchmoiken."

„„Jä jä, Hiärmen!"" ſaggte de Graußvaar, „„dat is en ſchwor Dinges! Bai well iämme dat ſeggen? Diu wäiſt jo wuall, bat hai füär 'ne wingesken Braken is. Allerdinges, me möcht' et iämme ſau ganz met Glimpe bybrengen.""

„Nu dann, Graußvaar! ſauwat wiet' y te maken."

„„Hiärmen! ik well mol drüwer klamuiſern — — halt! ik wäit et — van Owend nau ſall hai ſyn Kläi- ſchmoiken afluawen füär Liäwenstyt.""

„Graußvaar! biu dann?"

„„Dat kann dy äindaun ſyn, Hiärmen! De Klocke hiät ſiewen ſchlagen, et is amme Driäppen, dat hai kümmet. Sett dik by'n Diſk un niem 'ne Lappen Tydunge füär dik un dau, aſe wann de lüſeſt. Un frog' ik dik dann wat, dann moſte do nette op inngohn; äindaun, batte ſeggeſt; frog' ik witt, dann amſe diu myntwiägen ſchwart — äiner- lai, wann de ments wat ſeggeſt — no, diu biſt jo nit oppen Kopp fallen.""

„Graußvaar, ik verſtohe," ſaggte Hiärmen.

Dat Dinges was gutt — Hiärmen ſaat by der Lampe un lauſte, de Düähr genk uappen, Hannodam kam rinn, ſchmäit ſik lengelank op de Bank, ſchmoikede Kläi un dam- pede aſ' en Kuall imme Biärge, un ſpiggede innen Buagen.

„Nu, bat girr't dann Nigges?"

De Graußvaar amſede nix, un Hiärmen lauſte.

„Bat girr't dann Nigges in der Tydunge?"

Hiärmen amſede nix, un de Graußvaar ſoh bedächtig füär ſik diäll.

„Büninger Tuback AB un Ruiter — jä, dat is wuall en nett Kriut! Hai hält in der Pype, hai dampet gutt,

Digitized by Google

hai ruiket gutt, un ſchmecket ſaite aſe 'ne Wallnutt! Awer dai Pännige, dai laiwen äinuntwintig Pännige.“ Et cetera — Hannodam ſtemmede ſynen Luafgeſang oppen Kläi an. Awer de Graußvaar ſoh bedächtig füär ſik diäll un amfede nix. Antleſte doh hai 'ne daipen Söcht un ſaggte: „Schrecklich, ganz ſchrecklich! bai hiät ſyn Liäwen ſauwat hoort!!“

„„Ümme Guaddeswillen, Nower, battann?““ ſaggte Hannodam. Doch de Graußvaar amfede nit un ſoh ümmer bedächtig füär ſik diäll. En Tytlank, do ſenk hai wier an te ſöchten: „Schrecklich! förchterlich, ganz förchterlich! Bat ſäggteſte, Hiärmen? bat ſtont in der Tydunge? biuviel Mann hädden ſe ſtiäcken mötten? ſiewen?“

„„Näi, Graußvaar, achte,““ ſaggte Hiärmen un lauſte ſödder.

„Kinners! bat en Schickſal!“ ſöchtede de Graußvaar. Acht Mann! „Un bat ſtont do? met emme Braudmeſſer?“

„„Näi, Graußvaar! met emme Knickfänger.““

„Un midden in't Lyf?“

„„Joh, Graußvaar! midden in't Lyf.““

„Un dat de Diärmen deriutkeemen?“

„„Joh, Graußvaar! äinem ok de Säile.““

„Un väier ſind glyk ſtuarwen?“

„„Joh, Graußvaar, ganze väier.““

„Un dai andern väier het ſe wier taunägget?“

„„Joh wuall, Graußvaar! awer äiner dervan is dem Dokter nau unner der Notel ſtuarwen.““

„Schrecklich, ſchrecklich! bat en Schickſal! Sau te Daue te kummen! Muargens geſund, un te Middage daut! Schrecklich, ſchrecklich!

Hannodam konn't nit lenger iuthallen füär Nygier, hai taug Dämpe iut ſyme droigen Kläi aſe Hagelwolken un

Digitized by Google

frogede: „Ümme Guaddeswillen! bat is dann geſchaihn? bat is dat füär 'ne griuſame Geſchichte?

De Graußvaar amfede nit, hai was aſe faſte genagelt in ſynen Gedanken. „Awer, Hiärmen! biu gäit et dann diän Leßten drai? het ſe Huappnunge taum Liäwen oder taum Stiärwen?"

„„Graußvaar! me wäit et ſau recht nau nit; awer äiner, mainte de Dokter, ſöll doch nau wuall in de Raiwen gohn.""

„Un düſe drai (ſtont dat nit do, Hiärmen?) mottet alle Verrelſtunde en Pund Schmiärſäipe met Schniuftuback inniämmen? ſau hiät de Dokter verornäiert?"

„„Joh wuall, Graußvaar! un alle halwe Stunde en Kliſtäier van Baiken-Aſke.""

„Kinners! bat en Schickſal!! Griuſam! ſchrecklich!"

Hannodam biwerde füär Ungeduld un ſchmäit Wolken inter Stuawe aſ' en Gewitter te Gehannstage: „Näi, Nower! niu ſegget my doch ümme diuſend Guattswillen: bat is dann paſſäiert? y motter't my ſeggen, oder ik ſticke mik füär Nygier!"

De Graußvaar käik op äinmol ganz verwündert in ter Höchte: „Suih mol an! Hannodam, biſt diu do? ik harr' dik nau gar nit ſaihn. Gurrn Owend, gurrn Owend! biu gäit et dann?"

„„Gutt, gutt, Nower! Awer bat is dat in aller Welt füär 'ne griuſame Geſchichte? bat ſtäit in der Tydunge? Dat hoorte ſik jo ganz gruſelig an!""

„Joh, Hannodam! do hiäſte Recht: et weert emme ganz gruſelig derby, wamm' et ſik ſau recht füärſtellet. Hiäſt diu dann nau nit dervan hoort?"

„„Näi, kaine Kitze, Nower! Latt hören, latt hören!""

„No dann! et lätt ſik fize vertellen — hör tau. Imme

Digitized by Google

Berleburgesken Lanne, in emme Duarpe met Namen Giärkhiuſen, nit allte wyt van hy, do was en Schnyder, dai vertallte imme Wäiertshiuſe, et wör 'ne nigge, graute Erfinnunge in der Menſkhait opkummen; hai härr' hoort, me könn niu all dai laiwen Tubackspännige ſparen, me briukede niu kain Geld mehr iuttegiewen füär diän duiern Büninger oder Velmeder, me könn platz diäſſen ok droigen Kläi ſchmoiken."

„„Nower! un dat kamme ok, un dat ſegg' ik auk.""

„Mag ſyn, Hannodam! un ik wäit wuall, diu hiäſt et terjohr auk mol prowäiert. Awer te Giärkhiuſen is graut Malöhr derdüär entſtohn. Gif Acht! — Alſau, dai Schnyder harr' dat vertallt; un dat hoorte 'ne grauten Buren met ſynen drai Sühnen; dai väier drünken des andern Muargens met twäi Knechten un twäi Dagloihners Kaffäi un gengen tehaupe riut oppet Feld un wollen Hawer mäggen. Sai kemen an 'me Stück Land verby, do ſtont droigen Kläi in Hoipen, un de Bure ſaggte: „Kinners, niu latt us mol prowäiern, of dai Schnyder en wohr Woort ſaggt hiäit — hy well vy us alltehaupe mol de Pype met Kläi ſtoppen." Sai ſtoppeden, ſai ſchlaigen iärk Fuier, ſai ſchmoikeden. „Dunnerkättken!" ſaggte de Bure, „dai Kläi dampet gutt un ſchmecket gutt — niu well ik mehr den Duiwel daun un ſchmyten diän japergen Kreemers de Pännige innen Hals!" Un dai andern ſiewen ſaggten ackroot ſau. Awer Jomer un Elend! biu genk et dernoh!! Sai hadden nau nit de drüdde Schlaa Hawer mägget, do ſaggte de Bure: „Kinners! ik wäit nit — et weert my ſau ſeltſen!"

Hannodam kräig 'ne Tuck oppet Hiärte, nahm de Pype iutem Munde un ſpiggede iut. „Seltſen wörte't iämme, ſaggte?"

Digitized by Google

„„Joh, Hannodam! jau jaggte; un nit lange, do jaggten jyne Sühne un Knechte un Dagloihners allteglyke: „Diuſend! bat weert my kurjaus!“

Hannodam ſpiggede tem tweddenmol — de Grauzvaar vertallte ſödder: „Un alltehaupe woorten jai op äinmol jau ſchwak, de Saiße fell 'ne iut der Hand, jai fengen an te anken un te ſöchten, un de kalle Schwäit brak 'ne iutem Geſichte.“

Hannodam ſöchtede ſelwer un ſenk an te ſchwäiten un wiſkede jy metter Mogge ſüär der Bleſſe hiär. De Grauzvaar vertallte ſödder: „„Kinners! ik biewre amme ganzen Lywe,“ ſaggte de Bure; „ik gloiwe, uſe Kaffäi is van Muargen te ſtarke wiäſt.“

„„Dat ſoll ok wuall jyn! jo gewiß, jai hadden te ſtarken Kaffäi drunken,““ ſaggte Hannodam un haalte jau daip Dom, aſe unnen iutem Pütte; „ſtarken Kaffäi, jä, dat is Gift, et is my ſelwer vake ganz ſchlecht dernoh wooren.““ Un hai nahm wier de Pype ter Hand, druchte mettem Diumen de Aſke diäll un ſenk wier an te dampen.

De Grauzvaar vertallte ſödder: „Näi, Hannodam! de Kaffäi harr' kain Schuld deran. Hör tau! — „Kinners!“ ſenk op äinmol de Bure an te raupen, „ſaiht mol hy! my weert det Lyf jau dicke — de Knoipe biäſtet my iut der Büxe.“ — „„My gradjau! my auk!““ raipen dai andern ſiewen, „„Kinners hintau, biu weert us?!““ Un dat Dinges genk jau ſödder, jai ſchwüllen un ſchwüllen — — — —

(Hannodam ſatte de Pype wier jaf, ſpiggede un ſollte jy nom Lywe).

„ . . . . jai ſchwüllen un ſchwüllen, det Lyf woorte aſe 'ne Trummel, aſ 'ne Süttemaus-Stanne, aſ' en Kuiwen — “

(„„Marjauh!““ raip Hannodam un ſchrempere ſik ſüär Schrecken.)

Digitized by Google

„— — — aſ' en Kuiwen, aſ' en Kiärkthauern. „Kinners! ik biäſte!“ raip de Bure, un all dai Andern ſchriggern gradſau; „ik biäſte — dai Kläi, dai Kläi!! hiät Nümmes en Meſſer? ſtiäcket mik! ſtiäcket mik — — — — —“

(„„Himelsker Vatter!““ raip Hannodam un helt ſy det Lyf dun.)

„.... ſtiäcket mik! ſüs biäſt' ik!“ Awer kainer harr 'en Meſſer by ſy — un op äinmol, biuß! gafft' et 'ne Knall . . . .“

(Biuß! fell dem Hannodam de Pype diäll, un hai was witt aſe Kryte).

„.... 'ne Knall, aſe met der Kaniune — de Bure was midden intenäin buaſten und laggte do un was daut.“

Hannodam peck ſy 't Lyf in baide Hänne un raip: „Schrecklich, ſchrecklich! jömmer, bat en Schickſal!“

„Jä, Hannodam! bat en Schickſal! dat maggeſte wuall ſeggen. Awer hör ſödder! — Bo myn Bure do laggte, do kam en Jägger dohiär; dai horte dat Jalpern un Günſeln van diän andern ſiewen, genk derop luaß un raip: „Bat is? bat is?“ — „„Mann! hewv' y kain Meſſer by ug? vy mottet ſtiäcken weeren, aſe 'ne Kau, dai te viel Kläi friätten hiät!“ Un myn Jägger nit fiul, taug ſynen Knickfänger riut un ſtak äinem no'm andern midden in't Lyf; iut diäm Luacke kam 'ne Wind riutergebloſen, dat det ganze Hawerfeld düärnäinwäggede. Un würklich! jedem woorte dat Lyf wier dünn un ſchwank; awer dem äinen hengen de Diärmen deriut, dem andern ſaugar de Säile, un drai ſtürwen ſau foortens un laggten daut niäwen dem Buren. Riu worte twarens no'm Berlburgeſken Dokter ſchicket, de Dokter kam un ſaggte: „Foiert ug de Dunner un ſchmoiket Kläi! Me ſöll mainen, dat möcht' y doch van 'me Stücke Väih wieten, bat Kläi füär'n geföhrlik Dinges

is. Kläi ſchmoiken is ſau ſchliem, jo, nau ſchliemer aſe Kläi friätten; grade dai Damp, do ſittet dai ganze Kraft und dat ganze Gift inne; dai Damp, dat is ſau quasi dat Extractum dervan.“ Un hai kam hiär un näggede diän väiern, dai nau lebändig wören, dat Lyf wier tau, awer äiner ſtarf iämme nau unner der Notel; un of dai andern drai wier gutt weert, dat wäit me nau nit; de Dokter hiät 'ne verornäiert, alle Verrelſtunde en Punt Schmiärſäipe met Schniuſtuback inteniämmen, un alle halwe Stunde en Kliſtäier van Vaiken-Aſke. Et ſall mik wündern, bat vy moren dervan in der Tydunge liäſet, of ſe nau liäwet, oder of ſe daut ſind. Wamm' et ſik ſau bedenket, et is ſchrecklich! griuſam ſchrecklich! Dai Geſchichte is my all dün ganzen Rummedag düär'n Kopp gohn, un af' et duiſter woorte, ſenk ik örntlik derfüär an te grüggeln. Näi, ſauwat hiät me doch ſyner Lebstage nit hoort. — Awer, Hannodam! biu is et? biu ſchmoikeſt jo nit mehr.“

„„Oh — oh —“ ſtuterde Hannodam, „ik hewwe de Pype mol en wennig daut gohn loten.““

„Dat ſaih' ik, Hannodam! Awer brümme? fällt dy villichte ächterhiär ſchwor oppet Hiärte, dat biu ſelwer mol terjohr 'ne Pype vull Kläi prowäiert hiäſt?“

„„Joh — näi — ik — — no, ik hewwe van Owend kain Vermaak mehr amme Schmoiken.““

„Ik gloiwe, Hannodam, dui biſt angeſthaft woren. Wann ik dat wuſt härr', dann härr' ik dy dai Geſchichte laiwer gar nit vertallt. Un bat ſaih' ik?! Biu biſt op äiumol ganz witt ümme de Naſe.“

„„Nower! joh, et weert my ſau ſpaßig .... et weert my ſau ſeltſen .... ſau kurjaus ....““

„Der Diuſend, Hannodam! bat fehlt dy dann?“

Digitized by Google

„„Nower, ik wäit et ſelwer nit . . . . ik hewwe ſau'n Druck oppem Lywe . . . . et is my ſau opgebloſen . . . .““

„Bat ſieſte, Hannodam? opgebloſen?“

„„Jo wuall, Nower . . . . ſau opgebloſen . . . . et ſpannet ſik ſau . . . . ik ſchwelle . . . . ik laupe ganz op . . . .““

„Hannodam! diu mäkeſt Spaß! Wann ik dy verſtelle, dat acht Luie ſchwullen wören, dat kann dy doch nix daun; dovan ſchwelleſt diu doch ſelwer nit; dai Luie imme Berleburgiſken hadden Kläi ſchmoiket; do harr' dat Dinges Grund; awer dat hiäſt diu doch nit. Diu hiäſt jo doch van Owend Tuback ſchmoiket?“

„„Joh . . . . näi . . . . joh . . . . Nower, näi, ik well't oprichtig bekennen: ik hewwe dün ganzen Dag un dün ganzen Owend nix aſe Kläi ſchmoiket.““

„Bat ſieſte, Hannodam? würklich? diu hiäſt Kläi ſchmoiket? Sapperlaut, do mäkeſt mik awer ſelwer ſchreckhaftig. — Wys! lot dik mol befaihlen — wahrhaftig, en wennig opſchwullen biſte — — awer ſy diärümme nau nit ſoorts bange, et gäit villichte nau wier ſau füärüwer. Hiärmen, doch füär alle Gefahr krigg laiwer en ſpitz Meſſer by de Hand — me kann nit wieten . . . . un ok en Punt Schmiärſäipe — Schniuftuback hewww' ik in der Taſke — Mutter, Baiken-Aſke hiäſt diu jo auk wuall in Füärroth?“

„„Och Guatt, och Guatt! ik aarme Kerel!““ raip Hannodam, „„düt is myn Daut!““

„No, no, Hannodam! ik denke, ſau kuim ſall't nit weeren! Un ok met diäm Stiäcken well dy äiſt nau mol wachten. Wenn ſik de Kögge oppem Kläi verfriätten het un ſchwellet, hewww' ik altens hoort, dann ſöll me 'ne, ehr me ſe ſtiecket, det Lyf met 'me Strauhwiſk rywen, dann geng' et mangeſt van ſelwer wier füärüwer. Kumm! pack

Digitized by Google

mik annen Aarm — ik un diu wellt mol riutgohn oppen Huaff — do weer' vy wuall sau'n Stücke Strauhwisk finnen. Kumm!"

Un de Graußvaar un Hannodam gengen riut un keemen üwer'n Tytlank wier rin. „Nit wohr, Hannodam? dat hiät en wennig guttdohn."

„„Joh, Nower! et hiät en wennig batt — et is my wat lichter woren — dai Spannung imme Lywe hiät wat nohlooten.""

„Lot mol failen, Hannodam! Glücklich, diu bist iut der Gefohr, dyn Lyf is wier schwank. O, bat 'ne Fraide! ik kann dy seggen, et was my selwer nit wuall by diär Sake!"

„„Nower, un my gewiß nit!""

„Wäiste bat, Hannodam? Vy sind naumol met der Angest dervan afkummen, un op dün Schrecken, denk' ik, briänne vy us baide 'ne gudde Pype Tuback an!"

„„Joh, Nower, Tuback! richtigen Tuback! Kläi nümmermehr! In myne Liäwen kaine Pype droigen Kläi mehr! Tuback blywet Heer. Awer, Nower! ik hewwe kainen by my — syd sau gutt . . . ."

„Dä, Hannodam! stopp' mol met my! Un moren gäiste no'm Kreemer un süädderst dy myne Sorte, Littera A; ik wedde, hai gefällt dy, un is ok nit te duier."

„Joh, Nower, Littera A well ik schmoiken un mik fröggen, dat ik naumol sau gnödig dervan afkummen sy. Awer Kläi — näi, Kläi myner Liäwedage nit wier."" — —

Ase de Pypen lieg wören, saggte Hannodam Gurr' Nacht un genk häime. De Graußvaar awer lachede schmunzer un saggte: „Hiärmen! dat hevvy ferrig bracht: syne Stänkery sin vy quyt. Et is wohr: met Kuiern lätt sik doch ümmer nau viel seggen."

Digitized by Google

Twäi Vügel.

Franz Antun Schlautenpoiter kam in de Staat oppet Market. Do was en Vugelhändler, dai harr' allerlegge Gedierze, Flaßfinken, Dummpapen, Kanalljenvügel un ok 'ne Papagai, dai konn kuiern. En Heer Baron kam des Wiäges un fenk an te handeln ümme diän Papagai; sei woorten äinig, de Baron betahlte 'ne Luggedor un nahm diän Vugel met. „Diusend Krummenauth!“ dachte de Schlautenpoiter, „'ne ganze Luggedor füär sau 'ne klainen Vugel! Met diäm Baron is gutt handeln! Do lett sik en Geschäft met maken.“ Un hai genk häime, nahm den fetteſten Ganten, dai oppem Huawe was, un wiäg dermet no'm adligen Plasse. „Heer Gnoden! ik hewwe hy 'ne scharmanten Vugel; syd sau gutt un kaupet 'ne my af.“ — „„Nun ja! eine gute, fette Gans — die kann man wohl gebrauchen. Was wollt Ihr dafür haben?““ — „Heer Gnoden! ik dächte, twäi Luggedore, dat wör wuall nit teviel.“ — „„Wie? seid Ihr verrückt? zwei Louisdor für eine Gans? Das hab' ich in meinem Leben nicht gehört. Ein Thaler dafür — damit ist sie hinlänglich bezahlt.“ — „„Heer Gnoden! dann begryp' ik ug nit! Y) gafften doch oppem Markede diäm Vugelkeerel füär sau 'ne klainen Vugel 'ne Luggedor; düse Gante awer is wuall nau fyfmol sau graut un nau tainmol sau schwor.““ — „Ja, Bauer! das ist was anders. Der Vogel, den ich auf dem Markte kaufte, der konnte auch sprechen; das kann Eure Gans nicht.“ — „„Dat is frylik wohr, Heer Gnoden! Düse Vugel kuiert allerdinges nit, awer hai denket diäste mehr.““

Digitized by Google

De Münſterländer betahlt den Schmiär.

En Surländer un en Münſterländer ſeeten tehaupe imme Wäiertshiuſe. Nit lange, do genk et aſe gewühnlik: de Münſterländer ſenk an, ſyn Münſterland te prohlen un det Surland ſchlecht te maken, und ſyn äiſte un leſte Woort was: „Et giſſ apatt men een Mönſter.“ Dat genk diäm Surländer twiäß gigen de Hoore: „Y dummen münſterſken Pumpernickels! bat main' y ug wuall? Multhoipe ſind uge Biärge, Schloite ſind uge Springe, un rechte Galle hiät kainer van ug imme Lywe; Altbäier un Pumpernickel, dat is uge ganze Allerhillgen-Letenigge; un bat diu do ſeggeſt, et gäffte ments äin Münſter, das is gutt; denn et is en Glücke, dar't der kaine twäi git; an diäm äinen is mehr aſe teviel.“ — „„O du growe Surlender!““ ſaggte de Münſterländer, „„ſegg' es, uſe Wallhiegen, ſind dee nich es ſchöin? un uſe Kohkempe mit 'n Schemm derför? Un lot du men gutt ſiin: en Gleßken Oltbeer is apatt nich laige. Un well heſſ wul in de ganze Welt ſoo 'n nette Sproof' es wii? Wenn do tem Biiſpell ſo 'n nett Wicht is un ſo 'n netten Keel, un he heff er de Liewe erkleert, un ſe ſegg to em: „O laiwe Janbeend, wat heff 't di ſo geene! wat mag it di ſo geene liiden!“ — lutt det nich es ſo ſöte es Sſſucker?““ — „Och diu Päiter Droolefutt!“ ſaggte de Surländer, „brenk us doch nit op dat Thäimen! Uge Sproke — na, dai lutt ackroot, aſe wann en alt Moierken kuiert un hiät kainen Tahn un Stump mehr imme Miule. Wann do by us ſau 'n Däiern ſegget: „Hamberend! it mag dik verduiwelt geren lyen, un te Sente Meerten well vy us friggen“ — dat lutt doch wuall nau bonoh! do is doch nau Fuier derächter!“ — „„O du butte

Digitized by Google

Surlender!"" ſaggte de Münſterländer, „„bliff du doch mit diinen Surlends-Platt in'n Huſe! Mönſters-Platt, dat bliff apatt Heer — kick es, dat kürt de Engel in'n Himel."" — „Och diu ſchwamelge Münſterländer!" ſaggte de Surländer, „blyf doch terhäime met uger Foilefuttery! do is känn Salt und känn Schmalt anne. Awer Surländsk-Platt, dat kuiert uſe Hiärrguatt, un regäiert de ganze Welt dermet." — „„Ne,"" ſaggte de Münſterländer, „„dat is to vell; un wenn du dat nich innſüſt, dat uſe Sprooke de beſt' is, dann brukſt du apatt diinen Verſtand nich."" — „Un diu," ſaggte de Surländer, „diu hiäſt gar kainen, un alldiärümme well ik ok nit ſödder met dy diſpetäiern. Awer 'n duraweln Füärſchlag well ik dy maken, ik wedde, dai gefällt dy. Uſe Stryt üwer de beſte Sproke lätt ſik op 'ne ganz praktiske Manäier tem Enne foiern. Suih: gigenüäwer do wuhnt 'ne Mätzker. Do goh vy henne un kaupet us 'ne Jälle Liäwerwuaſt. Dann nieneſt diu dat äine Enne van der Wuaſt in dyn bräie münſterländſte Miul, un ik dat andere Enne in mynen fynen ſurländſken Mund, un fanget baide an te mümeln, un doby blywe vy liuter amme Kuiern, ik op ſurländsk, un diu op münſterländsk; un bai dann 't äiſte luaß lätt, dai hiät verluaren, un ſyne Sproke is de kuimeſte van diän baiden; bai awer dun hält, dai hiät gewunnen, un ſyne Sproke blywet Heer, un dai Andre mott de Wuaſt betahlen un ok dat Gedränke derby. Biſte diäß tefriän?" — „„Topp,"" ſaggte de Münſterländer, „„dat is nich laige, dat gefellt mi; kumm, lot' us es gliiks dien Püngel halen; un, glöf men, ik ſall faſte innbiiten.""

Un ſai haalten iärk vamme Mätzker 'ne Jälle Liäwerwuaſt, gengen dermet in't Wäiertshius terügge, laiten ſik 'ne grauten Krauß Bäier tappen, un dai Sake konn füärwes gohn. Sai ſtällten ſik füärnander, jeder nahm det

Enne van der Wuast innen Mund, käik dem Andern stur in't Auge, un fengen baide an te mümeln un te kuiern. „Hiäste se packet?“ saggte de Surländer un bäit de Tänne styf oppenäin. — „„Jau!““ saggte de Münsterländer un machte det Miul rund un graut as' en Twäidalerstücke, un — de Wuast was slaiten. „Gewunnen!“ raip de Surländer, „myne Sproke is de beste, un de Münsterländer betahlt den ganzen Schmiär. Vysat det Surland sall liäwen!“

Scheeper-Sprüke.

Oppem Jäddelmannsplasse te Dinges was 'ne allen Scheeper, un syn Hund was binoh sau alt ase hai selwer. „Näi,“ saggte äines Dags de Verwalter, „Hanjürgen, diu most 'ne andern Hund hewwen! Düt Dyer, bat diu do hiäst, is jo sau alt ase Mathuseläim; hai sütt iut, ase wanne de Atzeln härr, kain Hoor mehr oppem Rügge, kain Tahn mehr in der Schniute! Tui' 'me 'ne Wiet ümmen Hals un hank 'ne annen äisten besten Baum, un schaff dy 'ne andern an.“

„„Heer Verwalter!““ saggte Hanjürgen, „„segget my nix op mynen Hund! Sau lange ase ik hy Scheeper sin, kann hai hy Ruie syn.““

2.

Dai selstige Scheeper harr' all mannigem Schoope, bat verrecket was, det Fell üwer de Ohren trocken; un syn Sprük was, wann en Schoop krank was un woll nit wier gutt weeren: „Ik gloiwe, et giet en Fell.“ — Niu was äinsmol ok syne Frugge krank, un de Verwalter frogede:

Digitized by Google

„No, Hanjürgen! biu gäit et der Frugge?“ — „„Och!““ ſaggte Hanjürgen, un de Thrönen huckelden iämme richt üwer de Backe runner: „„Heer Verwalter! ik gloiwe, et giet en Fell.““

Z. Z.

Et is weltbekannt, dat de Münſterländers met dem Baukſtawen Z imme äiwigen Kryge liäwet, dat ſai tem Byſpiel füär Zucker ümmer Sſucker ſegget; bekannt, dat jinne münſter'ſke Profäſſer, aſe de Studänte ſſwei lauſte füär zwei, wuiſte an te ſchennen fenk un ſaggte: „Dumme Junge! biß ſchon ſo groß, und kannß noch kein Sſſett ausſprechen? Du muß nich ſagen ſſwei, nein, du muß ſagen, wie ich, du muß ſagen ſſwei.“

Sau was ok 'ne münſter'ſken Studänten, dai harr' ſyn latynsk Heft ümmer krimmlig vull van rauen Strieken, un derunner ſtönnen ümmer twäi Baukſtawen „S. ſ.“, dat ſoll haiten: „Sehr ſchlecht.“ Äinsmols was hai met ſynen Conſorten tehaupe, un de äine ſaggte, hai härr' ümmer ſehr gut derunner ſtohn, de andere gut, wier en andrer befriedigend. „Un myn Nümmerken is auk nit te verachten,“ ſaggte uſe Studänte; „my ſchrywet de Perfäſſer ümmer „S. ſ.“ derunner.“ — „„Na, dat is doch nix apartes,““ ſäggten de Andern. — „Nit?“ ſaggte hai, „dat ſall doch haiten „ſſo ſſimmlich“, un do ſin ik gutt met tefriän.“

En ſtump Vertelleken.

De Paſtauer helt 'ne Priäcke üwer'n Daut un de Äiwigkait, un ſchlaut met dem Woorde: „Sterben iſt mein Gewinn.“ — „„Un myn Schade auk nit,“ ſaggte de Köſter imme Lätter, „„denn 't mäket allemol twintig Stuiwer.““

De Ortsvorſteher un ſyn Boort.

En Ortsvorſteher imme Baukwaitenlanne kräig Luſt un woll ſik den Boort waſſen loten; awer ſyne Frugge ſchannte aſ' en Krüpel; un je lenger ſyne Stoppeln wöſſen, je lenger worte det Kapittel, bat hai te hören kräig. Hai klagede ſyne Schmiärten dem Nower, un de Nower ſaggte: „Schwyg ſtille! dat well vy wuall maken; Sundag kumm' ik no dy un drinke Kaffäi by dy.“

Sundag Nummedag kam de Nower un ſatt ſik by 'n Kaffäi. „Frau Vorſteherſke! y ſaiht jo ſau verdraitlik iut.“ — „„Och““, ſaggte de Frugge, „„ſöll ik nit verdräitlik ſyn? Et is doch hillegen Sundag, un myn Menſke hiät ſik in väier Wiäcken nit putzet. Ik machte iämme van Muargen det Water häit, un gaffte 'me Säipe un Meſſer in de Hand, awer näi — hai doh et doch nit. Nower! ik ſegg' ug, ik mag 'ne gar nit mehr lyen, ſau aiſk is hai woren, un düſe Boort ſtoiert us nau den laiwen Frieden imme Hiuſe.““ — „Frau Vorſteherſke! dat gloiw' ik ug geren; un 't is wohr, hai was viel netter, aſe hai ſik nau putzede.“ — „„No, y ſyd doch nau 'ne vernünftigen Mann,

Digitized by Google

Nower, un denket grade aſe it; ſettet op! it gaite ug nau 'n Schölken in. Hörſt' et niu, Mann? uſe Nower denket vernünftiger aſe diu.“ — „Awer, Frau Vorſteherſke! bat kann uge Mann derfüär? Det Geſetze well 't niu äinmol ſau hewwen.“ — „„Biu? det Geſetze?“ — „Jo wuall, Frau Vorſteherſke! Wiet' y dat dann nau nit? Et is en nigge Geſetze riut kummen van der Regäierunge, dat jeder Ortsvorſteher 'ne Boort hewwen matt. Et is van wiägen diäm Reſpäck, diän alle Luie imme Duarpe füär iärer höggeſten Owrigkait hewwen ſollt.“ — „„Nower! dat is doch wuall nit müglik! Wann en Vorſteher ſüs kainen Reſpäck hiät, un ſall 'ne äiſt düär 'ne Boort krygen, na ....!“ — „Dat ſegg' ik auk, Frau Vorſteherſke! awer bai kann gigen 't Geſetze?“ — „„Jä, niu denket ug doch mol, Nower! Wann niu en Menſke gar kainen Boort hiät, un kann ok kainen krygen, ſelwer wann hai Hunig van biuten derümme ſchmiärt taum Trecken, un Haunerdreck van inwennig taum Drywen — ik well ſeggen, bai ſau 'n Fraumenßgeſichte hiät, dann könn dai jo gar kain Vorſteher blywen?“ — „Doch, Frau Vorſteherſke! do helpet de Regäierunge. Bai gar kainen Boort hiät, dai kritt ennen geliewert un mott 'ne ſik faſte piäcken in't Geſichte.“ — „„Näi, Nower! ſau 'n Geſetze!! me ſöll doch mainen, de Regäierunge härr' ſik ümme ganz andere Saken te kümmern.“ — „Awer dat y dat nau nit wußten, Frau Vorſteherſke? De Vorſteher van Dullen-Lannmecke hiät dat Schrywens all vergohne Wiäcke taugeſchicket kriegen, un glyk den Boort derby, wylen hai ſelwer kainen hiät, Schnurrboort un Backenboort tehaupe. Y hädden ſaihn ſöllen, bat dat glyk Frochten in ganz Dullen-Lannmecke gaffte! Y ſollt ſaihn: ſau balle aſe de Amtsdainer vamme Brummeſter mol wier hy in't Duarp kümmet, brenget hai ugem Manne detſelftige Schrywen met.“ —

„„Nower! näi, düt begryp' ik nit! ſau 'ne Dummhait! ſau'n Faſtowends-Geſetze!"" — Un ſai genk met der Kanne in de Küke, ümme naumol nohtegaiten, un ſchannte in ſik füär Verdraitlikkait.

Aſe ſai biuten was, käik de Vorſteher mol tem Fenſter riut un ſaggte: „Suih mol an, Nower! dai Menſke kümmet jo aſe geraupen! De Amtsdainer kümmet ſtrack op myn Hius an un hiät en Schriftſtücke unner'm Aarm. Ik well dy ſeggen, bat derinn ſtäit — vy Buren möchken dai Köſten füär den niggen Wiäg, diän vy bugget het, ſelwer driägen, un de Regäierunge gäſſte us nix ter Baate. Loot gewehren! Dat ſall myne Boorde te gudde kummen!"

De Frugge kam wier rinn un ſchannte nau ümmer in ſik. Et woorte an de Düähr kloppet. „Herein!" raip de Vorſteher, un de Amtsdainer kam rinn. „En Griuß van Heeren Amtmann un ſchicket ug dat Dinges." — „„Ah ſau, Kaſper! diu brengeſt us dat nigge Schrywen van der Regäirunge."" - „Ja woll, Heer Vorſteher!" — „„Un do ſtäit inne, vy möchten je würklich ſdriägen?"" — „Ja woll, Heer Vorſteher!" — „„No dann, Kaſper! dann mott me ſik derinn ſinnen. Goh in de Küke! de Frau weert dy 'ne Schole Kaffäi un en Buter giewen."" De Amtsdainer genk riut, un de Vorſteher ſaggte: „Niu ſuihſte, Frau! niu hiäſt' et ſelwer hoort; kann ik dann niu wuall anders? Myn Boort was my würklich all ſelwer läid woren, beſonders, aſe diu dün Middag ſäggteſt, ik ſöll mol in't Spaigel kyken; ik käik derinn un ſoh, dat ik gar nit mehr ſau nette was, aſe ſüs, un nahm my all füär, ik wöll mik moren Muargen putzen; awer niu — diu hiäſt jo ſelwer hoort, bat de Amtsdainer ſaggte, vy Vorſtehers möchten je niu äinmol driägen. Alſau: entweder, ik mott my den Boort ſödder waſſen loten, oder ik kann kain Vorſteher

Digitized by Google

blywen, un diu kaine Frau Vorſteherſke. Bat weſte dann niu? ſall ik my den Boort ſtohn loten, oder weſte dynen Titel verlaiſen?“ — „„No dann, myntwiägen!““ ſaggte de Frugge, „„wann't äinmol nit anders gäit, dann lot 'ne myntwiägen waſſen draimol ümmen Hals un draimol ümm' et Lyf. Bai kann gigen de Owrigkait?““

Un uſe Vorſteher lait ſy 'ne ſtolten Boort waſſen.

Näi, dann nit!

„Uſe Kind is niu by 'n Saldoten, Heer Kaplon!“ ſaggte de Schültſke; „awer in der Menaaſke iätten, näi, dat ſall hai nit; dat wörte my doch viel te läid daun.“ — „„Un dat ſall hai doch!““ ſaggte de Schulte, „„hai ſall Alles metmaken. Dat weert iämme kainen Schaden daun; et hiät my auk te diämmol kainen Schaden dohn. Un, fry riut geſaggt, et is ok en Haupen billiger.““ — „Heer Kaplon! bat ſegg' y dertau?“ ſaggte de Schültſke; „uſe Kind is 't van häime gutt gewuhnt; Baunen un Järſten, Sültemaus un Schellergiäſte, dat alles hiät hai ſyn Liäwen nit geren giätten; wann ſau der wat op uſen Diſt kam, dann macht' ik iämme alltyt en wennig Apartes terechte; awer in der Menaaſke, hör' ik, do gir't nit viel anders, un dai laiwe Junge genge my hungrig bym Diſke wiäg un wörte my ſchroh füär liuter Schmacht. Heer Kaplon! kuiert y mol en Woort un ſegget dem Schulten mol, hai ſöll vernünftig ſyn un ſetten uſem Kinne ſauviel tau, dat hai in der Riſtrazziaune iätten könn.“

De Kaplon harr äinen Gedanken mettem Schulten un ſaggte: „Jo wuall, Schültſke! äigentlik heww' y ganz Recht.

Digitized by Google

Awer heww' y dann nit hoort, dat in der Tydunge ſtont? Te Düſſelduarp hiät ſik en Huſar dautſchuatten; dai harr' auk nit in der Menaaſke giätten. Niu bedenket, Schültſke." — „„O Heer näi, Heer Kaplon!"" raip de Schültſke in diuſend Schrecken, „„dautſchaiten ſall ſik uſe Kind nit — näi, dann ſall hai laiwer in der Menaaſke iätten.""

Platdüitſk in Ehren!

Te Arensperg was en Kanzleiroth, dai hette Rieve — ik draff ſynen Namen dryſte nennen; denn et was en Ehrenmann no'm Hiärten Guaddes un der Menſken. By ſeeten tehaupe in ſyme Goren in der Loiwe, un diskuräierden reſoliut op Platt un fröggeden us uſer Mutterſproke. „Jä", ſaggte, „giät mol Acht! ik well ug mol 'ne Geſchichte vertellen, dai my ſelwer paſſäiert is; ſe is all fiftig Johr' alt, awer ik denke der nau vake met Plaſäier an. Hört tau!

Te diämmol wören by, aſe de Kölsken Tyen verby wören, op en Tytlank Darmſtädt'ſk, un ik ſtudäierde an der Univerſitäite te Gießen. Et wören uſer väier Arensperger tehaupe; un äinsmols, aſe Auſtern in't Land kam, mächten by us op de Söcke un wollen häimeraiſen taur Vakanz. Yſerbaa was nit, Poſt auk nit, oder me mochte wyt ümmeraiſen üwer Frankfurt un was drai Wiäcken unnerwiägens; kurzum, jeder Studänte genk te diämmol nau te Faute. Uſe Raiſewiär was ſau un ſau; aſe by in't Amt Vöhl keemen, gafft' et Riähnen met Plackſchnai; by keemen in't Waldeggeske, do laggte de Schnai knaidaip, un ümmer depper, je födder by gengen. Awer dat

halp et? vy mochten derdüär. Vy gengen äines Middags van Küärbach af un dachten des Owends by gudder Tyt in Brylen te syn. Vy gengen un gengen, de Schnai worte depper un depper, un doby fenk et an te ſchlackern un te weeßeln, dat vy nit Hand füär Augen ſaihn konnen. Nit lange, do wören vy ſau nette vamme Wiäge afkummen, dat vy nit rechts un nit luchts, nit füärwes un nit terügge mehr wußten. Awer ſtille ſtohnblywen, dat halp us auk nix, un vy ſtawelden un marßäierden derop luaß. Doch dat durte en Tytlank, do fenk dai, do fenk düſe an te ſöchten und te anken, un dai un düſe woll us ohlywig weeren. Vy ſochten de leſten Krümeln Braud int uſen Torniſters tehaupe, leppern us ſau gutt wier op, aſ' et genk, un ſtawelden ſödder, ümmer bit an't Lyf imme Schnai. Et worte duiſter, et worte Nacht, un ümmer nau kain Duarp, kain Hius. Jk helt my nau halwerlai de Kuraaſſe dun, awer myne drai Geſellen wollen all raine vertwyweln und fengen an te ſöchten: „Vy kritt uſe Liäwedage Arensperg nit mehr te ſaihn.“ Un äiner no'm andern worte maraude, un ik harr' te ſchliepen an iänne un an my teglyke. Antleſte awer do konn ik ſelwer nit mehr, et worte my ſlaim füär den Augen, un ik dachte: „Bai moren hyhiär des Wiäges kümmet, dai ſinnet väier Luie, dai imme Schnai verunglücket ſind!“ un ſtallte my det Kruize füär, bat an diär Stye ſatt wörte. Do op äinmol horte ik genten, daip iut 'ner Grund, 'ne Hahnen kräggen. „Kinners!“ raip ik, „hör' y? Guatt ſy gedanket, vy ſind noge by Luien!“ Un ik reppede mik naumol op un wiegede myne Geſellen an, und äiner lette un ſchliepede den Andern. Sau genk et tem haugen Biärge runner, un de Schnai ſchlaug us mangeſt buawen dem Koppe tehaupe. Endlik ſtonnen vy unnen in der Grund amme Water, un

nit wyt van us riuſtede en Mühlenrad. „Niu is us hulpen!“ raipen vy allteglyke un gengen op de Mühle an.

By kloppeden an de Düähr. De Mühler machte uappen, metter Löchte in der Hand, un raip: „Bai is do?“

„„Ach, guter Freund!““ ſaggt' ik, „„vier verirrte Wandersleute. Wir wiſſen nicht ein noch aus, wir ſind ſo ohnmächtig, daß wir keinen Schritt weiter können. Können wir für Geld und gute Worte bei Ihnen zu Nacht bleiben?““

De Mühler löchtede us metter Löchte in't Geſichte, bedachte ſik en Tytlank un ſaggte: „Näi — düt is kain Wäiertshius.“

„„Guter Freund! könnt Ihr uns denn keins in der Nähe anweiſen?““

„Jä, dat is jau 'ne Sake,“ ſaggte de Mühler. „Hy nogeby ſind de Wäiertshuiſer ror — bo jau twäi Stünnekes van hy, in Stadt Brylen . . . .“

„„Freund! ſo bitten wir Euch um Gotteswillen! wir können nicht weiter, wir ſind ermattet bis auf den Tod, wir wiſſen nicht Weg noch Steg . . . .““

„Dat dött my läid, awer düt is kain Wäiertshius, un Sai maitet födder gohn.“

„„Freund! gönnen Sie uns ein Obdach in dieſer ſchrecklichen Nacht!““

„Näi, Sai maitet födder gohn — Beddens heww' ik nit.“

„„Wir ſind mit dem Strohlager zufrieden.““

„Ik hewwe ok kain Strauh.“

„„So räumen Sie uns nur eine warme Stube ein — wir wollen auf harter Diele liegen.““

Digitized by Google

„Ik hewwe ok kaine warme Stuawe, un kain Holt kaum Inbaiten — Sai maitet födder gohn!“

„„So gönnen Sie uns nur irgend ein Eckchen, wo wir vor dem Wetter geſchützt ſind und unſre müden Glieder niederlaſſen können, und geben uns einen Biſſen zu eſſen.““

„Ik hewwe ok kain Ecksken amme ganzen Hiuſe üwrig, un te iätten is der auk nix mehr, un de Frugge is lengeſt te Bedde.“

„„Ein Biſſen Brod genügt uns.““

„Un ik hewwe ok kain Braud; ik well äiſt moren Muargen backen. Y maitet födder gohn, un ik giewe ug den gudden Roth, dat y ug nit te lange mehr verlettet; et könn ug ſüs wat late weeren, ehr y no Stadt Brylen kummet.“

„„Um Gotteswillen, Freund! laſſen Sie ſich erweichen!““

„Ik kann nit helpen, ſau läid aſ' et my dött — Sai maitet födder gohn.“

„„Freund, iſt das Ihr letztes Wort?““

„Jo wuall — ik wünſk' ug glücklike Raiſe.“

Un domet lait hai us ſtohn, dräggede us den Rüggen tau un peck no der Hiusdüähr. Ik woll raine verwyweln un raip: „Kinners, Kinners! niu ſegget my ümme Guattswillen, biu ſoll vy düt maken!! Ik wäit kainen Roth! un düſe Nacht is uſe Daut!“

Sau aſ' ik dat Woort ſaggt harr', kohrte ſik uſe Mühler wier ümme, löchtede us naumol intem Geſichte un ſaggte: „Na, wann de Heerens verlaif niämmen un ſik en wennig tehaupe ſchicken wöllen — ik well nit ſeggen, et laite ſik doch villichte nau maken.“

„„O Guatt!““ ſaggt' ik, „„vy wellt geren verlaif

niämmen. Met 'me Winkel imme Kauhſtalle ſin vy te-
friän.““

„No, dann kummet gefällig nöger!“ ſaggte de Mühler, löchtede us tem Hiuſe rinn, machte de Stuawe uappen — oh, do ſchnurte det Üäweken ſau awetytlik — un hai ſatte us Staihle un raip: „Frau! biſte nau oppe? dann kumm mol fixe rinn! — „„Gewiß ſin ik nau oppe““, raip de Frugge iut der Küke; „„biu ſöll ik dann all te Bedde ſyn? ik hewwe jo det Nachtmes nau nit gar.““ Un ſai kam rinn. „Suih, Frau! hy ſind nau frümede Gäſte an-kummen!“ — „„Oh, bat is dat gutt!““ ſaggte de Frugge, fröntlik aſe en Maidag. — „Se het ſik imme Schnai ver-laupen, un konnt nit ſödder in düm wuiſten Wiähr, un ſind maie un maraude füär Hunger.“ — „„Do is Hülpe füär““, ſaggte ſai, „„awer de Heerens maitet ſau gutt ſyn un niämmen füärlaiſ, mehr met dem gudden Willen aſe met der Opwahrunge ſelwer.“ Un ſai genk riut un kam met 'me Aarm vull Tuig wier rinn. „Ik denke, äiſt ſuarge vy mol füär det Ünneſte. De Heerens ſind den ganzen Dag imme Schnai laupen — hy ſind droige Strümpe, hy ſind Schluſſen, hy is nau ander Tuigwiärk — Rykes, ſy diu diän Heerens mol behülplik! ik well us diärwylen mol in der Küke nohſaihn, dat vy ok en wennig te liäwen kryget. Un vergiet us det Üäweken nit!“

Middlerwyle fengen vy an luaßtedöggen, un uſe Hiärte ſchutte ſik füär Plaſäier. Ok uſe Mühler döggede luaß un worte ſau kuiervull, dat me 'ne kium wierkannte. Et durte en Tytlank, do dampede de Kaffäi oppem Diſke, Schwart-braud un Wittbraud, Buter un Hunig ſtont derby. „Niu, myne Heerens,“ ſaggte de Frugge, „niu ſchnitt ug un kritt ug un iättet dertau; un diu, Rykes, verwahrſt det Jun-gaiten — ik hewwe nau dobinten te ſuargen.“ Us was

Digitized by Google

te Maue aſe imme Himel, un uſe kalle Hiärte worte wier warme. Vy griepen ſau dapper tau, dat vy antleſte ſäggten: „Niu konn v' et iuthallen bit moren Middag.“ Awer näi, vy harren nau kainen Fyerowend. No 'ner Stunne kam de Frugge, deckede den Diſk un draug op, geſuahn un gebrohn — en Trachtemänte, do härr 't wuall en Landroth by iuthallen können. Vy wollen nit un ſaggten, vy hädden vullkummen uſe Vergnaigen; awer de Frugge ſaggte: „Y konnt mol kuiern! Biu konnt dann ſau junge Luie met 'ner Schole Kaffäi te Bedde gohn?“ Na, vy ſätten us wier derby, un würklich, vy dohen naumol uſe richtige Schülligkait, un dai hualle Stye, dai vy op uſer Wanderunge düär'n Schnai imme Lywe ſollt hadden, was wier durawel iutfullt. Niu ſeeten vy nau 'n Stünneken tehaupe un ſchlaigen 'ne anmaidigen Diſcurs an; do ſaggte de Frugge: „Ik denke, uſe Heerens ſollt niu wuall maie ſyn,“ genk met der Lampe füär us hiär un brachte us te Bedde. Un vy briukern nit oppem harten Bühn te ſchlopen, un nit oppem Strauh — näi, twäi un twäi keemen vy in en graut, ſtörig Bedde, konnen uſe maien Bäine ſtrecken nö Lüſten, un ſchlaipen aſe de Prinzen.

Des Muargens gafft' et wier Kaffäi met allem, bat dertau hört; dann peck us de Frugge de Torniſters vull Buterbraud un Wüäſte, un vy frogeden no uſer Schülligkait. Do fengen ſe baide, Mann un Frugge, harre an te lachen un ſäggten: „Bai wöll dann wuall emme armen Studänten ſyne paar Mutterpännige afniämmen? Näi, wann y mol Paſtoiers oder Dokters un Affekoten ſyd un verlaupet ug mol wier in uſe Mühle, dann ſoll y betahlen; awer van Dage nit.“ O, dat was us en ſchoin Geluit! vy wiährten us tworens en Wennig, awer vy gäfften us met Geduld in uſe Schickſal, ſaggten diuſend Dank un

Guattslauhn, saggten Adjüs un wollen gohn. „Rykes!“ saggte de Frugge, „de Schnai hiät de ganze Baa tauwägget, goh en Verrelstünneken met diän Heerens un wys 'n terechte, dat se den Wiäg nit verfehlt. No dann — Adjüs! gudde Raise!“

De Mühler genk met us, bit dat vy by twäi Byl'ske Wagen keemen, dai Holt iutem Biärge halen wollen. „Niu, Frönd Mühler!“ „saggt' ik, „niu wiete vy det Spuar no der Staat, niu gott ments terügge! Doch ehr vy us Adjüs segget, heww' ik nau äine Froge. Niämmet my det Woort nit füär üwel! Segget mol: ase vy gistern Owend an uger Poorte stönnen, do kriegen vy teäiste sau 'ne schlechten Willkumm, sau 'ne verdraitliken Gurrn-Owend, un ik dächte by my: „düse Mann hiät en Hiärte sau hart as' en Kieserlink!“ Un op äinmol, grade ase wann en Wunder geschaihn wör, do wör' y ase-verwandelt, un wören de Fröndlikkait selwer, un hett us andohn mehr, ase uge besten Frönne hädden verlangen können. Segget my oprichtig: biu verhält sik dat?“

„„Biu sik dat verhället?““ saggte de Mühler un gnäisede; „„dat well ik diän Heerens wuall seggen. Saiht: as' y mik riutkloppet hadden, un ik hoorte ug kuiern, do dacht' ik: dat is wier van diäm frümeden Volke, van diäm wysnasigen Tuige, van diän hauduitsken Spitzbiuwen! Dat sind wier sau Darmstädtske Spioiners! dai kummet, un schnüffelt rümme, un spickeläiert, un stiäcket iäre spitze Nase rinn in Alles, bat sai nit angäit; un wann me 'ne dait, bat me kann, sai maket en mys Gesichte dertau. Do dacht' ik: marß met diäm Volke. — As' ik awer hoorte, dat y Plattduitsk konnen, dat y Lanneskinner wören, do genk my det Hiärte uappen, do wußt' ik, dat ik et met ehrliken Luien te daun harr'. Bai ehrlik Plattduitsk kuiert, met

diäm dail' it det leſte Stücke Braud. — Doch niu Adjüs! gudde Raiſe!" — —

Saiht, ſaggte de alle Kanzleiroth, ſau is et my gohn. Myn Plattduitſk harr' us hulpen. Diärümme:

Plattduitſk in Ehren!

Digitized by Google

Anmerkungen.

Erster Theil.

Ingank.

1) häßlich, schlimm. 2) sofort. 3) das obere Ruhrthal. Siehe die beiden folgenden Nummern. 4) Spott, Naseweisheit.

Luafgesank oppet Strunzerdal.

1) Der (in der Volkssprache die) freie Grund Assinghausen, ehemals mit besondern Freiheiten belehnt. 2) Uhu. 3) Kühlborn, ein Quell auf dem Olsberge. 4) Damm oder Wehr zum Bewässern der Wiesen. 5) Forelle. 6) Zwitschern.

Schelmenlaid ꝛc.

1) prunken und aufschneiden. 2) Blattern. 3) fades Zeug schwätzen. 4) Briloner. 5) Regen. 6) die Olsberger. 7) die Assinghauser. 8) verbrennen. 9) die Wiemeringhauser. 10) Niedersfeld, merkwürdig durch einen auffallend ziehenden und singenden Ton in der Sprache. 11) draußen. 12) die Medebacher; „Wisker", ihr Stichelname.

Odam.

1) Schoppen. 2) Schößling (von 14—16 Jahren). 3) zuweilen. 4) komischer Ausdruck für „fort". 5) die Gegend von Bödefeld, Fredeburg, Schmallenberg ꝛc. wird „Auland" genannt, weil dort au gesagt wird für euch. 6) Wullmeringhausen gehört zum Kirchspiel Assinghausen.

Digitized by Google

Odam Nr. 2.

1) Spatz. 2) Eva.

De Heer un syn Knecht.

1) Conrad (Kurt). 2) Conrädchen. 3) Bettkasten. 4) Rausch. 5) Fußboden.

Schausternuppen.

1) achtsam, genau.

En Stükske van Hammichel.

1) Gasse. 2) antworten. 3) Hartmond, Januar. 4) Anselm. 5) Pathe.

Dat Brüuteramen.

1) Der sonst übliche Katechismus. 2) Rauchbühne über dem Herde. 3) Irdenwaare. 4) die sechs wichtigsten Glaubenspunkte. 5) Butterbrod. 6) entgegen. 7) Tücher. 8) Raserei. 9) Erfolg. 10) Lection. 11) Dreizehn Stüber = 5 Sgr.

Dat froihliche Froihjohr.

1) Bach. 2) Senkung, Niederung, Thal.

De fruamme Mann.

1) Das Wort „friggen" (freien) bedeutet im Sauerlande abwechselnd liebeln und heirathen.

Kasper no der Hochtyt.

1) kratzen. 2) Strumpf. 3) einen steifen (guten) Kaffee. 4) Kaffeesatz. 5) Semmel. 6) der Stationenberg bei Freiheit Bödefeld; (dieser Flecken wird immer kurzweg „de Frigget" genannt.)

Digitized by Google

Klanetten=Jürgen.

1) Neue Rath. 2) Rath. 3) Töpfe. 4) Genie. 5) Maria Sibylla. 6) knurren.

Schulten=Hochtyt.

1) Böller. 2) Tuch. 3) Wetterpforte, der nordweſtliche Himmel. 4) Rauchbalken. 5) die Wullmeringhauſer. 6) Speckwürfel.

Gehenneschen.

1) Dies Stück ahmt das verkehrte Hochdeutſchſprechen derer nach, die es nicht können. 2) hiuken, knieen (hocken). 3) Kiſſenüberzug. 4) Schwarzbeeren (Waldbeeren). 5) unrechte „Struatte" die Luftröhre.

De raue Rock.

1) Anna Ottilia. 2) leckermäulig. 3) Braunsſchweig. 4) „in't Land gohn", d. i. in die Fremde gehn, um den Hauſirhandel zu treiben. 5) pfui! 6) Mödder (abgeleitet von Mutter) iſt das dem männlichen Wort Vetter (von Vater abgeleitete) entſprechende weibliche, = Couſine. 7) Rinde. 8) quer. 9) Spaß, Vergnügen. 10) das Tragen des Heiligthums = Feldproceſſion. 11) reinweg, völlig. 12) Raſſel. 13) feſt. 14) jenes, d. h. künftiges (Jahr). 15) Ironie. 16) mußte. 17) nämlich: einen Schnaps. 18) Kuhweide = Mark, Bereich. 19) Ziege. 20) neugierig, auch launenhaft. 21) keuchen. 22) ſofort. 23) ironiſch.

Paulus Kaukendaif.

1) Anna Eva. 2) Katharina Eliſabeth. 3) Joh. Dietrich. 4) Stuge, Stiege = 20 Stück. 5) grauſig. 6) zuweilen. 7) ohnmächtig. 8) Siddinghauſen, ein Dorf im Paderbörn'ſchen (leider auch im Sauerlande abergläubiſchen Leuten wohlbekannt).

Digitized by Google

Paulus Nr. 2.

1) Untugend. 2) ſpritzen (mit der Spritzbüchſe). 3) Ein Bach in Aſſinghauſen („mecke“ oder „ecke“, am Ende von manchen Namen, iſt verkürzt oder verändert aus „becke“ = Bicke, Bach). 4) Spritzbüchſe, jedem Buben bekannt. 5) Bretzel. 6) Rangen, Kinder.

„Adjüs, bit oppen andermol!“

1) Himmel (findet ſich wieder im engl. heaven). 2) ſofort. 3) häufig. 4) heizen, Feuer anlegen. 5) ſich fortmachen.

Zweiter Theil.

Ingank.

1) draußen. 2) Ritze. 3) trägt (von driägen).

Gutt, bai en wennig Muſyk verſtäit.

1) Sauerkrautsgeſicht. 2) Schwindſucht. 3) eigentlich: Weberkämme; ſprüchwörtlich für: aufgebracht, ärgerlich werden. 4) gähnen. 5) ohnmächtig. 6) flächſen, d. h. weich, ſanft.

Kauwes un ſyn Iſel.

1) Anſtatt. 2) ein hoher, ſchön bewaldeter Berg bei Brilon. 3) Kröte (Hucke iſt dasſelbe). 4) das alte Herzogthum Weſtfalen (Sauerland), bis 1803 churkölniſch. 5) wer ſich treiben läßt; widerſpänſtig. 6) trocken (von: eitel). 7) Schlagen. 8) von diäſken (dreſchen). 9) dem Weinen nahe. 10) rollen.

Sau de Name ꝛc.

1) Thee von „Balſam“, Krauſeminze.

Digitized by Google

Schnapphännes.

1) kleine Fensterscheibe (Raute). 2) ein feineres Roggengebäck. 3) kauen. 4) lugen, verstohlen hineinsehen. 5) stochern, Holz nachlegen. 6) Rathhaus.

Niägerdehler Landdag.

1) das Thal der Neger, des ersten Nebenflusses der Ruhr, mit den Dörfern Wullmeringhausen, Brunscappel, Siedlinghausen, Silbach. — Die Veranlassung zu dem Gedichte war, daß einige, dem Verfasser befreundete Einwohner dieses Thales ihm nach dem Erscheinen der „Sprickeln und Spöne" den Vorwurf machten, er habe darin nur das Strunzerthal (obere Ruhrthal) im Auge gehabt und das nahe Negerthal unberücksichtigt gelassen. 2) blauer Zwirn, Fusel. 3) Schmach. 4) Muthwille, Laune. 5) ehemals (auch: verlieren gesprochen). 6) Böller (welche die Assinghäuser zu ihrer Procession von der Brunscappeler Kirche leihen). 7) Ferse. 8) großes Wesen und Spectakel. 9) außerhalb des geweihten Raumes (Ringes) auf dem Kirchhofe, der Platz, wo z. B. die Selbstmörder begraben werden. 10) Strumpf. 11) Pfuhl, Kloake. 12) Sanct Nicolaus, Kapellenpatron zu Wullmeringhausen; als Sinnbild seiner Freigebigkeit trägt er einen Thaler in der Hand. 13) Name eines Hauses daselbst. 14) die Kirmeß dieses Dorfes fällt in den Anfang des Octobers, in die Zeit, wo die Fliegen krepiren; man sagt, um sie zu foppen, sie hackten solche Fliegen in ihre Kirmeßwürste, und darum bringen die auswärtigen Kirmeßgäste ihnen wohl eine Portion Fliegen mit. 15) Sanct Servatius, Kirchenpatron zu Brunscappel (Tag: 13. Mai). „Russe", Beiname eines Schenkwirths daselbst. 16) Ginster. 17) sich auf etwas vertrösten oder

Digitized by Google

freuen. 18) die Silbacher Hausirhändler durchzogen noch vor etwa 20 Jahren halb Europa (oft ohne Gewerbeschein). 19) eine ihnen aufgefangene Redensart. 20) Schlauheit, Kniffe.

Antwort.

1) Verdrehung aus „Deputirte". 2) ein Wald bei Brunscappel. 3) seufzen, klagen.

Fierdagespriäcke.

1) sich. 2) Schatten („Schemen" ist dasselbe Wort). 3) großes Umschlagtuch. 4) Deutz bei Cöln. 5) Pfuhl- (trämper) -treter, Bezeichnung für einen plumpen Menschen.

Klaiwen ꝛc.

1) Butterwelle. 2) Zorn, Gift.

Verhaiten ꝛc.

1) „hauwen", ein schon selten werdendes Wort = brauchen. (Davon im Hochd. „Behuf".)

Gehannes Strootenplooster.

1) Rumbeck, Dorf, eine Stunde von Arnsberg entfernt.

Schoine gedruappen.

1) Maria Franziska.

Van der allen Welt.

1) Bretter. 2) von „Schmant", Sahne, abgeleitet = die Milch hinsetzen zur Sahnebildung. 3) Serviette.

Mannshand ꝛc.

1) zum Tode reif. 2) Krüge. 3) spotten. 4) Schlaukopf. 5) Seitengefach.

Digitized by Google

De Himel ꝛc.

1) Hufe Landes.

Hännes un Friddrich.

1) Dietrich = Haarbeutel. 2) hinfällig (aus der Judensprache). 3) Thran, d. i. Besoffenheit. 4) zerren, foppen. 5) eine Lieblingsredensart dieses Mannes. 6) krüpplig, klein. 7) Rathhaus. 8) „sik raien", sich wegmachen. 9) frech, keck. 10) mager, als Schimpfwort.

Discurs ꝛc.

1) Aufgethürmte Haiderasen. 2) Orgel. 3) Blasbälge.

Vaar un Suhn.

1) Bienenkorb. 2) bereiten, gerben. 3) munter, eilig. 4) sich wegmachen.

Schwameldirk.

1) Dreikartspiel. 2) La bête. 3) fort. 4) schwameln, soilen, drolen u. dgl. ist soviel als: abgeschmacktes, nichtssagendes Zeug schwätzen; Dirk = Dietrich oder Theodor. 5) Ein Kartenspiel zu Vieren, wobei die Damen, und demnächst die Buben immer Trumpf sind (in der Ordnung Kreuz, Schüppen, Herz, Eckstein); außerdem diejenige Farbe, welche zu Trumpf gemacht wird. Es wird dabei ein Baum (Harke) von 12 Strichen angeschrieben. Diejenige Farbe, welche zum ersten Male Trumpf wird, heißt Couleur, und wenn sie in der Folge wieder zu Trumpf gemacht wird, so werden doppelt so viele Striche gewischt, als bei einer andern Farbe. 6) lachen. 7) biesen = rennen (besonders vom Rindvieh gesagt). 8) Hirt. 9) Bischen. 10) gelingen. 11) ein Kinderwagen von Haselruthen.

Digitized by Google

12) quer. 13) Hausheben. 14) Kreuzdame. 15) Schüppendame. 16) wer unter 30 bleibt; das Spiel ist mit 61 Augen genommen. 17) beste Farbe. 18) Tuch. 19) Speisen verschütten. 20) Damen und Buben (die immer Trumpf sind). 21) im Kartenmischen u. dgl. betrügen. 22) Meerrettig. 23) Jacke. 24) = schwameln. 25) Laune. 26) ein „Bleib", bleibende Heimath. 27) Werk = Vermögen. 28) zuweilen. 29) wenn die eine Partei alle 12 Striche gewischt hat, ohne daß die andere einen einzigen Strich wischte, so wird letzterer zur Chikane ein Schafkopf mit Kreide auf den Tisch gemalt. 30) „graue Grete", Buttermilchsuppe. 31) zäh.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Vorbemerkung 1

Erſter Theil.

Ingank 1
Luafgeſank oppet Strunzerdal 2
Schelmenlaid oppet Strunzerdal 4
Odam. Nr. I. 7
Odam. Nr. 2. 10
De ſchwarte Schauſter 12
De Heer und ſyn Knecht 13
Schauſternuppen 15
En Stükſken van Hammichel 16
Wind 17
Verlaiwet Tuig.
1. Dat froihliche Froihjohr 22
2. De ſchoine Jagd 23
3. Säinſucht 24
4. Affſchäid 25
5. De Schwalen 26
De fruamme Mann 26
Kaſper no der Hochtyt 28
Klanetten-Jürgen 30
Bai friggen well 32
De hilligen drai Künige 33
Schulten-Hochtyt 34
Sprickelkes un Spönkes 39
Gehenneſchen 40
Det beſte Baromäiter 43
Bai ſik te telpen wäit 45
De raue Rock 47
Paulus Kaukendaif 53
Paulus. Nr. 2. 55
De latynſke Kauerſänger 57
Biu en Menſke kummaude u. ſ. w. 59
Niggemeer 60
Ehrlikait 62
De graute Schlacht ꝛc. 63
„Adjüs! bit oppen andermol!“ 69

Digitized by Google

Zweiter Theil.

	Seite
Ingank	73
Gutt, bai en wennig Muſyk verſtäit	74
Kauwes un ſyn Iſel	79
Hammichel	84
Sau de Name, ſau det Kind	84
Schnapphännes	85
Schnapphännes im ſyd'nen Haue	89
Riägerdehler Landdag	90
Antwort	99
Fierdagespriäcke op 'ne allen Sprük	100
Gehannes van Duinskede. Nr. 1.	103
Gehannes van Duinskede. Nr. 2.	104
Klaiwen is et Handwiärk	105
Verhaiten, un nit verkuiern	106
Gehannes Strotenploſter	106
Schoine gebruappen	107
Van der allen Welt	108
Froihjohr	109
Mannshand is uawen	110
De Himel well verdaint ſyn	113
Hännes un Friddrich	114
Twäi füär äinen	118
Diskurs no der Vesper	126
Baar un Suhn	127
Gutt iuttenäin geſatt	128
Schwameldirk	129
Biu 't Hannodam genk, do hai Klai ſchmoikede	140
Twäi Vügel	152
Scheeperſprüke	155
En ſtump Vertelleken	157
De Ortsvorſteher un ſyn Boort	157
Näi, dann nit!	160
Z. Z.	156
De Münſterländer betahlt den Schmiär	153
Plattduitſk in Ehren!	161

Druckfehler: Seite 61, Zeile 1 v. u. lies Schoopſtall.

Digitized by Google

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Von demselben Verfasser:

Die Musterung

oder

Gehannes Fiulbaum un syn Suhn.

Lustspiel in sauerländischer Mundart.

2. Auflage.

H. A. Brückmann:

Altes und Neues

aus dem

Münsterlande und seinen Grenzbezirken.

Ein Beitrag zur Kunde Westfalens.

8°. 286 Seiten. geh. 21 Sgr.

Dr. Albert Tenckhoff:

Westfälische Geschichten.

Bd. I. Class.-Form. 276 S. geh. 15 Sgr.
(Bd. II. wird in Kurzem erscheinen.)

Digitized by Google

(Unter der Presse.)

Caballero, Fernan:

Ausgewählte

Werke und Uebersetzungen

von Dr. L. G. Lemcke, Dr. Ferd. Wolf und Ludwig Clarus (Geh. Reg.-Rath Volk).

Wohlfeile Volksausgabe in Bdchen à 12 Sgr. Schiller-Form.

Bd. I u. II. **Clemencia.** Ein Sittenroman. **Zweite Auflage.**
Bd. III u. IV. **Lagrimas.** Ein Sittenroman. **Zweite Auflage.**
Bd. V u. VI. **Erzählungen. Zweite Auflage.**
Bd. VII u. VIII. **Elia** oder Spanien vor 30 Jahren.

7 IV 89

Josef Freiherr von Eichendorff:

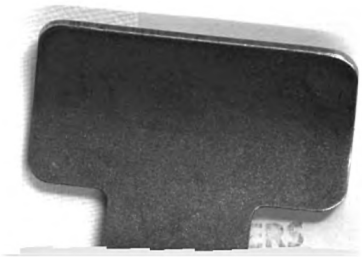
Vermischte Schriften.

5 Bdchen in Schiller-Form. 1336 S. geh. 2 Thlr.

Hieraus einzeln:

Geschichte der poetischen Litteratur Deutschlands. 2 Bde. **Dritte Auflage.** geh. 1 Thlr. 6 Sgr.
Der deutsche Roman in seinem Verhältnisse zum Christenthum. **Zweite Auflage.** geh. 21 Sgr.
Zur Geschichte des Dramas. Zweite Auflage. geh. 21 Sgr.
Aus dem litterarischen Nachlasse Eichendorff's. Zweite Auflage. geh. 24 Sgr.

Digitized by Google



Digitized by Google